Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. v. E. S. Mittler in Berlin, u. Fr. Fleischer in Leipzig.

No. 4—6. 19. Jahrgang. April—Juni. 1858.

Ueber die Naturgeschichte und die Artrechte von Noctua cerasina Fr., HS. (N. castanea Esp.) *)

Von Dr. **A. Speyer.**

Vor etwa sechs Jahren erzogen wir zuerst ein schönes Weibchen dieser, wie es scheint, noch wenig beobachteten Art aus einer mit anderen von Heidekraut und Heidelbeeren im Frühling gekötscherten und nicht weiter beachteten Raupe. Dadurch aufmerksam gemacht, suchten wir im folgenden Jahre eifriger nach und es gelang uns, die Raupe in Mehrzahl zu erhalten. Seitdem haben wir sie alljährlich, zuweilen nicht selten, gefunden, aber in verhältnissmässig sehr geringer Zahl zur Entwickelung gebracht. Ich weiss nicht, ob schon genauere Angaben über ihr Aussehen und ihre Lebensweise publicirt sind und theile desshalb mit, was ich darüber notirt habe.

Die Raupe findet sich hier (bei Arolsen und Rhoden) auf lichten Waldstellen und Blössen am Heidekraut (Calluna vulgaris). Wann sie das Ei verlässt, habe ich nicht beobachtet, doch finden wir die Räupchen im jüngsten Alter, wo sie kaum die erste Häutung überstanden haben konnten, in dem ausserordentlich milden Winter 1852—53 schon zu Ende des Decembers, in gewöhnlichen Jahren zwischen Februar und Anfang April im Freien. Da im

*) Herrich-Schäffer giebt Esper als Autor für den Namen Cerasina an, Lederer (die Noctuinen Europa's) nennt die Art Castanea Esp. und setzt Cerasina Fr. als Synonym dazu. Da ich weder Esper's noch Freyer's Werke zur Hand habe, so kann ich nicht entscheiden, wer von beiden Recht und welcher Name die Priorität hat.

Spätherbst, wenigstens im October, auf den bekannten Plätzen noch keine Raupen anzutreffen sind, so wird das Ausschlüpfen sehr wahrscheinlich während des Winters, je nach der Witterung zwischen December und März, vor sich gehen. Es scheint die gleiche Temperatur die Raupe von N. cerasina zum Ausschlüpfen aus dem Ei zu treiben, welche Hibernia rupicapraria treibt ihre Puppenschale zu sprengen, denn auch diesen Schmetterling sahen wir in milden Wintern bereits Ende December frisch entwickelt im Freien, während er gewöhnlich erst Ende Februar und im März erscheint. Erwachsene Raupen, die nach heftigem Gewitterregen an den Heidekrautbüschen in die Höhe gekrochen waren, fanden wir Ende Mai. Um diese Zeit und bis gegen die Mitte des Juni's waren auch die jung eingezwingerten Raupen zur Verwandlung reif. Sie gehen zur Verpuppung ein paar Zoll tief in die Erde, bauen sich daselbst eine leicht geleimte, zerbrechliche Höhle und liegen in derselben gegen vier Wochen, ehe sie die Raupenhaut abstreifen. Werden sie vor dieser Zeit aus der Erde genommen, so gehen sie meist zu Grunde, indem sie sich in dem vergeblichen Bestreben, ein neues Verwandlungslager zu bauen, erschöpfen. Bei unserer ersten Zucht mussten wir dies zu unserem Schaden erfahren und andere Sammler werden die gleiche Erfahrung an allen den Raupen, welche längere Zeit unverwandelt in ihrem Verpuppungslager zubringen (z. B. N. rhomboidea, exoleta u. a.) zu machen Gelegenheit gehabt haben. Die ersten Schmetterlinge erschienen am 3. August, die letzten in den ersten Tagen des Septembers. Im Freien habe ich den Falter nie lebend gefunden, einmal indess, Mitte September, ein todtes, vom Regen abgewaschenes Exemplar, welches an einem Heidekrautbusch hing. Er scheint demnach, gleich seinen Verwandten, am Tage sehr versteckt zu leben.

Man sucht die Raupe am erfolgreichsten im Nachwinter und ersten Frühjahr, sobald nur die Fundstellen frost- und schneefrei sind. Erwachsenere Raupen erhält man nur selten durch den Kötscher; ohne Zweifel verbergen sie sich in diesem Alter sorgfältiger als in der Jugend und kommen vielleicht nur während des Nachts zum Vorschein. Auch hierin gleichen ihre Sitten vielen anderen ihrer Gattungsgenossen, die ebenfalls fast nur im frühen Jugendalter bei Tage hoch genug an ihren Futterpflanzen aufkriechen, um mit dem Kötscher abgestreift werden zu können, wie N. brunnea, herbida, tincta u. v. a.

Im Freien trafen wir die Cerasina-Raupen ausschliesslich auf Heidekraut (Calluna vulg.), in der Gefangenschaft

frassen sie aber auch die Blätter und noch lieber die unreifen Früchte der Heidelbeeren, und das junge Laub der Stachelbeeren und Traubenkirschen (Prunus padus). Sie gedeihen dabei ganz gut, bis sie fast ihre volle Grösse erlangt haben. Um diese Zeit ist uns aber stets die grosse Mehrzahl aller jung gefundenen Raupen zu Grunde gegangen, an jener bekannten Krankheit, die durch an sich zu saftreiche oder durch Einstecken in Wasser zu sehr verwässerte Nahrung hervorgerufen wird. Wahrscheinlich würde sie sich vermeiden lassen, wenn man die Raupen mit täglich frich gegebenem oder in Töpfe eingepflanztem Heidekraut ernährte. Das glücklichste Resultat, welches wir erzielten, war, dass wir von 30 Raupen 6 zur Entwickelung brachten, in den meisten Fällen gingen aber 90 Procent verloren. Die nach der letzten Häutung gefundenen Raupen gediehen dagegen ohne Schwierigkeit, wenn man sie nur in ihrem Verpuppungslager nicht stört. Von Schmarotzern scheint die Raupe wenig heimgesucht zu werden; ich erinnere mich nicht, auch nur eine einzige mit Ichneumonen oder Tachinen besetzte Raupe gehabt zu haben.

Die erwachsene Raupe ist von gewöhnlicher Gestalt, ziemlich dick, am stärksten auf dem 11. Ringe, nach vorn hin sich etwas verjüngend. Der Kopf glänzend bräunlichgelb, dunkel gegittert, mit braunen Bogenstrichen. Die Grundfarbe des Körpers wechselt zwischen Grün und röthlichem Gelb oder Ockergelb. Ganz grüne und rein rothgelbe Raupen sind seltner als solche, wo die roth- oder bräunlichgelbe Grundfarbe mehr oder minder stark mit Grün gemischt ist. Sie ist stets dicht braun (bei der grünen Varietät schwärzlichgrau) gerieselt. Ein breiter, kreideweisser, meist etwas bräunlich punktirter Seitenstreif zeichnet die Raupe am meisten aus. Bei der grünen Varietät bleibt er am reinsten weiss, bei den röthlichen pflegt er etwas schattirt zu sein und gränzt sich gegen den Bauch minder scharf ab, als gegen den Rücken. Uebrigens hat die Raupe keine scharfe Zeichnungen. Die Rückenlinie (über dem Rückengefäss) ist fein, kaum sichtbar, weisslich. Obere Seitenlinien (zwischen Rückenlinie und Seitenstreif) fehlen. Nur auf dem sonst wenig ausgezeichneten Nackenschilde treten sie nebst der Rückenlinie als 3 weissliche Längslinien hervor. Die gewöhnlichen Wärzchen sind nur als dunkle Pünktchen kenntlich, selten (bei einer rothgelben Raupe) deutlicher und etwas licht aufgeblickt. Sie tragen nur durch die Lupe sichtbare Börstchen. Die Luftlöcher stehen über dem Seitenstreif und sind gelblichweiss, dunkel geringt.

Die Beine grünlich, und, wie der Bauch, heller als die Grundfarbe. Der Bauch ist unter dem Seitenstreife ebenfalls stark dunkel gerieselt.

In der ersten Jugend ist die Raupe fast immer grün und der Seitenstreif reinweiss, beiderseits scharf begränzt.

Diagnose der Raupe: Ziemlich dick, nach vorn mässig verjüngt (nackt), grün oder röthlich, dunkel gerieselt, mit breitem weissem Seitenstreif, feiner weisslicher, kaum merklicher Rückenlinie (ohne obere Seitenlinien) und feinen braunen Punktwärzchen.

Von der Puppe habe ich leider keine nähere Beschreibung genommen und erinnere mich nur, dass sie den gewöhnlichen Habitus der Noctuenpuppen hatte. Auch über die Flügelhaltung des Schmetterlings in der Ruhe finde ich nichts notirt. Wenn ich mich recht erinnere, war sie flach dachförmig.

Das erste Exemplar, welches wir erzogen, hatte ganz die Farbe, welche Herrich-Schäffer von Cerasina verlangt „zwischen Leberbraun und Rostroth". Aber die später durch die Zucht erhaltenen Exemplare (etwa ein Dutzend) lehrten, dass diese Färbung keineswegs constant, ja nicht einmal die gewöhnlichste ist. Sie wechselt vielmehr in allen Uebergangsstufen zwischen lichtem, fast grünlichem, Grau mit kaum merklicher röthlicher Beimischung, (am stärksten auf den Fransen), bis zu jenem einfarbigen von Herrich sehr entsprechend bezeichneten Roth. Die meisten Exemplare sind grau mit etwas röthlichem Staube, feinem röthlichgelbem Saume des Vorderrandes, solcher Einfassung der beiden (ziemlich kleinen) Makeln und trübröthlichen Fransen. Nur 3 Exemplare (1 ♂, 2 ♀) sind ganz Rostroth und 2 grau mit so starker rother Beimischung, dass man sie mit gleichem Rechte der einen, wie der andern Varietät zuzählen kann; bei den übrigen herrscht das Grau entschieden vor.

Cerasina hat, soweit mir bekannt, nur eine nahe Verwandte: Neglecta H., die ich bisher nur aus Treitschke's und Herrich-Schäffers Beschreibungen kannte. Beide Schriftsteller geben die Farbe der Vorderflügel ihrer Neglecta als grau („dunkelaschgrau" nach Treitschke, „braungrau" nach H.-S.) an. Treitschke kannte Cerasina nicht, Herrich-Schäffer unterscheidet sie von Neglecta wesentlich nur durch die Färbung. Dieser Umstand erregte mir, seit ich die Unbeständigkeit dieser Färbung kennen gelernt hatte, einigen Verdacht gegen die specifische Verschiedenheit der beiden Arten. Die Ansicht der Hübner'schen Abbildung von Neglecta hat diesen Verdacht seitdem im hohen Grade bestärkt. Hübner's Figur (Noct. 160) weicht in folgenden

Punkten von meinem grauen Cerasina-Exemplare ab: die Gestalt der Vorderflügel ist nicht ganz zutreffend, sie sind gegen die Wurzel, im Verhältniss zu ihrer Breite am Hinterrande, zu schmal (Herrich nennt sie, wohl des letztern Umstandes wegen „zu breit“). Die Farbe derselben ist braungrau, weit dunkler als an meinen Exemplaren, die Zeichnung im Allgemeinen damit übereinstimmend, aber etwas zu stark ausgedrückt, besonders die äussere dunkle Begränzung der Wellenlinie, welche an unsern Exemplaren keineswegs, wie am Bilde, eine scharfe Linie bildet. Die innere Begränzung der Wellenlinie ist zu röthlich (was auch Herrich-Schäffer tadelt), und zu gleichförmig, in der Natur fleckiger. Der schwarze Fleck am Ende der Nierenmakel ist zwar bei allen unsern Stücken vorhanden, aber nur bei einem so stark als in der Figur. Die Hinterflügel sind bei letzterer gegen die Wurzel zu licht und überhaupt zu braun, während sie schwärzlich-grau sein sollten. Die Figur zeigt hier keine Verdunkelung auf der Querader, welche bei der Mehrzahl unserer Exemplare zu erkennen ist. Auch haben diese sämmtlich einen röthlichen Afterbusch, welcher bei Hübner nicht ausgedrückt ist. Alle diese Verschiedenheiten zwischen Hübner's Bilde von Neglecta und meinen natürlichen Exemplaren können recht wohl theils individuelle sein, theils durch Ungenauigkeit der Figur erklärt werden und ich glaube nicht zu irren, wenn ich — auch ohne ein typisches d. h. mit Hübner's Figur in der Farbe gleiches, Exemplar von Neglecta gesehn zu haben — C e r a s i n a HS. o d e r C a s t a n e a Esp. f ü r d i e r ö t h l i c h e, N e g l e c t a H ü b n. f ü r d i e g r a u e V a r i e t ä t e i n e r u n d d e r s e l b e n A r t erkläre, welcher der Name Neglecta als der ältere zu bleiben hat.

In England scheint man diese Wahrheit schon früher erkannt zu haben, wenigstens beschreibt Stainton in seinem Manual of brit. moths und butterflies (London, 1857, p. 237) unter dem Namen Neglecta unverkennbar unsere Cerasina und nennt dabei deren Vorderflügel „blassgrau, mit einem schwachen okerfarbigen Anfluge (tinge), o d e r röthlich“. Auch die kurze von Guenée entlehnte, Angabe über die Raupe, Erscheinungsperiode und Fundort („on heaths“) beweisen, dass Stainton's Neglecta unsere Cerasina ist.

Diese Art erinnert durch ihre staubigen, wenig gezeichneten Vorderflügel, die lichte ziemlich gerade herablaufende Wellenlinie und die Verdunkelung am untern Ende der Nierenmakel an die Orthosien, denen sie auch als Raupe gleicht. Die deutlichen Dornborsten an den Schienen (auch der Vorderbeine) zeigen aber, dass Herrich-Schäffer Recht

gethan hat, sie an ihre jetzige Stelle zu bringen, und Guenée und Lederer, sie nicht von derselben zu entfernen.

Russlands Neuropteren.

Von Dr. **H. Hagen.**

Familie Phryganiden.

Von russischen Phryganiden ist bis jetzt nur wenig beschrieben. Zuerst findet sich bei Uddman novae insectorum Species dissert. Aboae 1753 4to p. 26 eine Art aus der Pfarrei Ilmola unfern Wasa in Finnland als „Phr. nigra alis pallidis, maculis plurimis nigris" bezeichnet. Die Abbildung Fig. 16 und die Angabe „tota exceptis alis atra" passen durchaus auf P. phalaenoides L. Linné beschreibt diese Art Fn. Suec. ed. 2, 1761 p. 378 genau unter obigem Namen mit dem „Habit. Finnlandiae, Aboae et alibi." Ob Uddman damit auch die nahverwandte P. atrata verwechselt habe, wird durch seine Worte „alae inferiores ad apicem serie macularum insigniuntur" wenigstens zweifelhaft, wogegen Linnés „alae inferiores margine postico fascia nigra" bestimmt nur zu P. phalaenoides gehören.

Lepechin in seiner sibirischen Reise T. 2. 1772 Tab. 10 Fig. 9 führt eine Art aus Sibirien auf. Beschreibung und Abbildung bezeichnen sicher die später von Fischer P. altaica benannte Art. Da Gmelin Linn. Syst. Nat. ed 13 p. 2634 schon früher selbe als P. atrata aufführt, verbleibt ihr dieser Name.

In Pallas Reisen finde ich keine Phryganiden erwähnt. In seinem Handexemplar von Linn. Syst. Nat. sind folgende Bemerkungen beigeschrieben. „P. phalaenoides circa Tschussovajam ad torrentes montanos Junio 1770. — P. grandis circa Waldai et alibi. — P. longicornis copiosissime ad Volgam, Samaram et Jaikum Majo, Junio. — P. Waeneri circa Nevam et Ladogensem lacum copiosiss. primis dieb. Junii. — P. albifrons circa Nevam Julio exeunte frequens." Mit Ausnahme von P. Waeneri, die ich nicht zu deuten vermag, sind diese Arten sicher.

Fischer Naturgeschichte Lievlands ed 2, 1791 p. 338 sagt: „von Phryganea findet man bei uns verschiedene Arten, die man aber wegen ihrer Kleinheit nicht leicht von einander unterscheiden kann. Ihre aus Sand gebauten Puppengehäuse findet man im Frühjahr an den Wassergräben häufig

genug.“ Er führt Ph. rhombica, nigra, striata an. Die erste und zweite sind wahrscheinlich richtig, die dritte wohl Sten. pantherinus P.

Cederhjelm Faunae Ingricae prodr. 1798 citirt 11 Arten, P. reticulata, fusca, pilosa, grandis, rhombica, grisea, fennica, nigra, azurea, longicornis, minuta. Die Diagnosen sind stets wörtlich aus Fabricius entlehnt, die Bestimmungen daher unsicher. Nur bei P. pilosa findet sich folgender eigener Zusatz. „Magnitudo corporis linearum novem; antennae, corpus, alae, pedes, tota testacea, immaculata; vertex et thorax pilis testaceis obducta; ad aquas Junio.“ Ich vermag diese Art nicht zu deuten, und finde den einzigen Gewinn aus Cederhjelms Arbeit darin, dass wir auf mindestens 11 verschiedene dort fliegende Arten aufmerksam gemacht werden.

In Fabricius Werken findet sich aus Russland nur P. fennica Mantissa p. 245 und Entom. systemat. II. p. 78, in der ich eine Mystacide sicher zu erkennen glaube.

Fischer von Waldheim beschrieb Entomogr. Ross. T. I. p. 52 Ph. Daurica und Altaica. Nach Beschreibung und Abbildung ist ihre Deutung als Ph. phalaenoides und atrata sicher.

Von Hummels Essais Entom. kann ich nur Heft 6 vergleichen. Es findet sich darin p. 1 Ph. variegata schon für den 17. Mai für Petersburg angeben, und p. 17 Ph. pilosa (alis apice infuscatis). Letztere vermag ich nicht zu deuten. Ph. variegata soll nach Kolenati die Ph. varia F. sein. Von den früheren Heften citirt Kolenati 2 p. 23 bei Ph. variegata, 3 p. 31 bei Ph. Daurica, 4 p. 16 bei P. hirta. Die übrigen Hefte habe ich verglichen, finde aber nicht meine dabei gemachten Aufzeichnungen. Ich glaube mich bestimmt zu erinnern, dass jene Hefte nichts Wesentliches enthalten.

Percheron bildete aus Ph. phalaenoides, die auch Rambur nach einem russischen Stücke beschrieb, die Gattung Olostomis, welche Mannerheim sprachrichtiger in Holostomis umänderte.

Während die Angaben der erwähnten Schriftsteller höchstens 17 Arten umfassen, finden wir bei Kolenati Genera et Species Trichopt. 1848 ein beträchtlich reicheres Material. Leider umfasst dies Werk nur die eine Hälfte der Phryganiden, nämlich die Heteropalpen. Bei folgenden Arten finde ich Fundorte aus dem russischen Reiche angegeben.

Chaetot. flavicornis Caucasus; rhombicus Petersburg, Juli, August, Finnland, Ladogasee, Caucasus,

Turcomanien bei Samarkand; signifer Petersburg Juni. Goniot. griseus Petersburg Juni, Kasan, Caucasus, Circassien Juni; concentricus Petersburg August; Desmot. fumigatus Petersburg Juni; Phacopt. granulata Petersburg Juni; Stathmoph. fuscus Petersburg August, September, Caucasus bei Stauropolis, Armenien; Lapponicus Petersburg August; Stenoph. pantherinus Petersburg Juni bis August, Caucasus; Halles digitatus Petersburg August, September, Caucasus, am Don im April; Agrypn. pagetana Petersburg Juni bis August; Anabolia analis Petersburg Juni; clathrata Nowgorod Juli; phalaenoides Petersburg, Finnland Juli, Caucasus Juni, Sibirien bei Barnaul, Abo, Kasan, Daurien; altaica im Altai; Trichost. grandis Petersburg im Juni, Finnland, Caucasus, Armenien, Turcomanien; varia Finnland, Petersburg Juli August, Caucasus; minor Petersburg Juli; Notidob. ciliaris Petersburg im Juli, Caucasus am Kuban, Circassien am Urap Juni; Hydronautia maculata Petersburg Mai bis August, Finnland, Ladoga, Caucasus bei Elisabethopol. am Alpensee Ballochgöll Mai, Juni; albicans Finnland, Petersburg, Ladoga Mai, August; Spathidopt. capillata Petersburg, Caucasus Juni, Juli; Goëra hirta Petersburg Juni, Juli; Silo minutus Caucasus, Armenien Juni; Hydrorch. sexmaculata Petersburg August; Hydropt. tineoides Petersburg Juni bis August; pulchricornis Petersburg Juli, August.

Von den hier aufgeführten 28 Arten sind höchstens 11 in den früheren Schriftstellern enthalten. Bei Kolenati finden sich überdies noch interessante Angaben über die Erscheinungszeit und das massenhafte Auftreten der einzelnen Arten bei Petersburg.

Unter denen von Lehmann mitgebrachten Insecten wird Phr. fulvipes aus Turcomanien aufgeführt; die Type liegt mir vor.

v. Motschulsky Etudes Entom. I. p. 76 führt für Petersburg im Juli an: Mystax azureus, longicornis, albifrons, Phryganea detrita (P. varia) Rhyacophila (Cyrnus) bimaculatus, und III. p. 28 P. detrita und Rhyacophila paludum. Letztere Art ist mir nicht bekannt.

Im Ganzen belaufen sich die bisher publicirten Arten auf höchstens 35. Die Sendungen der Herren Ménétriés, von Motschulsky und von Osten-Sacken erlauben mir, hier 89 sicher russische Arten aufzuführen, von denen 30 neu oder unbestimmbar sind.

Familie Phryganiden.

Agrypnia Curtis.

1. A. Pagetana Curtis. ♂ ♀ Petersburg; nach Kolenati im Juni bis August auf der Insel Chrestowski bei Petersburg. Den bei Kolenati angeführten Fundorten kann ich hinzufügen: England bei Yarmouth August, Curtis; Paris Rambur (Oligotricha strigosa*); Elberfeld, Wien Juni; Neusiedler See April; Schlesien bei Glogau Mai; in Preussen, Königsberg und Litthauen im Frühjahr nicht selten. Gehört, wie ich vermuthe, Phr. laevis Zettstdt. her, ist sie auch in Torneå Lappmarken, bei Kengis August gemein; Schonen September.
2. A. picta Schneider. ♀ Petersburg August. Umeå Lappmarken, Schlesien bei Glogau Preussen um Königsberg im Juni nicht selten. Kolenati beschrieb sie aus Reinerz Juli.

Neuronia Leach.

1. N. ruficrus Scopol. nach Kolenati im Juni bei Petersburg selten. Den Fundorten ist beizufügen bei London im Sommer selten; Chamouni (Olig. chloroneura Rbr.); Genf; Zürich; Preussen im Juni. Ich habe mir Archangel ♀ notirt, kann jedoch das betreffende Stück nicht finden, vielleicht ist dies ein Irrthum.
2. N. clathrata Kol. Ich habe ein Weibchen aus Russland verglichen; nach Kolenati bei Nowgorod und Petersburg Juli. Als Fundorte kann ich beifügen Oesterreich Wien, Lüneburg, Hamburg, Pommern, Preussen nicht selten.

N. reticulata ist in Russland noch nicht nachgewiesen, aber sicher dort zu finden. Sie liegt mir in Menge aus Umeå Lappmarken vor.

Holostomis Percheron.

1. H. phalaenoides Uddman. Russland ♂ (Rbr.*); circa Tschussovajan ad torrentes montanos Juni, Pallas nach Kolenati bei Petersburg und in Finnland im Juli; in Sibirien bei Barnaul (wahrscheinlich ist Ramburs Type aus Dejeans Sammlung daher), bei Abo und Ilmola (Uddman), in Daurien und bei Kasan. In Preussen local häufig; Schweden Boheman, Ramburs Type und der grösste Theil der Stücke aus Preussen hat ganz schwarze Füsse. Eine Anzahl Männchen und Weibchen vom selben Fange hat gelbe Hinterschienen. Ich besitze diese Art auch aus Lappland und ein (freilich sehr unverbürgtes Stück) aus Südfrankreich. Da sie Latreille Hist.

nat. XIII. als Phr. speciosa aus Italien beschreibt, und auch im Berl. Mus. ein Stück aus Italien vorhanden ist, bleibt ihr Vorkommen in Südfrankreich möglich.

2. H. atrata Lepechin (Altaica Fischer.) Petersburg, Sibirien bei Nertschinsk ♂; im Altai Fischer. Umeå Lappmarken Zettst. Ein Weibchen aus Lycksele (Umeå) 25. Juni in meiner Sammlung stimmt genau zu dem Männchen aus Nertschinsk. Das etwas kleinere Männchen aus Petersburg ist weniger und sehr abweichend gefleckt. Es sind die Flecke auf den Vorderflügeln theilweise zu drei Längsbinden zusammengeflossen. Am Vorderrande der Hinterflügel ist nur ein schwarzer Fleck. Es scheint mir dies Stück nur eine Farbenvarietät, besonders da der eine Oberflügel etwas verkrüppelt ist. Lepechins Autorität (der Name ist von Gmelin Linné Syst. Nat.) ist zweifellos.

Phryganea Linné.

1. Ph. grandis L. Petersburg Juli ♂ ♀. Waldai Pallas. Da Kolenati, wie die in meinen Händen befindlichen Typen beweisen, diese und die folgende Art zusammengefasst hat (nach späterer brieflicher Mittheilung will er sich durch häufige Zucht von ihrem Zusammengehören überzeugt haben), werden die von ihm angeführten Fundorte einer neuen Prüfung bedürfen. Namentlich mögen wohl Caucasus, Armenien, Turcomanien zur folgenden Art gehören. Das einzige von mir untersuchte Männchen war ohne Abdomen, schien mir aber sonst sicher. Ich habe in meinem Aufsatze Linnaea E. Vol. 5 die mir bekannten Fundorte angegeben, und besitze diese Art aus Preussen, Schlesien, Oesterreich, Baiern, Schweiz, Frankreich.
2. Ph. fulvipes Burm. (striata Hagen in Linnaea) ♂ ♀ Petersburg Juli, Archangel, Sibirien bei Turuchansk, Irkutzk, Turcomanien. Letzteres die Type von Lehmann. Ausser diesen von mir verglichenen Stücken besitze ich sie aus Preussen, Schlesien, Hamburg, Lüneburg, Schweiz, Marseille, Oesterreich, Krain, Umeå Lappmarken. Mir scheint die Artverschiedenheit gesichert.
3. Ph. varia F. ♂ ♀ Petersburg Juli; Archangel. Nach Kolenati in Finland und im Caucasus. Zu den Fundorten bei Kolenati kann ich Umeå Lappmarken, Marseille, Schweiz, Belgien, Baiern zufügen.
4. Ph. obsoleta Nov. spec. Der Ph. varia in Form und Färbung nahe stehend, aber bestimmt verschieden. Die app. anales sehr different gebaut. Petersburg August,

Sibirien von Irkutzk und vom Irtysch. Ausserdem habe ich Stücke aus Preussen, Berlin, Hamburg, Lüneburg gesehen. Kolenati hat nach den mir von ihm bezettelten Typen P. obsoleta nicht von P. varia getrennt.

5. Ph. minor Curtis. Petersburg im Juli selten, nur nach Kolenati. Diese Art ist bei Königsberg im Widerspruch mit Kolenati's Angabe im Juli sehr gemein, und findet sich in Frankreich (Ph. tortriceana Rbr.*) bis Bordeaux.

Familie Limnophiliden.

Glyphotaulius Steph.

1. G. binervosus Villers (laevis Walker*). Ich besitze aus Umeå Lappmarken ♂ ♀ kleiner, dunkler und stärker gefleckt als die Preussischen Stücke (G. umbraculum K.). Wahrscheinlich sind die Lappländischen Stücke die echte Phr. punctato-lineata Degeers. Ihre Artrechte sind mir zweifelhaft, da ein Weibchen aus Petersburg ein Mittelglied bildet, und die Grösse der Preussischen Stücke besitzt, mit der wenn auch etwas helleren Fleckenzeichnung der Stücke aus Lappland.

Grammotaulius.

1. G. nitidus Müller (lineola Schrk.) ♂ Donisches Kosaken Land. Wahrscheinlich auch im übrigen Russland, da sie in ganz Schweden und Preussen nicht selten ist.
2. G. atomarius F. Archangel ♀. Sicher auch im übrigen Russland, da sie in Schweden und Preussen sehr gemein ist. Zu den bekannten Fundorten kann ich Baiern, Belgien, Frankreich und Kärnthen fügen.
3. G. interrogationis Z. Mir unbekannt, aber wohl auch in Russland, da sie Kolenati aus Torneå Lappmarken beschreibt.

Limnophilus Steph.

1. L. subcentralis nov. spec. Petersburg ♂ ♀. Es steht diese Art in Form und Färbung dem L. vitratus nahe, ist jedoch durch die Fleckenzeichnung und App. anales verschieden. Ich wage daher nicht bestimmt anzugeben, ob der für Schweden angegebene L. vitratus hergehört. Ich besitze den nicht seltenen L. subcentralis aus Preussen, Schlesien, Hamburg, Frankfurt a. M.
2. L. vitratus Deg. Aus Russland mir noch nicht eingesendet, jedoch in den preussischen Grenzdistricten nicht selten, also sicher. Den bekannten Fundorten ist Frankreich beizufügen.

3. L. borealis Kol. Zett. Ich bin in der Bestimmung dieser Art nicht sicher, glaube aber ein Stück aus Petersburg von Sacken herziehen zu müssen. Da diese Art in Torneå und Umeå Lappmarken fliegt, ist sie gewiss auch russisch. Im Berl. Mus. finde ich von Kolenati mitgetheilt und bezettelt als L. borealis dunklere Stücke von L. rhombicus.
4. L. rhombicus L. Petersburg. Nach Kolenati im Juli und August dort häufig, auch in Finnland, am Ladoga, im Caucasus, in Turcomanien bei Samarcand.
   Vielleicht gehört ein sehr zerstörtes und entfärbtes ♂ aus der Kirgisen-Steppe (Dscherguin) auch zu dieser Art.
5. L. signifer Zett. Petersburg Juni nach Kolenati. Mir nicht sicher bekannt.
6. L. decipiens Kol. vom Bogdo aus den südlichen Salzsteppen Russlands ♂. Zu den Fundorten Krain, Ungarn, kann ich Oesterreich fügen.
7. L. flavicornis F. Petersburg ♀, nach Kolenati auch im Caucasus. Ich besitze diese weitverbreitete Art auch aus Belgien, Frankreich, Ungarn.
8. nov. spec. Petersburg ♀ von Sacken. Der vorigen ähnlich, aber differente Art.
9. L. affinis Curt. (striola Kol.) Petersburg ♂ ♀; vom Fluss Ichim in der Kirgisen-Steppe. Eine kleinere Varietät aus Petersburg ist wohl nicht davon verschieden. Ich besitze sie auch aus Hamburg, Oesterreich, Schlesien, Preussen.
10. nov. spec. Insel Kenai Russ. Amerika. Der vorigen Art in Form und Grösse ähnlich, die Färbung etwa wie bei G. fuscinervis.
11. nov. spec. Insel Kenai Russ. Amerika. Von der Grösse des L. rhombicus, Färbung ähnlich G. obscurus.
12. nov. spec. Krym. Ein sehr zerstörtes Stück von der Grösse von L. flavicornis, Färbung ähnlich L. affinis.

Goniotaulius Kol.

G. vittatus F. In Russland noch nicht nachgewiesen, jedoch im angrenzenden Schweden und Preussen so häufig, dass an ihrem Vorkommen in Russland nicht gezweifelt werden kann.
G. fuscinervis Zettst. Es gilt dasselbe wie bei der vorigen Art auch für die folgenden Arten.
G. trimaculatus Zettst.
G. subpunctulatus Zettst.
G. femoratus Zettst.
G. ignavus nov. spec. aus Preussen, dem folgenden ähnlich.

G. fenestratus Zettst.

1. G. griseus L. Petersburg ♂ ♀, Archangel, Irkutzk. Nach Kolenati im Juni bei Petersburg selten, auch bei Kasan, im Caucasus und Circassien im Juni, und bei Sitka. Es findet sich diese weit verbreitete Art auch in England, Belgien, Frankreich gemein.
2. G. fenestralis Curt. (stigmaticus Kol.) Petersbnrg, Krym. Den bekannten Fundorten kann ich England und Frankreich beifügen.
3. Nov. spec. Petersburg September ♂ ♀; Südrussland, Sibirien. Sie steht zwischen G. griseus und anastomosis. Ich besitze sie auch aus Preussen.
4. Nov. spec. Petersburg September, Archangel. Dem G. fulvus Rbr. zunächststehend.

Desmotaulius Kol.

1. D. hirsutus P. Petersburg.
   D. Megerlei. Diese in Preussen nicht seltene Art findet sich auch wohl in Russland wieder.
2. D. fumigatus Kol. Archangel. Nach Kolenati bei Petersburg im Juni. Ich kann als Fundorte Frankreich, Hamburg, Umeå Lappmarken beifügen.

Phacopteryx Kol.

1. Ph. granulata Kol. Petersburg ♂; Sibirien vom Irtysch ♀. Nach Kolenati im Juni daselbst selten. Ich kann als Fundort Preussen, im Juli nicht selten, und Hamburg beifügen.

Anabolia Steph. (Stathmophorus Kol.).

1. A. fusca Kol. Petersburg ♂ ♀, Archangel. Nach Kolenati im August und September gemein. Kolenati führt noch Caucasus und Armenien an, doch bedürfen beide (wie die übrigen von ihm angezogenen Fundorte) einer neuen Bestätignng, da er nahverwandte Arten nicht geschieden hat. Ich kenne diese Art bis jetzt nur aus Russland und Preussen.
2. A. Lapponica Kol. Mir nicht sicher bekannt. Nach Kolenati im August bei Petersburg.

Stenophylax Kol.

St. Vibex Steph. In Russland noch nicht nachgewiesen, in Preussen, Baiern, Oesterreich häufig.

1. Nov. spec. Der vorigen nahe stehend, vom Fluss Ichim der Kirgisen-Steppe.

2. St. hieroglyphicus Steph. (striatus Kol.) Tiflis ♂. Auch hier werden Kolenati's Fundorte einer Revision bedürfen, da drei nahverwandte Arten nicht gesondert sind. Ich kenne diese Art aus Frankreich, Elberfeld, Hamburg, Preussen, Baiern, Belgien, Piemont und Duar in Kleinasien.
3. St. concentricus Kol. Petersburg August♂ ♀. Sibirien Kolenati stellt diese Art wohl unrichtig zu Goniotanlius, Zetterstedts Phr. concentrica, die ich aus Umeå zu besitzen glaube, ist davon sehr verschieden, und wohl auch in Russland heimisch.
4. St. pantherinus P. Petersburg ♂ ♀. Nach Kolenati dort Juni bis August sehr häufig, auch im Caucasus.
   St. arcticus in Lappland nicht selten, und wohl auch im nördlichen Russland.

Hallesus Steph.

1. Nov. spec. Dem H. mixtus nahe stehend aus Armenien.
2. H. digitatus Schrk. Petersburg, Georgien ♂ ♀. Nach Kolenati bei Petersburg im August, September, im Caucasus October, und am Don. Den Fundorten Kolenati's kann ich England, Preussen, Baiern, Frankreich, Schweiz beifügen. Aus Sibirien vom Irtysch liegt noch ein zerstörtes Stück, vielleicht ein neuer Hallesus, vor.

Familie Chaetopterygiden.

Thaumastes nov. Gen.

Diese Gattung ist äusserst merkwürdig durch die abnormen Abweichungen vom Phryganiden-Typus. Der kräftige breite Kopf hat drei Nebenaugen, die Fühler sind dick, etwas länger als die Flügel. Die Maxillartaster sind beim Männchen und sehr abnormer Weise auch beim Weibchen (wenigstens lässt sich an dem einzigen vorliegenden Weibchen keine Bruchstelle entdecken) dreigliedrig. Die Füsse sind lang und in beiden Geschlechtern verschieden. Beim ♂ 0. 2. 4. Sporen, Vorderschenkel dick, breit, Tibia an der Basis verdickt, Tarsus der Vorderfüsse mit quadratischem Basalgliede, drei folgenden kurzen, und einem längeren Endgliede. Beim ♀ 1. 2. 4. Sporen, der Vorderfuss in der Bildung von den übrigen Füssen nicht verschieden. Die Mittelschiene bei ♂ und ♀ aussen an der Basis mit einem Haarpinsel, der Tarsus unten lang behaart. Das Thier ist wohl ein Wasserläufer. Die Vorderflügel in der Form bei ♂ u. ♀ verchieden. Beim Männchen lang, schmal,

lanzettförmig, die Spitze lang ausgezogen, zungenförmig. Beim Weibchen breit, stumpf, die Spitze vorn schräg gestutzt. Bei Beiden stehen auf den Adern, beim Weibchen auch dazwischen lange kräftige Haare. Das Geäder hat ungefähr den Typus von Enoecyla. Die Hinterflügel sind verkümmert, und nur in Form sehr kleiner blattartiger Schuppen vorhanden. Der Leib ist kurz, an der Spitze gestutzt.

1. Th. dipterus nov. sp. Von der Grösse und Färbung einer Stubenfliege. Sibirien bei Irkutzk auf Lerchenbäumen von Sedakoff im Juni gefangen. Ich verdanke diese monströse Art, deren genaue Publication ich mir vorbehalte, Herrn Prof. Löw, und habe 4 ♂ und 1 ♀ gesehen.

Familie Sericostomiden.

Notidobia Steph.

1. N. ciliaris L. Nach Kolenati's Angabe in Petersburg im Juli, im Caucasus am Kuban, in Circassien am Urup im Juni.

Brachycentrus Curtis. (Hydronautia Kol.)

1. B. subnubilus Steph. (H. maculata Kol.) Petersburg, Sibirien bei Omsk. Nach Kolenati bei Petersburg im Mai, August, in Finnland, rings um den finnischen Meerbusen, am Ladoga. Im Caucasus am Ballochghöll im Mai, Juni. Die mir vorliegenden deutschen und Petersburger Stücke, beide sind von Kolenati bestimmt, unterscheiden sich in Grösse und Zeichnung nicht unbeträchtlich. Doch ist es mir bis jetzt nicht gelungen, anderweitige genügende Artmerkmale zu ermitteln.
2. B. albicans Zettst. Kol. Petersburg ♂ ♀ 23. Mai Nach Kolenati auch in Finland, Ladoga Mai, August. Es fliegt diese Art mit der vorigen genau zur selben Zeit und an denselben Stellen. Sie scheint sich nur durch ihre hellere Färbung zu unterscheiden, und ist vielleicht von ihr nicht zu trennen.
3. Nov. spec. Caucasus.
4. Nov. spec. Irkutzk. Beide haben den Habitus von B. subnubilus, sind aber grösser und einfarbig hellgrau.

Goëra Steph. (Spathidopteryx Kol.)

1. G. capillata P. Petersburg ♂. Nach Kolenati bei Petersburg im Juni und Juli. Im ganzen Caucasus um dieselbe Zeit.

Aspatherium Kol.

1. A. picicorne. Petersburg von Sacken.
3. Nov. spec. Armenien, der vorigen nahe stehend.

Silo Kol.

1. S. minutus L. Nach Kolenati im Caucasus und Armenien im Juni.

Mormonia Curt. (Goëra Kol.)

1. M. nigromaculata Steph. (G. hirta Kol.*) Petersburg. Nach Kolenati daselbst im Juni und Juli. Ich kann die von Kolenati angegebene Verbreitung um Frankreich erweitern.
2. Nov. spec. Sibirien ♂.
3. Nov. spec. vom Baikal-See.

Apatania Kol.

1. Nov. spec. Archangel, Irkutzk. Es ist mir noch zweifelhaft, ob diese Art wirklich zur Gattung Apatania gehört.

Familie Hydroptiliden.

Agraylea Curtis.

1. A. sexmaculata Curt. Petersburg. Nach Kolenati bei Petersburg im August.

Hydroptila Dalm.

1. H. tineoides D. Nach Kolenati bei Petersburg im Juni bis August.
2. H. pulchricornis P. Petersburg. Nach Kolenati daselbst im Juli und August.

Familie Rhyacophiliden.

Chimarrha Curt.

Ch. marginata L. Sehr wahrscheinlich ist diese in Schweden nicht seltene Art auch in Finnland anzutreffen. Bis jetzt habe ich aber Russische Stücke noch nicht gesehen.

Glossosoma Curtis.

1. Nov. spec. Armenien ♀. Der G. fimbriata in Form u. Färbung nahe stehend.

Rhyacophila P.

1. Nov. spec.? Ein schlecht erhaltenes Stück aus Archangel, der Rh. vulgaris nahe stehend
2. Nov. spec.? Ein Stück aus Armenien, der Rh. torrentium nahe. Vielleicht ist dies die von Guèrin beschriebene mir nur dem Namen nach bekannte Rh. Armeniaca.

Familie Hydropsychiden.

Die meist schlecht erhaltenen einzelnen Stücke nöthigen mich, für diese schwer zu bestimmenden Thiere meine Angaben fast nur auf die Gattungen zu beschränken.

Plectrocnemia Steph.

Zwei Arten aus der Kirgisen Steppe von Dschergain und aus Archangel, beide in Form und Färbung dem P. senex nahe.

Polycentropus Curt.

Drei Arten aus Petersburg von Bar. von Sacken dem P. irroratus und concinnus nahe.

Cyrnus Steph.

1. C. bimaculatus L. Petersburg; Sibirien vom Irtysch. Wahrscheinlich ist diese weit verbreitete Art identisch mit Ph. Tigurinensis F.
2. Nov. spec. Vom Bogdo aus den Salzsteppen Südrusslands.

Hydropsyche P.

Drei Arten aus Petersburg von Bar. von Sacken der H. cinerea und variabilis nahe. Eine aus Sibirien vom Irtysch vielleicht H. atomaria, eine aus Armenien, und vom Bogdo, den kleineren Arten bei Pictet angehörig.

Psychomia P.

1. P. pusilla Fabr. Petersburg.

Familie Mystaciden.

Neue Arten aus Petersburg vom Bar. von Sacken.

Leptocerus Leach.

1. L. Fennicus F. (barbata Zettstdt.) Petersburg.
2. L. seminiger Steph. (vetula Rbr.) Petersburg.

3. L. fulvus Rbr. Petersburg; Sibirien vom Irtysch.
4. L. notatus nov. spec. Sibirien vom Irtysch; bei Königsberg nicht selten.
5. L. bifasciatus Kol. Petersburg.
6. L. filosus Kol. Petersburg. Juli.

Drei Arten aus Petersburg, Taurien und vom See bei der Station Kuli. —

Mystacides Latr.

1. M. atra P. Petersburg. August.
2. M. 4-fasciata F. Petersburg.
3. M. albifrons L. Petersburg. August.
4. M. pilosa Müll. (hectica Zett.) Petersburg. Juli, und vom Bogdo.

M. longicornis L. An der Wolga bei Samara, am Ural im Mai und Juni sehr gemein, Pallas.

Setodes Rbr.

1. S. dissimilis Steph. (lacustris P.) Petersburg.
2. S. punctata F. Petersburg.
3. S. spec. Petersburg.

Molanna Curt.

1. M. cylindrica P. Petersburg.

* * *

Familie Myrmeleoniden.

Pallas beschreibt 1771, Reise T. 1., p. 469, No. 57 eine Art, die er in den südlichen Steppen häufig antraf, M. trigrammus. Obwohl vielfach verkannt, scheint mir diese Art durch die treffende Beschreibung gesichert. In Pallas Handexemplar von Linné Syst. Nat. findet sich beigeschrieben „M. formicarium, obs. prope Samaram 1769, corpus fuscum ano pallido annulato“ und „M. formicalynx, obs. circa Askola ad Volgam Maio 1769.“ Sein M. formicarius ist nach Erwähnung der gelben Zeichnung des Hinterleibes wohl M. tetragrammicus F., die zweite Art ist M. formicalynx Burm. In dem Manuscripte von Pallas Insecta Rossica finden sich auf einzelnen Zetteln drei Arten beschrieben. M. dasypterus (formicalynx), M. cruciatus

(trigrammus), M. bilunis (lineatus). Dass Pallas in M. cruciatus seinen trigrammus nicht gleich erkannt hat, ist um so weniger auffällig, als die Beschreibung eine stärker ausgefärbte Varietät bezeichnet und nach dem abgerissenen Papierstück zu urtheilen, auf der Reise gemacht ist.

Fischer in seiner Naturgeschichte Livlands 1778 (ed. 2., 1791. p. 339) erwähnt als einheimisch M. formicarium. Nach seinen unvollständigen Angaben scheint es jedoch der auch in Preussen gemeine M. formicalynx Br. zu sein. Die auffällige Form des Thieres macht es nicht glaublich, dass Fischer das Genus verkannt habe und sichert es somit jener Gegend.

Fabricius Suppl. Entom. Syst. 1798, p. 205 beschreibt drei Arten, die ihm Böber aus Süd-Russland eingesandt hatte. M. tetragrammicum, wobei der Zusatz „Pallas Iter" ein Irrthum ist, da sich in Pallas Reise ausser M. trigrammus kein Myrmeleon erwähnt findet, M. lineatum und M. pictum. Alle drei sind sicher bestimmbar.

Oliviers Encycl. meth. T. VIII. kann ich nicht vergleichen. Die von Walker mitgetheilten Diagnosen beweisen jedoch, dass sein M. rapax gleich M. tetragrammicum, sein M. ornatus gleich M. lineatum, sein M. pictus dieselbe Art bei Fabricius ist. Oliviers Arten stammten aus Süd-Russland.

In der Entomographie von Fischer v. Waldheim sind 6 Arten beschrieben. M. Georgianum (Acanth. occitanica), M. neutrum (formicalynx), M. Sibiricum (lineatus), M. tetragrammicum (lineatus var.) M. pictum (trigrammus), M. lineatum, in den Addendis M. punctulatum benannt. Letztere allein ist neu. Die Abbildungen und Beschreibungen genügen, die Art zu erkennen.

Gebler sagt in Ledeburs Reise, dass sich am Irtysch die von Fischer beschriebenen Myrmeleonen vorfinden.

Eversmann Bullet. Mosc. 1841 giebt von zwei Arten Abbildung und Beschreibung. M. flavomaculatus vom Caucasus und der unteren Wolga Mai—Juni, ist (wie schon Erichson Bericht für 1841 bemerkt) sicher M. tetragrammicus. Die andere Art. M. tabidus, im Juni bei den Ilezkischen Salzwerken, 70 Meilen von Orenburg, hält Erichson möglicher Weise für M. murinus Klug. Die Abbildung und Beschreibung sind nicht genügend, diese Art sicher zu stellen.

In den Insecten, die Lehmann auf seiner Reise sammelte, Mém. Petersbg. VI., p. 86. 1848, findet sich M. Georgianus und M. lineatus Fischer citirt. Letzteres ist zweifelhaft, da die aus Fischer angezogene Figur T. I. f. 5 M. pictus darstellt.

Endlich hat Kolenati in Meletem. Heft 5. 1846 vier Arten beschrieben, M. Nordmanni (P. libelluloides), M. Georgianum (A. occitanica), M. laetus (M. pictus), M. plumbeus Oliv., sämmtlich aus Transcaucasien.

Dies ist alles, was meines Wissens bis jetzt über Russische Myrmeleonen veröffentlicht ist.

Ueberdies lagen mir 4 Arten von Motschulsky, 2 von Sacken, 2 von Eversmann, 5 aus dem Berl. Mus. und 1 aus Winthem's Sammlung vor, die zusammen 6 Arten angehören.

Die mir bis jetzt aus Russland bekannten Arten sind:

1. Palpares libelluloides L. (Myrmeleon Nordmanni Kol. Meletem. fasc. 5., p. 115). Ich habe bis jetzt kein in Russland gefangenes Stück gesehen, glaube aber nach Kolenati's Beschreibung die Identität erklären zu können. Die angeführten Differenzen sind bedeutungslos. Da sich diese Art in ganz Süd-Europa um das Mittelmeer herum und nach Stücken meiner Sammlung auch in Kleinasien findet, ist ihr Vorkommen in Transcaucasien nicht auffällig. Ueberdies sind die Stücke aus Kleinasien (M. aeschnoides Illiger Fn. Etrusc.) weniger gefleckt, was mit Kolenati's Angabe übereinstimmt.

   Nach Kolenati auf den Abhängen bei Elisabethopol am Fusse der Berge Ssarijal und Gaendscha-Dagh.

2. Acanthaclisis occitanica Villers. (M. Georgianum Fischer. Kolen. Melet. 5., p. 117). Die Identität ist mir um so weniger zweifelhaft, als meine Sammlung zwei Stücke aus Süd-Russland aus Winthem's Sammlung besitzt. Fischer und Tauscher fanden ihn in den Caspischen Provinzen, Kolenati zweimal bei Elisabethopol an einem Maulbeerbaum sitzend. Auch diese Art findet sich in Süd-Europa, Portugal, Mallorca, Provence, Italien, Ungarn, und ist neuerdings merkwürdiger Weise in vier auf einander folgenden Jahren in Preussen am Ostseestrande auf der frischen Nehrung von andern und mir selbst mehrfach gefangen. Die Abbildung und Beschreibung bei Fischer Neur. I. f. 1. p., 43 stimmt mit meinen Stücken überein, nur sind in der Figur die Antecubitalen wohl irrig als in der Mitte getheilt angegeben. Ein russisches Stück im Berl. Mus. hat bei gleicher Flügelspannung Kopf und Thorax weniger massiv, die Farbe mehr gelbgrau, Stirn und Oberlippe hellgelb, Taster ausser dem letzten schwarzen Gliede hell braungelb; Füsse mehr gelb, die Schienen am Knie und mit zwei Ringen gelb, Hinterschienen mehr gelb; Leibsegmente an der Spitze gelb geringt. Die Stücke meiner Sammlung bilden Mittelstufen. Eine sehr schöne Farben-Varietät aus Sarepta

Mus. Berol. hat den ganzen Raum zwischen der 4 und 5 Ader schwarz, und noch etwas weiter darunter; überdiess einen schwarzen Längswisch unter dem Sector des Radius von der Mitte des Flügels bis gegen das Pterostigma hin. Das Thier erhält dadurch ein sehr fremdartiges Aussehen ohne sonst zu differiren. Fischer erhielt ihn vom Caspischen Meere und aus Georgien (Addenda p. 209), und giebt an, dass er sich von M. pisanus durch die Regelmässigkeit der Thoraxflecke und „costae duae praecipuae duplicatae“ unterscheidet. Die letzte Angabe ist mir unverständlich. Auch unter den von Lehmann auf seiner Reise nach Bokhara gesammelten Insecten findet sich M. Georgianum Fischer angegeben.

3. M. tetragrammicus F. (M. flavomaculatus Eversm. tab. 6, f. 5). Ich habe russische Stücke nicht gesehen, doch sind Beschreibung und Abbildung genügend. Pallas fand ihn an der Samara, Eversmann im Mai und Juni an der untern Wolga und im Caucasus. Im südlichen Europa und selbst noch bei Wien ist diese Art nicht selten. Ihre Larve lebt ohne Trichter und läuft vorwärts.

4. M. formicalynx Burm. Wahrscheinlich die von Fischer in Livland und von Pallas bei Ascola an der Wolga gefundene Art. Sie ist in fast ganz Europa local gemein, namentlich in Preussen unfern der russischen Grenze. In Ungarn hat sie Kinderman (M. innotatus Rbr.) gefunden. Pallas Mspt. beschreibt diese Art als M. dasypterus, und fand sie im Juni in den Sandgegenden von Volhynien und Schlesien auf seiner Rückreise aus der Krim. Fischer hat sie T. II. f. 6. p. 51 als M. neutrum aus Nertschinsk aufgeführt. Im Mus. Berol. findet sie sich auch aus Astrachan.

5. M. trigrammus Pallas. (M. pictus Fabr. Oliv.). Pallas fand ihn gemein in den südlichen Steppen, Böber in Süd-Russland. Mir liegt er aus dem Caucasus und von Casan (Eversmann), aus Charkow (v. Sacken), Irkutzk (Motschulsky) vor. Ueberdies besitze ich diese in Süd-Europa um das ganze Mittelmeer verbreitete Art aus Cadix, Provence, Rumelien, Creta, Lero. Rambur erhielt sie aus Malaga und Italien, Schneider aus Spanien, Messina, Kleinasien. M. luteus Klug aus Egypten hat den Körper heller gefärbt, sonst aber genau die Zeichnung von M. trigrammus, dagegen beginnen die Adern braun punktirt zu werden. Ich vermag ihn nicht von M. trigrammus zu sondern. M. laetus Klug aus Syrien ist genau wie M. trigrammus gebaut, und der Körper gleich dunkel gefleckt. Dagegen erhalten die Flügel durch die

überall vorhandenen schwarzbraunen Punkte und den braun berauchten Hinterrand ein fremdartiges Ansehen. Finden sich Mittelstufen, so würde auch diese Art nur als sehr ausgeprägte südliche Varietät anzuführen sein. Dagegen glaube ich den M. laetus Kolen. Melet. fasc. 5., p. 118 „aus den Steppen Transcaucasiens bis nach Persien hin“ für M. trigrammus sicher halten zu dürfen. Im Mscpt. von Pallas finde ich eine Art aus der Krim im Juli gefangen als M. cruciatus beschrieben, die sichtlich nur mehr ausgefärbte Stücke mit schwarzem Kreuz auf dem Kopfe sind. Fischer T. I. f. 5., p. 48 beschreibt ihn als M. pictum aus Süd-Russland. Im Mus. Berol. sah ich ihn aus Astrachan. Lehmann führt aus Novaia Alexandrovskaia die bei Fischer I. f. 5 abgebildete Art an. Da er sie als M. lineatum Fischer bezeichnet, bleibt es ungewiss, ob er diese oder die folgende Art meint.

6. M. punctulatus Steven vom Bodgo aus den südlichen Salzsteppen. Aus der Gruppe von M. trigrammus, von demselben Bau und ähnlicher Färbung, aber halb so klein. Vielleicht ist diese Art identisch mit M. virgatus Klug oder einer der andern von ihm aus Syrien beschriebenen Arten. Fischer hat diese Art T. I. f. 4., p. 49 als M. lineatum aus Süd-Russland und Addenda p. 210 als M. punctulatum Steven beschrieben. Im Mus. Berol. steckt sie aus Kasan. Fischer erwähnt dabei, dass Steven noch zwei neue Arten aus Russland besitze.

7. M. lineatus F. (M. ornatus Oliv.) Diese bis jetzt nur in Russland gefundene Art liegt mir vielfach aus Sibirien, Süd-Russland, Casan, Charkow und von Dschergain aus der Kirgisen-Steppe vor. Gleicherweise eine Varietät mit einem schwarzen Halbmond in der Spitze der Hinterflügel. Pallas Mspt. beschreibt diese Var. als M. bilunis; er fand sie in der Krim häufig. Die Haupt-Art hat Fischer T. II. f. 7 u. T. I. f. 2 p. 45 als M. Sibiricum aus Irkutzk angeführt, die Varietät aus Süd-Russland als M. tetragrammicum T. I. f. 3., p. 47.

8. M. plumbeus Olivier (M. lineatus Latr., M. pictus Burm., M. glirinus Klug., M. pallidipenne Ramb.) Es liegt mir ein Stück aus der Kirgisen-Steppe von Dschergain vor, das sich von den Europäischen aus Spanien (Andalusien, Pyrenäen), Portugal, Marseille, Nizza, Sicilien, Albanien, Malta, Griechenland, und den aus Kleinasien (Brussa, Mermeriza), Syrien, Persien, in nichts unterscheidet. Diese um das ganze Mittelmeer verbreitete Art ist meist gemein. Kolenati Melet. 5., p. 126 fand sie in den Steppen Armeniens.

9. M. tabidus Eversmann ist mir nicht bekannt, gehört aber mit der vorigen Art in dieselbe Gruppe und scheint kleiner zu sein. Meine Stücke von M. murinus Klug sind vom Cap. b. sp., ich weiss daher nicht, ob der M. murinus aus Syrien, den Erichson zweifelhaft anzieht, damit zusammen fällt. Jedenfalls wird M. tabidus einer neuen Bestätigung bedürfen.

Es ist wahrscheinlich, dass die angeführten Arten nur einen Bruchtheil der Myrmeleonen - Fauna Russlands bilden. Schon das angrenzende Ungarn besitzt drei Arten, die bis jetzt in Russland nicht nachgewiesen sind, und die ferner gelegenen Provinzen werden zweifellos noch eine Anzahl neuer Arten beherbergen.

Ascalaphiden.

Laxmann beschreibt Nov. Act. Petrop. 1770, vol. 14, p. 599 tab. 25, f. 9 eine Art als M. Kolyvanense aus den Alpen Moloi Altai, Sirie Sopka und seltener aus den Tschagirensischen Silbergruben. Sie lebt von Fliegen und Mücken. Die Beschreibung und Abbildung scheinen zur Bestimmung ausreichend.

In Pallas Hand-Exemplar finde ich bei M. longicorne L. beigeschrieben „ad Jaikum lectum a Stud. N. Sokolof 1770; copiose in graminosis deserti inter Jaik et Usen init. Jun. 1773; etiam in Dauria obs. 1772.“ Welche Art er gemeint hat, wage ich nicht zu entscheiden.

Burmeister führt Asc. longicornis aus Süd - Russland an, Rambur Asc. lacteus, Kolyvanensis und pupillatus. Ihre Bestimmung ist sicher.

Kolenati beschreibt Melet. 5, p. 119, As. hamatus Klug aus Transcaucasien und Ménétriés Mémoir. Acad. Petersb. 1848, T. 6, tab. 6, f. 13 als neue Art Asc. intermedius, zwischen A. Italicus und lacteus stehend aus dem Baschkirenlande (7. Juni gefangen) und von Lenkoran. Auch erwähnt Gebler in Ledeburs Reise, dass am Irtysch ein Ascalaphus fliege.

Eversmann's Beschreibung der russischen Ascalaphen Bull. Moscou 1850 ist mir nicht zugänglich. Er führt nach Schaums Bericht vier oder eigentlich fünf Arten auf. Asc. longicornis Chp. mit einer kleineren Varietät Asc. dubius (nach Schaum gleich Asc. Kolyvanensis, macaronius, u. oculatus), Asc. ustulatus nov. sp. aus dem südlichen Caucasus, Asc. Sibiricus nov. spec. aus Ost-Sibirien, und Asc. forcipatus nov. spec. (nach Schaum gleich Asc. hamatus Klug) aus dem südlichen Caucasus.

Die mir aus Russland eingesendeten Neuropteren enthalten keine Ascalaphen, meine Sammlung nur Asc. pupillatus aus Sarepta. Ich kenne sicher Asc. Macaronius (longicornis), Asc. Kolyvanensis (die Identität mit dem vorigen ist möglich, aber noch nicht erwiesen), Asc. lacteus, Asc. hamatus, und es ist mir wahrscheinlich, dass, wie angegeben, diese Arten in Russland fliegen. Asc. ustulatus ist möglicher Weise der Asc. rhomboideus Schneiders aus Kleinasien, Asc. Sibiricus ist mir unbekannt. Es würden also nach den angegebenen Nachrichten höchstens sieben Arten für Russland nachgewiesen sein. Von Interesse ist, dass die Ascalaphen in Russland viel weiter nach Norden zu gehen scheinen, als in Europa. Hier ist ihre bis jetzt nachgewiesene nördlichste Grenze Saalfeld in Thüringen, und der Johannisbader Sprudel in Böhmen.

Mantispiden.

1. Mantispa perla Pall.

Pallas Spicil. fasc. 9, p. 16, tab. 1, f. 8 beschrieb als Mantis Perla eine Art aus Süd-Russland. In seinem Hand-Exemplar von Linné Syst. Nat. findet sich notirt: „ad Volgam in floribus vagabunda jaculat insecta captans aestate. In superiori Irtis regione circa flores Rosae sylvestris Sokolof. Ad Volgam Lepechin In Dauria semel ad Teckum.“ Später beschrieb Charpentier 1825 Horae Entom. p. 93 dieselbe Art nochmals aus Süd-Russland als Mantispa Christiana. Endlich hat Guérin nach einer Mittheilung von Motschulsky dieselbe Art als M. Victorii aus Armenien in seinem Magaz. Zool. beschrieben. Von den beiden letzteren besitze ich Typen. Auch aus Elisabethopol habe ich sie von Kolenati als fragliche neue Art erhalten. Herr von Sacken fing sie bei Slaviansk unweit Charkow. Es ist bis jetzt die einzige in Russland beobachtete Art. Vielleicht findet sich in den südlichen Provinzen die auf Rhodus heimische M. apicalis Loew.

Nemopteriden.

Soviel mir bekannt, ist bis jetzt auf Russischem Boden eine Nemoptera nicht nachgewiesen. Da jedoch N. Coa in der Moldau und in ganz Kleinasien fliegt, ist ihr Vorkommen in Russland als sicher anzunehmen. Wahrscheinlich werden sich in den Persien zunächst gelegenen Ländern auch die von Olivier gefundenen Arten wiederfinden.

Dilariden.

Dilar Rbr.

1. D. Turcicus mihi. Ein Männchen dieser Art ist mir von Frivaldsky aus der Türkei mitgetheilt, ein zweites aus Armenien. Es unterscheidet sich von D. Nevadensis Rbr. hauptsächlich nur durch den fehlenden braunen Punkt in der Mitte der Flügel, den Ramburs Typen und ein Stück aus Portugal im Mus. Berol. zeigen. Die von Rambur erwähnten Nebenaugen gehören nur in die Kategorie der bei vielen Phryganiden anzutreffenden Kopfwülste, und sind zum Sehen sicher nicht bestimmt. Ob D. Turcicus eine eigne Art bildet, bleibt immer noch zweifelhaft.

Hemerobiden.

Pallas in seinen Anmerkungen im Linn. Syst. Nat. sagt: „H. phalaenoides ad Jeniseam in lacu ad Lugaskoi; Metamorphosis ap. Scucunk(?).“ Es ist nicht glaublich, dass er diese Art verkannt hat. Cederhjelm führt nur den Hemerobius hirtus an, und Middendorf hat in seiner Sibirischen Reise einen Hemerobius algidus beschrieben, dessen Type mir vorliegt. Auf diese Mittheilungen und das Citat von 3 Chrysopa-Arten unter den von Lehmann gesammelten Insecten beschränkt sich alles, was bisher über Russische Hemerobiden publicirt war. Meine Angaben beziehen sich vorzugsweise auf die von Herrn von Sacken mitgetheilten Arten, das übrige Material ist vergleichsweise gering.

Drepanopteryx Leach.

1. D. phalaenoides L. Ich habe kein russisches Stück gesehen. Pallas Mittheilung und der Umstand, dass sie in ganz Schweden und Lappland, Preussen, Schlesien angetroffen wird, sichern sie der russischen Fauna. Obwohl weit in Europa verbreitet, ist diese Art fast überall nur vereinzelt und selten.
2. D. algidus Erichson. Jch habe den betreffenden Theil von Middendorf's Reise nicht gesehen, doch liegt mir eine von Erichsons Hand bezettelte Type aus Sibirien von der Boganida vor. Dieselbe Art besitzt das Mus. Berol. und meine Sammlung aus dem Ural von Eversmann. Nach Brauers Versicherung ist Hemerobius Kollari Goeszy ihr nahestehend aber grösser. Jedenfalls wird sich, wenn auch in manchen Stücken abweichend, H. algidus vorläufig, am Besten bei Drepanopteryx unterbringen lassen.

Megalomus Rbr.

1. M. hirtus Fabr. Neben der gewöhnlichen Stammart findet sich eine etwas kleinere, dunkler und lebhafter gefleckte Form. Ich bin noch nicht sicher, ob letztere nur Abart ist. Schneider ist gleichfalls ungewiss. Von letzterer liegen mir Stücke aus Preussen, Schlesien, Petersburg (Juli) und Irkutzk vor. Letzteres (allerdings nur ein Fragment) hält Brauer für M. hirtus.

Micromus Rbr.

1. M. dipterus Burm. Es liegt mir nur ein schlecht erhaltenes Männchen aus Jecatarinoslaf vor. Diese seltene Art findet sich bei Berlin, Halle, Zürich und in England. Uebrigens hat nur das Männchen verkümmerte Hinterflügel.
2. M. intricatus Wesm. Von dieser weit verbreiteten Art liegen mir Stücke aus Petersburg (im August), Süd-Russland, und aus Irkutzk vor. Wahrscheinlich ist diese Art Hem. aphidivorus Schrank.
3. M. paganus Villers. Gleichfalls weit verbreitet. Ich habe sie aus Petersburg, aus Umeå Lappmarken, und ein unausgefärbtes Stück ohne nähere Bezeichnung der Lokalität gesehen.

Hemerobius Linn.

1. H. lutescens F. (cylindripes Wesm.) Petersburg im Juni; vom Irtysch aus Sibirien. In Preussen im August auf der frischen Nehrung nicht selten. Der Cocon ist eiförmig, 6 mill. lang, weitmaschig aus groben Fäden gesponnen.
2. H. nervosus F. (conspersus Burm.) Petersburg Juni; von der Lena; von Ajan am Meerbusen Ochotsk. Es scheint mir noch fraglich, ob einige bei Petersburg im Juni von Bar. von Sacken gefangene Thiere mit 4 Sectoren, etwas grösser und lebhafter gefleckt, hergehören. Ich besitze ein ähnliches aus Glatz.
3. Nov. spec. Aus Irkutzk, von Brauer zu H. nervosus gerechnet, mit 3 oder 4 Sectoren in den Oberflügeln. Der gelbe Prothorax hat in zwei Reihen fünf eingedrückte braune Flecken, sonst ist die Form und Zeichnung des Thieres dem H. nervosus sehr ähnlich.
4. Nov. spec. Petersburg im August, steht zwischen H. nervosus und Humuli.

5. H. Humuli L. Petersburg im Mai und Juni, Armenien, Irkutzk und von der Insel Kenai in Russ. Amerika.
6. H. flexuosus nov. spec. Eine in Preussen nicht seltene noch nicht völlig gesicherte Art, von Brauer als Abart zu H. Humuli gezogen. Petersburg, Juni.
7. H. nitidulus F. (ochraceus Wesm.) Petersburg.
8. Nov. spec. Petersburg, dem H. phaleratus nahe stehend.

Sisyra Br.

1. S. fuscata F. Petersburg, Süd-Russland und nach der Type auch Hem. fumatus v. Motsch. Etudes I. p. 20 im Mai von Walaam, einer Insel im Ladoga.

Coniopteryx Halid.

Obwohl mir kein Russisches Stück vorliegt, ist es doch zweifellos, dass die in Schweden und Preussen häufige C. tineiformis auch in Russland zu finden sein werde.

Osmylus Latr.

1. O. chrysops L. (maculatus autor.) Aus dem Caucasus. Ist in ganz Europa heimisch.

Chrysopa Leach.

1. Ch. vittata Wesm. Petersburg. Der Ch. flava nahestehend, in Preussen nicht selten. Ich habe dieser Art (meiner früheren C. integra) Wesmaëls Benennung belassen, da er mit derselben C. flava Scop. (vittata Schn.) vermengt hat.
2. Ch. vulgaris Schneid. Petersburg; Buchara im März; von der Lena.
3. Nov. Spec. aus Turcomanien, der Ch. flaveola Schn. nahe stehend.
4. Ch. 7 punctata Wesm. aus Irkutsk.
5. Chr. ventralis Curt. vom Wilni Fluss.
6. Ch. abbreviata Curt. aus dem Caucasus.
7. Ch. phyllochroma Wesm. aus der Kirgisen-Steppe und aus Armenien.
8. Ch. Perla L. von Smeinogorsk in Sibirien, aus der Kirgisen-Steppe und Turcomanien, aus Daurien vom Onon.

In Fischer's Naturgeschichte von Livland ist H. perla und chrysops, bei Cederhjelm H. perla, chrysops, albus erwähnt. Obwohl sich nach den Beschreibungen die Arten nicht sicher deuten lassen, scheint doch H. perla = Ch. vulgaris, H. chrysops = Ch. perla zu sein. Ch. albus ist in Preussen häufig, wahrscheinlich also auch in Russland anzutreffen.

In dem Catalog der von Lehmann mitgebrachten Insecten finden sich angegeben: 1. Ch. Perla, gemein bis Bokhara. Die einzige vorliegende Type ist die unter No. 3 erwähnte neue Art. 2. Chr. alba aus Turcomanien; die Type fehlt. Unter den mir eingesendeten Thieren ist eine Chr. vittata von Wesmaël als Chr. alba bezettelt. 3. Chr. reticulata aus Turcomanien; eine Type als Chr. chrysops bezeichnet liegt mir vor.

Sialiden.

Raphidia L.

1. R. ophiopsis L. Caucasus.
2. R. xanthostigma Schumm. Ein Stück ohne Kopf und Prothorax, das herzugehören scheint, aus dem Caucasus, und ein zweifelhaftes Weibchen aus Irkutsk.
3. Nov. spec. Aus der Krim und Armenien, der Rh. chalybocephala Ratzeb. nahe stehend.

Pallas sagt in seinen Anzeichnungen bei R. ophiopsis: „In australibus ad Volgam rarius obs. Larva in sicco ambulat in pinetis aridis Berolini non infrequens. Currit retrorsum et lateraliter". Auch Cederhjelm giebt für Ingermanland R. ophiopsis in pinetis an. Es ist wohl unzweifelhaft, dass Russland mehr Arten beherbergt.

Sialis Latr.

1. S. lutaria L. Petersburg im Mai, am Baikal-See im Juli.

Es sind hiernach im Ganzen 46 Arten Hemerobiden (im Sinne Erichson's) nachgewiesen. Es lässt sich mit Sicherheit behaupten, dass diese Zahl nur ein Bruchtheil der ganzen Fauna sei. Leider ist für diese Familie noch zu wenig sicheres Material vorhanden, um auch nur einigermaassen wahrscheinlich bestimmen zu können, welche Arten sich ausser den genannten noch in Russland vorfinden dürften. Sicher werden wohl die von Zetterstedt in Lappland, von mir in Preussen, von Schneider in Schlesien und von Brauer in Oesterreich entdeckten Arten, sämmtlich auch in Russland anzutreffen sein. Also aus Lappland Hem. strigosus,

variegatus, lutescens, limbatellus, paucinervis, Sciodus lacteus. Aus Preussen Chrys. flava, alba, prasina, ventralis, aspersa, dorsalis; Hemer. punctatus, micans, nebulosus, pygmaeus; Raph. media, crassicornis. Aus Schlesien Chr. stenoptila, tenella, pallida, capitata; Hem. limbatus, phaleratus; Raph. affinis, notata. Aus Oesterreich Myrm. pantherinum, Hem. affinis, Chrys. nobilis, pini, formosa, flavifrons, nigricostata; Sial. fuliginosa. Endlich noch die von Frivaldsky in Ungarn entdeckten Arten Chr. bipunctata, Myrm. Nemansiensis, Megistopus flavicornis Rossi. Mit diesen 37 Arten würde sich die Fauna Russlands auf 82 Arten herausstellen; womit wohl noch nicht die Hälfte der dort heimischen Arten erreicht sein dürfte.

Panorpiden.

Panorpa L.

1. P. communis L. Ural. Irkutzk, aus dem arctischen Sibirien vom Fluss Wilni und Tura. Ein Stück aus der Mongolei vom Kamar Daban ziehe ich gleichfalls her; nach Insectes recueillis par feu Lehmann, auch aus der Kirgisensteppe.
2. Nov. spec. Caucasus. Der P. alpina Rbr. in Form und Zeichnung ähnlich.
3. Nov. spec. von Kislar, grösser als P. communis, doch ähnlich gefleckt, die Flügel gelb. Ich habe nur zwei Weibchen gesehen; wahrscheinlich gehört hieher ein weniger gelbes Weibchen aus Armenien.
4. P. variabilis Brauer (P. punctata Bremi) Ural.

Unter Pallas Mscpt. findet sich auf einem Zettel eine Beschreibung einer neuen Art aus Taurien als P. reticulata. Die Beschreibung ist nach einem Weibchen gemacht und zu kurz, um eine sichere Bestimmung zuzulassen. Möglicherweise ist es P. germanica L., die ich auch aus Constantinopel besitze.

Bittacus Latr.

1. B. italicus Müll. Ein Stück aus dem südlichen Russland.

Boreus Latr.

1. B. hiemalis. Nach Kolenati Melet. 5, p. 113 im Caucasus in der Schneeregion des Kasbek. Ich habe kein Stück gesehen.

Von früheren Publicationen ist nur zu erwähnen, dass Fischer für Livland und Cederhjelm für Ingermannland P. communis anführen.

Psociden.

Uddman Novae Insect. spec. 1753, p. 25 beschreibt zwei auf Birken in Finnland lebende Arten ohne Trivialnamen, nämlich Ps. cruciatus L. und Ps. nebulosus Burm. als Hemerobien. Sonst ist ausser Cederhjelms Angabe von Ps. bipunctatus und pulsatorius nichts von russischen Arten bekannt. Die mir zugekommenen Sendungen enthielten nur eine Art Paradoxenus tubericola Motsch. aus Petersburg. Motschulsky's Genus Paradoxenus (früher Paradoxides Bullet. Mosc. 1851, T. 24) ist identisch mit Lepinotus von Heyden und dem älteren Clothilla Westw. Nach den Typen vermag ich P. psocoides nicht von tubericola zu trennen. Von Lepinotus inquilinus liegt mir nur ein nicht ganz ausgefärbtes Stück vor. Sind, wie ich vermuthe, jene Arten mit dieser identisch, so würde die Art Clothilla inquilina heissen. In den Etudes T. 1, p. 19 spricht Motschulsky noch von einem offenbar hergehörenden Thiere, dass er Liposcelis brunneus nennt. Der dort erwähnte Liposcelis Museorum ist wohl Atropos pulsatorius. Unter Pallas Mscrpt. findet sich auf einem Zettel als Hemerobius minutus ein Psocus beschrieben, der wohl Ps. lineatus F. sein dürfte. Der Zettel fand sich unter den Insecta Rossica vor, das Thier ist also wohl in Russland gefangen. Jedoch fehlt eine Angabe des Vaterlandes bei der Beschreibung.

Termitiden.

Termiten haben mir bis jetzt aus Russland nicht vorgelegen. Es scheint ziemlich sicher, dass selbe sich in den südlichen Provinzen finden müssen, da C. flavicollis und T. lucifugus in der Türkei und Kleinasien leben. Selbst eine in Griechenland gefundene Embia (vielleicht E. Savignyi dürfte im Süden Russlands möglicher Weise angetroffen werden.

Zusätze zur Monographie der Singcicaden Europas.

Von Dr. **H. Hagen.**

Da gerade während meines Aufenthalts in London die Linnéische Gesellschaft in ein neues Lokal übersiedelte, waren die Sammlungen nicht geöffnet. Der freundlichen Zuvorkommenheit des Herrn Kippist habe ich es zu danken, dass mir gestattet wurde, wenige Stunden vor meiner Abreise die mir wichtigen Gattungen in Linnés und Banks Sammlung durchzusehen. Die Kürze der mir zu Gebote stehenden Zeit machten leider ein Studium jener Typen unmöglich, wenn auch die für bestimmte Einzelheiten gewonnene Belehrung werthvoll genug erscheint.

Die Typen von Cicada haematodes in Linnés Sammlung sind noch vorhanden und bestätigen genau die in dieser Zeitung 1856 p. 382 über sie gemachten Mittheilungen. Alle drei Exemplare gehören nicht zu jener Art, die Germar, v. Siebold, Newport, Fabricius, Leach, Fallén als C. haematodes beschreiben, und der als ältester Name C. montana Scop. verbleibt. Linnés C. haematodes genau zu bestimmen, war mir nicht möglich. Es ist eine mir unbekannte Art aus der Gruppe von C. atra, jedoch grösser, etwa wie C. lineola. In der sehr reichen Cicaden-Sammlung des Brittischen Museums schien mir bei einer letzten flüchtigen Durchsicht diese Art zu fehlen; dagegen halte ich eine im Berliner Museum als C. cantans Fabr. bezettelte Art (von Buquet mitgetheilt, also wohl aus Algier) für Linnés Art. Ihr Bürgerrecht in Europa wird noch einer Bestätigung bedürfen. Linné erhielt sie aus der Barbarei und aus Italien.

Cicada Anglica ist nach den verglichenen Typen in Curtis, Stephens und Westwoods Sammlung sicher C. montana Scop.

Die Type von C. violacea fehlt in Linnés Sammlung.

Der überwältigende Reichthum von mir neuen Neuropteren in den Sammlungen des Brittischen und Berliner Museums gestattete es mir leider nicht, die Cicaden gründlich zu untersuchen. Dagegen verdanke ich Hrn. Dr. Gerstäcker die Erlaubniss, das druckfertig gearbeitete Manuscript von Pallas über die Cicaden Russlands benutzen zu dürfen. Ich finde die Beschreibungen vortrefflich. Die beigefügten Bemerkungen über Fundort und Lebensweise der Thiere machen Pallas Arbeit sehr werthvoll, und würden auch jetzt

noch einen unverkürzten Abdruck als wünschenswerth erscheinen lassen, da es lange dauern dürfte, bis seine Beobachtungen in diesem Umfange in Russland wiederholt werden können. Von Interesse war mir dabei zu finden, dass die Kupfertafeln zu Heft 5 von Pallas Icones Insectorum wirklich gestochen sind. Während die vier publicirten Hefte mit der Tafel H. abschliessen, citirt Pallas in seinem Manuscript die Tafel K. bei Cicaden und Libellen, und hat aus dem nur handschriftlich mit der Nummer K. versehenen Probedruck die ausgeschnittenen Figuren beigelegt. Ich finde daselbst fig. 15 Cicada campestris (querula), fig. 16 Cicada prasina, fig. 19 a. und 19 b. Libellula scioptera (pedemontana). Von der mit Nr. 2. bezeichneten L. rubicunda liegt nur die illuminirte Zeichnung vor. Der Stich ist übrigens sehr wenig gelungen. Von Werth wäre es mir zu erfahren, ob auch die Tafel I. sich gestochen vorfindet, und ob der Text wirklich gedruckt ist. Pallas beschreibt sehr kenntlich 6 Arten; die ausführlichen Angaben über Fundort und Lebensweise theile ich hier mit:

1. Cicada Orni.

Tauro-Tataris Oraxi, ut et sequens. In nemorosis et hortis Tauricae peninsulae et ad Terecum fluvium inque calidis Caucasi et in omni Hyrcania frequentissima, in — mense copiose in ramis arborum cantillans, sed fugacissima, visu acutissimo pollens. Neque pro Fraxinis, nec pro alia quacunque arbore praedilectionem ullam apud nos monstrat, et forte Mannam ex Orno eliciendi his Cicadis attributa virtus, fabula est. Larva subterranea, fodiens primo vere in hortis et vinetis crebro effoditur.

2. Cicada major. Pallas (plebeia).

In sylvis et hortis Tauriae atque Caucasi, totiusque Hyrcaniae cum praecedenti et fere frequentior, eodemque tempore stridens in ramis, sono penetrantissimo.

3. Cicada campestris, Pallas, als synonym der frühere Name C. querula beigefügt. Pallas. Icon. ins. Tab. K. f. 16; C. turcica Petiv. gazoph. Tab. 15, f. 1.

Calmuccis Tyrghun. In campis arridissimis deserti caspici, inter Volgam et Jaicum copiosissima Majo. Larva subterranea. Insectum in ipso terrae exitu e larva enititur et licet adhuc molle, cito perfectis alis statim volat. Mas stridore continuo, praesertim ventosa tempestate, cautissimus, cito evolans, foemina paulo tardior, rauco et interrupto stridore. Inter Hedysarum Alhagi versari non amat, neque nostra planta Mannae ullum vestigium edit, quod de Persica proditum est.

4. Cicada caloptera Pallas. (atra)

Cum praecedenti rarius ut in Tauriae quoque campestribus observata. Simillima sequenti et praecedenti, sed ab utraque constanter diversa.

5. C. haematoda. (montana.)

Magis in temperata evagatur, in arbustis ad Samaram et Occam jam occurrens, inde vero per omnem australiorem plagam et per omnem Tatariam magnam usque ad Obum fluvium Sibiriae in arbustis frequens, subsolitaria, Majo et Junio stridula. Ad Caucasum frequentior, nigrior, venis alarum saepe omnibus nigro circumfusis, alibi tantum anastomosi una vel altera versus basin, imo saepe nulla. Haec species multum variat.

Pallas hat die var. adusta auch nur als Abart betrachtet.

6. C. prasina.

Ad Jaicum et ad Irtin fluvios in desertorum australiorum vepretis Spirea vel Robiniis obsitis ab initio Junii copiose per totam aestatem volitat, cantu crebro, grylli domestici aemulo, sed magis sonoro et grato stridens, etiam inter volandum non silens. Circa meridiem praesertim et ardentissimo sub sole canora. Larvam esse subterraneam pelles sub frutetis relictae docuerunt. Elegantissima!

Ausser diesen 6 Arten habe ich noch für Russland nachgewiesen: C. haematodes, hyalina, tibialis.

Antikritik

von **E. Ménétriés**, correspondirendem Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Petersburg.

I.

Wörtlicher Abdruck aus dem Bericht des Herrn Dr. A. Gerstäcker über die wissenschaftl. Leistungen in der Entomologie 1855.

(Wiegmann's Archiv Jahrg. XXII, 1856. Separatdruck Pag. 144.)

Nach dem Beispiele des Londoner und Pariser Museum hat auch die St. Petersburger Entomologische Sammlung damit begonnen, einen Catalog ihrer Insecten zu veröffentlichen. Der erste Theil desselben, welcher den Anfang der Lepidopteren enthält, liegt unter dem Titel: „Catalogue de la collection entomologique de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg, Lépidoptères, 1ère

partie: les Diurnes“ von E. Ménétriés vor. (Ein zweiter Titel, unter dem das Werk mit einem Vorwort von Brandt erschienen ist, lautet: Enumeratio corporum animalium musei imperialis academiae scientiarum Petropolitanae. Classis Insectorum. Ordo Lepidopterorum. Pars I. Lepidoptera diurna. Petropoli 1855.) Der Catalog enthält eine Aufzählung sämmtlicher im Petersburger Cabinet enthaltenen Rhopaloceren mit Einschluss der Hesperien, deren Arten-Zahl sich auf 1105 stellt. (Das Berliner Museum besitzt deren 3600.) Für die Reihenfolge der Arten ist das Doubleday-Westwood'sche Werk zum Vorbilde genommen und bei jeder einzelnen Species eine treffende Beschreibung und Abbildung citirt worden. In einem Anhange finden sich mehrere neue oder noch unzureichend bekannte Arten beschrieben und auf sechs colorirten Tafeln kenntlich abgebildet; zu letzteren gehören auch mehrere der jüngst von Bremer beschriebenen Chinesischen Arten, welche auf Taf. 5. und 6. abgebildet sind. Die als neu beschriebenen Arten sind ihres Orts einzeln namhaft gemacht worden.

Aus den Abbildungen lässt sich leicht ersehen, dass einige der als neu beschriebenen Arten mit bereits bekannten zusammenfallen; so ist z. B. Sericinus fasciatus Brem. nur das Weibchen von S. Telamon Donov., ferner Colias Wosnesenskii Ménétr. eine nicht selten vorkommende Varietät von C. Cesonia Boisd., von deren regulären Individuen sie sich nur durch grössere Ausbreitung der schwarzen Farbe auf den Vorderflügeln unterscheidet; Terias hecabeoides und Aesiope Mén. nur lokale Varietäten von T. Hecabe, deren erste übrigens schon von Boisduval als T. suava, die letzte als T. blanda beschrieben worden ist. Mesosemia coelestina Mén. fällt mit der bekannten M. (Hesperia) Geminus Fabr. zusammen, und ebenso Charis Sylvestra Mén. mit Lemonias Ptolemaeus Fabr. — Die Richtigkeit der Vaterlands-Angaben muss bei einer Reihe von Arten als sehr zweifelhaft angesehen werden, denn es ist gewiss Thais Cerisyi noch nie in der Schweiz, wahrscheinlich auch noch nicht in Sicilien, P. Eupheno gewiss nicht in Oesterreich und Satyrus Anthelea ebenfalls nie in der Schweiz gefunden worden.

II.

Lettre à Mr. le Président de la société entomologique de Stetin, etc. etc.

Monsieur,

Connaissant votre équité, surtout en matière de science, je n'ai pas hésité à vous prier de faire insérer dans votre

journal ma réponse à la revue critique du Catalogue des Lépidoptères de l'Académie de St. Pétersbourg, qui a été imprimée dans les: Archiv für Naturgeschichte von Wiegmann 22 année (1856).

Si cette critique eut parue isolément, je n'y aurais pas fait grande attention, mais dans un journal, où, pour l'entomologie, Erichson nous avait habitué à une grande rectitude de jugement, basée sur des connaissances des plus vastes sur tous les ordres d'insectes, ce journal dis-je avait acquis les droits incontestables de juge en dernière instance sur cette matière; je me suis donc cru obligé d'apporter ici quelques moyens de justification.

D'abord, cet article des Archiv de Wiegmann m'a paru rédigé avec quelque prévention, ou tout au moins entaché de partialité, et il en ressort même que le critique n'a pas lu la préface de Mr. l'Académicien Brandt, ni la mienne, placées toutes deux en tête de l'ouvrage; il y aurait vu: que la création de notre Musée ne remonte guères plus loin que 24 à 25 ans, — que les sommes allouées à ces collections étaient des plus modiques, et qu'il n'y est pas dit un mot dans le but d'établir une comparaison avec quelque Musée que ce soit; alors sa remarque, placée à côté du chiffre des espèces de notre Catalogue, que le Musée de Berlin*) en compte 3600, n'est nullement motivée et des plus insolites; que veut dire l'auteur par là? le but d'un tel Catalogue est-il de se pavaner? — Du reste, ces énormes chiffres, des Coléoptères, des Lépidoptères, etc. du Musée de Berlin, me font un peu l'effet de ces Mythes que les légendes nous ont transmises. Je ne sais si le Musée de Berlin doit se montrer fort reconnaissant de son appréciateur! il est de fait qu'on aura de la peine à le croire; car pour bien comprendre ce chiffre de 3600 Lépidoptères diurnes, il faut observer que Doubleday, dans son Genera of diurnal Lepidoptera etc. qui réunit les espèces, (authentiques et douteuses) connues jusqu'à ce jour, n'atteint pas ce chiffre, il n'énumère que tout au plus 3400 espèces! — Et même, si il n'y a pas d'exagération, il n'en est que plus déplorable qu'un pareil Musée ne soit pas cataloguisé, car, que n'apprendrait-on pas? la science y gagnerait davantage que par ces critiques au moins très hasardées.

Il y a loin d'une simple estimation d'une collection soit-disant étiquetée, à l'impression d'un Catalogue; pour un pareil travail, l'on a du épurer les définitions, étudier

*) le Musée dont la création date au moins de 1811!

la synonymie, etc. et un tel ouvrage ne manque pas d'être fructueux en découvertes. — Voyez, Monsieur, votre Catalogue des Coléoptères d'Europe, quoique simple énumération, n'a-t-il pas donné lieu à bien des recherches, excité des controverses, voire même aiguisé l'arme stridente de la critique, et cependant quel est l'entomologiste consciencieux qui n'en reconnait pas le mérite? — C'est pourquoi l'on devrait encourager tout Catalogue de grande collection, car à moins que celui-ci ne soit par trop mauvais, il surgira toujours d'un pareil travail quelques faits importants pour la science.

L'auteur de la critique continue assez naivement; aus der Abbildungen lässt sich leicht ersehen dass einige der als neu Arten mit bereits bekannten zusammenfallen. — Il me semble qu'un homme raisonnable, au lieu de regarder seulement les images, devrait un peu s'enquérir du texte, alors il aurait trouvé plusieurs éclaircissements qui eussent modifié son blâme. — Afin de proceder par ordre, je suis l'auteur, article par article.

1) D'après lui: le Sericinus fasciatus, Brem. serait la femelle du S. telamon, il faut convenir que le critique n'a pas été heureux dans ce mariage; ces deux espèces sont aussi voisines l'une de l'autre que les P. *Machaon* et *Podalirius*; mais c'était au S. Fortunei, Gray, Catal. of Lepidopt. of Brit. Mus. I, Pl. XIII, fig. 5, qu'il eut fallu le rapporter, ainsi que je l'ai dit dans mon Catalogue, p. 71, — mais puisqu'il est de fait que le critique ne lit pas le texte, — n'en parlons plus. — Les différences que j'ai cru trouver entre le fasciatus et le Fortunei, (publiés tout deux, la même année, 1852) m'ont déterminé à reproduire ces caractères par une description et une bonne figure, sauf plus tard à effectuer ce rapprochement d'après des données plus complêtes. — Mr. Schaum, dans son compte rendu etc. Archiv für Naturg. 1853, s'est montré plus indulgent pour l'ouvrage de Gray, Catal. of Lepid. of Brit. Museum; il n'a rien blâmé, même pas pour les espèces du Gs. Sericinus, quoique la critique eusse beau jeu.

2) La Colias Wosnesenskyi Nob. ne peut être réunie à la C. Caesonia qui est une espèce fort commune et dont nous avons vu un grand nombre d'exemplaires, parmi lesquels je n'ai rencontré aucune variété qui puisse faire le passage avec mon espèce nouvelle. — Dans mon Catalogue, j'ai cherché à exprimer l'importance que j'ai cru trouver chez les Colias, dans la largeur de la bordure noire des ailes supérieures, et de ses découpures sur le fond jaune du disque de l'aile! — Boisduval considère cette

espèce comme nouvelle, et lui a même imposé le nom d'Eurydice; (Annal. de la soc. entom. de France, 1855, Bullet. XXXII.) nous avons reçu depuis, un exemplaire nommé ainsi par ce savant. — Il faut donc plutôt admettre que cette espèce ne fait pas partie des 3600 espèces du Musée de Berlin.

3) La Terias hecabeoïdes, ainsi que je le dis dans le texte, me parait douteuse, mais comme j'admets la T. suava du Japon, j'ai voulu désigner cette forme d'Haïti sous un nom particulier, jusqu'à plus amples informations.

4) La Terias Aesiope, ne peut se rapporter à la Blanda Boisd. dont nous possèdons plusieurs exemplaires; dans le texte de notre Catalogue j'ai indiqué les traits de dissemblance qui la distingue de l'Hecabe.

Je résume pour ces deux espèces, qu'il n'est pas sans mérite de décrire et figurer ces formes (hecabeoïdes, et Aesiope) afin de les mieux indiquer, sauf ensuite à les considerer comme variétés locales, lesquelles devront toujours être désignées par un nom particulier.

5) La Mesosemia coelestina, que le critique appelle die Bekannte geminus Fabr. n'est décrite que par Fabricius (Godart, Encycl. méthod. en traduit la description). La figure qu'en donne Jones serait alors inéxacte, ou notre coelestina une variété, ne présentant aucune tache brune aux secondes ailes, en dessous.

6) La Charias sylvestra, à en juger par la figure dans notre Catalogue, ressemble assez à la Ptolomaeus, Fabr. pour lui être réunie; mais j'ai cru trouver des différences tout aussi prononcées que celles qui servent à établir plusieurs espèces de ce genre, dans le bel ouvrage de Hewitson.

Enfin, la phrase: „Die Richtigkeit der Vaterlands-Angaben muss bei einer Reihe von Arten als sehr zweifelhaf angesehen werden" m'a sensiblement affectée; car j'ai toujours attaché le plus grand prix à bien préciser l'habitat de chaque exemplaire que l'Académie possède, et dans ce but je consigne dans notre Catalogue manuscrit, et depuis la fondation du Musée, non seulement la localité de chaque exemplaire de tous les insectes, mais même le nom du donateur; les matériaux que j'ai publiés sur la distribution géographique des animaux, n'ont pas certes affaibli cette exactitude; qu'il se soit glissé cependant quelques fautes, chacun est dans son droit de les redresser, mais j'observerai que le prudent critique ne cite que 3 espèces; il me semble alors que l'expression Reihe est bien hasardée, pour ne pas dire malveillante; et encore ce Monsieur n'est-il pas toujours heureux

dans le choix de ses exemples: — Les Thais Cerysii et Satyrus anthaelea nous viennent de Mr. Escher-Zollikofer, comme provenant de la Suisse; j'admets que l'indication soit fausse, ce serait alors les deux seules espèces que j'eusse reçues de cet excellent ami, qui ne fussent pas de la Suisse; — mais nous avons reçus deux exemplaires du Thais Cerisyi qui ont été pris en Sicile par M. Grohmann; ce collecteur a passé plusieurs années dans cette île, d'où il nous a fait de nombreux envois d'insectes de tous les ordres.

Nous avons reçu l'Anthocharis Eupheno de l'Autriche, n'en déplaise le critique de Berlin, et d'ailleurs nous ne sommes pas les seuls dans ce cas: Lederer, Verzeichn. etc. dans le Verhandl. des Zool. Botan. Vereins in Wien, II, p. 18, le cite de l'Autriche, et le Catalog. des Lepid. du Mus. de Londres, le cite de l'Allemagne; ainsi son gewiss nicht est très apocryphe! — Il en résulte que toute cette suite *Reihe* d'inexactitudes repose sur 1 esp. $^1/_2$ — et encore, que d'erreurs de cette nature sont plus tard devenues des faits inattaquables! par exemple: dans mon Catalogue raisonné des animaux du Caucase etc., que d'espèces n'ai-je pas citées comme de pays fort différents? et ainsi pour ne rapporter ici qu'un exemple parmi les Lépidoptères: La Chaerocampa alecto, Linn. cretica, God. n'était connue que des Indes orientales; j'en pris un exemplaire dans le Daghestan, à l'Est de la mer Caspienne; — on douta alors! et maintenant personne ne conteste que ce sphinx se trouve sur les iles de l'Archipel grec, et jusqu'en Asie mineure, et qu'il n'est même pas fort rare.

L'on verra par cette réplique, faite sans prétention et sans fiel, que le critique de Berlin était mal disposé en ma faveur; et que ce trop jeune entomologiste a formulé, à la première vue, un blâme qui donne une bien mauvaise idée du dit Catalogue; aussi s'est-il abstenu de la plus légère louange!

Je ne puis m'empêcher de terminer cet article, par la simple réflexion: — hélas! l'entomologie a beaucoup perdue par la mort d'Erichson!

J'ai l'honneur d'être, Monsieur le Président, avec la plus parfaite considération,

Votre très humble serviteur

E. Ménétriés.

St. Pétersbourg 25. Novembre 1857.

Wörtliche Verdeutschung des vorstehenden Briefes.

Mein Herr!

Ihre Billigkeit, besonders in wissenschaftlichen Materien kennend, zögerte ich nicht, Sie zu ersuchen, in Ihre Zeitschrift meine Antwort abdrucken zu lassen auf die kritische Musterung des Schmetterlings-Katalogs der Petersburger Akademie, welche in dem Archiv für Naturgeschichte von Wiegmann, 22. Jahrg. 1856 gedruckt steht.

Wäre diese Kritik isolirt erschienen, so hätte ich keine sonderliche Notiz davon genommen; aber in einem Journal, worin für die Entomologie Erichson uns an eine grosse Richtigkeit des Urtheils gewöhnt hatte, die sich auf die umfassendsten Kenntnisse aller Insectenordnungen stützte — dies Journal sage ich, hatte unbestreitbare Rechte erworben, über diese Materie in letzter Instanz zu urtheilen; ich habe mich deshalb verpflichtet geglaubt, einige Beiträge zur Rechtfertigung hier anzuführen.

Zunächst schien mir, als sei dieser Artikel des W. Archivs mit einigem Vorurtheil redigirt, oder mindestens doch nicht rein von Parteilichkeit, und es ergiebt sich sogar daraus, dass der Kritiker weder die Vorrede des Herrn Akademikers Brandt noch die meinige gelesen hat, welche beide zu Anfang des Werkes stehen; er würde darin gesehen haben, dass die Entstehung unseres Museums nicht eben weiter als 24—25 Jahre zurückdatirt, dass die für diese Sammlungen ausgeworfenen Summen sehr mässig waren, und dass darin mit keinem Worte die Absicht angedeutet ist, mit irgend einem Museum einen Vergleich anstellen zu wollen. Folglich ist seine Bemerkung neben der Artenzahl unseres Katalogs: dass das Berliner Museum (das mindestens vom Jahre 1811 datirt) 3600 Arten zähle, durchaus unmotivirt und höchst ungewöhnlich. Was will der Autor damit sagen? Ist es Zweck eines solchen Kataloges, sich zu spreizen? Uebrigens machen mir diese enormen Zahlen von Coleopteren, Lepidopteren etc. des Berliner Museums ungefähr den Eindruck jener Mythen, von denen uns die Legenden berichten. Ich weiss nicht, ob sich das Berliner Museum dafür bei seinem Auspreiser zu bedanken hat! In der That ist es etwas schwer zu glauben. Um diese Zahl von 3600 Tagschmetterlingen richtig zu würdigen, muss man erwägen, dass Doubleday in seinen *Genera of diurnal Lepidoptera* etc., worin er alle Arten, authentische und zweifelhafte, aufführt, die man bis dahin kannte, diese Zahl nicht erreicht; er bringt es höchstens bis auf

3400 Arten! Ja sogar wenn keine Uebertreibung dabei stattfände, wäre es nur um so mehr zu beklagen, dass ein solches Museum noch nicht katalogisirt worden, denn was könnte man nicht alles daraus lernen? Die Wissenschaft gewänne dabei mehr, als bei diesen mindestens sehr gewagten Recensionen.

Von einer blossen Schätzung einer so zu sagen bezettelten Sammlung bis zum Drucke eines Catalogs ist es ziemlich weit; für eine solche Arbeit musste man die Bestimmungen säubern, die Synonymie studiren u. s. w. und ein solches Werk bleibt selten unfruchtbar in Betreff der Entdeckungen. Hat nicht, mein Herr, Ihr Catalogus Coleopt. Europae, obschon nur eine einfache Aufzählung, zu Nachforschungen veranlasst, Controversen erregt, sogar die klirrenden Schwerter der Polemik gewetzt — und doch, wird ihn nicht jeder gewissenhafte Entomolog für verdienstlich halten? Eben deshalb sollte man jeden Catalog einer grossen Sammlung freundlich aufnehmen, denn falls er nicht gar zu schlecht ausfällt, wird sich immer daraus eine Reihe wissenschaftlich wichtiger Facta ergeben.

Der Verfasser der Kritik fährt naiver Weise fort: „Aus den Abbildungen lässt sich leicht ersehen, dass einige der als neu beschriebenen Arten mit bereits bekannten zusammenfallen“. Mir scheint, ein verständiger Mann, anstatt blos die Tafeln anzusehen, müsse sich ein wenig um den Text kümmern, in welchem er manche Aufklärungen gefunden hätte, die seinen Tadel modificirt haben dürften. Der Ordnung wegen folge ich dem Autor Schritt vor Schritt.

1. Ihm zufolge wäre Sericinus fasciatus Bremer das Weib von S. Telamon; man muss gestehen, der Recensent war bei dieser Verheirathung nicht glücklich: beide Arten sind sich etwa so nah, wie P. Machaon und Podalirius; eher wäre S. Fortunei Gray Catal. Lepid. brit. Mus. I. Pl. XIII. fig. 5 zu citiren gewesen, was ich auch pag. 71 meines Catalogs sage — aber da der Recensent den Text ja nicht liest, so schweigen wir lieber. Die Unterschiede, die ich zwischen fasciatus und Fortunei zu finden glaubte, (beide sind 1852 publicirt,) bewogen mich, diese Charactere durch eine Beschreibung und eine gute Abbildung zu reproduciren, mit Vorbehalt, nach vollständigeren Daten späterhin eine Zusammenziehung zu bewirken. Herr Schaum hat sich in seinem Bericht (Archiv 1853) viel nachsichtiger über das Werk von Gray Catal. Lepid. brit. Mus. vernehmen lassen; er hat nichts getadelt, nicht einmal an den Arten der Gattung Sericinus, ungeachtet die Kritik leichtes Spiel gehabt hätte.

2. Colias Wosnesenskyi Nob. kann nicht mit C. Caesonia vereinigt werden; letztere ist eine sehr gemeine Art, von der wir eine Menge Exemplare besitzen, unter denen ich keine einzige Varietät bemerkte, die den Uebergang zu meiner neuen Art bilden könnte. In meinem Catalog bemühte ich mich, die Wichtigkeit herauszuheben, welche nach meiner Ansicht bei den Colias die Breite des schwarzen Randes der Oberflügel hat, ebenso wie die Ausschnitte desselben auf dem gelben Grunde des Flügeldiscus. Boisduval hält die Art für neu und hat ihr sogar den Namen Eurydice gegeben, Annal. soc. ent. de France 1855, XXXII.; wir erhielten seither ein Exemplar unter dem von diesem Gelehrten ihm ertheilten Namen. Demnach dürfte wohl anzunehmen sein, dass diese Art nicht unter den 3600 des Berliner Museums befindlich ist.

3. Terias hecabeoides, wie ich es im Texte bemerke, scheint mir zweifelhaft; indess, da ich die Terias suava aus Japan annehme, so wollte ich bis auf genauere Information diese Form aus Haiti durch einen besonderen Namen bezeichnen.

4. Terias Aesiope kann nicht mit der blanda Boisd. vereinigt werden, von der wir mehrere Exemplare besitzen. Im Texte unsers Catalogs habe ich die Abweichungen angegeben, welche sie von der Hecabe trennen.

In Betreff beider Arten bemerke ich, dass es verdienstlich ist, diese Formen (hecabeoides und Aesiope) zu beschreiben und abzubilden, um sie besser zu kennzeichnen, selbst wenn sie später nur als Local-Varietäten Geltung behielten, denen doch immer ein besonderer Name zu ertheilen wäre.

5. Mesosemia coelestina, welche der Recensent die bekannte geminus F. nennt, ist nur von Fabricius beschrieben. Godart Encycl. méthod. übersetzt diese Beschreibung. Das Bild, welches Jones davon liefert, wäre alsdann ungenau, oder unsere coelestina eine Varietät ohne braunen Fleck auf der Unterseite der Unterflügel.

6. Charias sylvestra nach der Abbildung in unserm Cataloge zu schliessen, gleicht allerdings dem Ptolomaeus Fabr. genug, um damit vereinigt zu werden; doch schienen mir Unterschiede vorhanden, welche eben so stark ausgesprochen sind, wie diejenigen, auf welche in dem schönen Werke von Hewitson mehrere Arten dieser Gattung begründet sind.

Endlich hat mich der Satz: „die Richtigkeit der Vaterlands-Angaben muss bei einer Reihe von Arten als sehr zweifelhaft angesehen werden“, empfindlich berührt; denn

ich legte stets den grössten Werth darauf, das Habitat jedes der Academie gehörigen Exemplars genau zu bezeichnen; zu diesem Zwecke verzeichne ich in unsern handschriftlichen Catalog (und zwar seit Stiftung des Museums) nicht nur die Localität jedes Exemplars sämmtlicher Insecten, sondern auch den Namen des Gebers; die Materialien, welche ich über die geographische Verbreitung der Thiere publicirt habe, trugen gewiss nicht dazu bei, diese strenge Genauigkeit zu mindern. Sollten sich indessen Fehler eingeschlichen haben, so hat natürlich Jeder das Recht, sie zu verbessern; doch muss ich bemerken, dass der weise Kritiker nur drei Arten citirt! Es dünkt mir, dass demnach der Ausdruck Reihe ziemlich gewagt, wenn nicht missgünstig ist. Obendrein ist dieser Herr nicht immer glücklich in der Wahl seiner Beispiele: Thais Cerisyi und Satyrus Anthelea erhielten wir von Herrn Escher-Zollikofer als aus der Schweiz stammend; ich gebe zu, dass die Angabe falsch sei, so wären das die beiden einzigen Arten, die ich von diesem vortrefflichen Freunde erhalten, die nicht aus der Schweiz wären. Aber wir haben 2 Exemplare Thais Cerisyi erhalten, welche M. Grohmann in Sicilien gefangen hat; dieser Sammler hat mehrere Jahre auf dieser Insel zugebracht und hat uns von dort zahlreiche Sendungen von Insecten aller Ordnungen zugehen lassen.

Anthocharis Eupheno — wenn der Berliner Kritiker es nicht übel deuten will — erhielten wir aus Oesterreich und sind darin nicht die einzigen. Lederer Verzeichniss (Verhandl. des zool. botan. Vereins, Wien II, p. 18) erwähnt ihn als oesterreichisch. Der Catal. des Londoner Museums citirt ihn aus Deutschland — also ist jenes „gewiss nicht" sehr apocryph! Es geht daraus hervor, dass diese Reihe von Ungenauigkeiten sich auf 1½ sp. reducirt — und obendrein sind manche Irrthümer dieser Art später unangreifbare Thatsachen geworden. Habe ich z. B. nicht in meinem *Catalogue raisonnè des animaux du Caucase* etc. Thierarten aus sehr verschiednen Ländern aufgeführt? So, um nur ein Beispiel unter den Lepidopteren anzuführen, war Chaerocampa Alecto Linn. = cretica God. nur aus Ostindien bekannt; ich fing ein Exemplar im Daghestan östlich vom caspischen Meer, was man damals anzweifeln wollte: jetzt zweifelt niemand mehr, dass diese Sphinx sich auf dem griechischen Archipelagus und in Kleinasien findet, und gar nicht sehr selten.

Aus dieser ohne Anmassung und ohne Galle geschriebenem Replik wird man ersehen haben, dass der berliner Kritiker gegen mich nicht günstig gelaunt war, und dass

dieser zu jugendliche Entomolog auf den ersten Blick einen Tadel formulirt hat, der vom besagten Catalog nur eine ziemlich üble Idee giebt; auch hat er sich des geringsten Lobes enthalten!

Ich kann mir nicht versagen, diesen Artikel durch die einfache Reflexion zu schliessen: Ach wieviel hat die Entomologie durch Erichson's Tod verloren!

Ich habe die Ehre etc. etc.

E. Ménétriés.

Petersburg, 25. November 1857.

III.

Nachschrift der Redaction.

Als ich die vorstehende Antikritik des Herrn E. Ménétriés Anfangs December 1857 erhielt, glaubte ich mich durch meine mehrjährigen freundschaftlichen Relationen dazu berechtigt, ihn darauf aufmerksam zu machen, es schiene mir und andern unparteiischen Männern, als habe er die fragliche Kritik des Dr. Gerstäcker missverstanden, und ich gab mir Mühe, ihm von der Publication dieser Replik abzurathen. Ich habe diesen Zweck nicht nur verfehlt, sondern noch die Beschuldigung hinnehmen müssen: „meine Weigerung stamme wohl aus der Besorgniss, mich mit Herrn Gerstäcker zu erzürnen, unter dessen Einfluss ich wohl stände?“ Demnach blieb mir nichts übrig, als Herrn Ménétriés' ursprünglichen Willen zu erfüllen, und zum Beweise meiner „Unabhängigkeit von Herrn Gerstäcker“ *) sogar zu thun, was ich, um bei der Sache durchaus unbetheiligt zu sein, anfänglich Herrn Ménétriés abgeschlagen hatte, nehmlich den französischen, Wort- und Buchstabengetreu abgedruckten Artikel möglichst sorgsam zu verdeutschen. Dagegen schien es mir ebenso unerlässlich, zum

*) In dieser Beziehung erfülle ich bereitwillig den brieflich ausgedrückten Wunsch des Herrn Ménétriés, aus einem ihm in dieser Angelegenheit von mir geschriebenen Briefe die Stelle zu veröffentlichen, in welcher ich mit Beziehung auf die bei einem so langathmigen Catalog ganz unentbehrliche und einer ausdrücklichen Anerkennung vollkommen würdige Ausdauer sage: *„que Mr. Gerstäcker aurait pu et dû ajouter à sa critique quelques mots, pour rendre justice au mérite du travail consciencieux, dont Vous avez enrichi notre science.*

C. A. D.

Beweise meiner „Unabhängigkeit von Herrn Ménétriés", den ganzen Artikel, der die Kritik enthält, abdrucken zu lassen, damit diejenigen Leser der Zeitung, welchen der Bericht des Wiegmannschen Archivs nicht vorliegt, vollständig beurtheilen können, ob ich begründeten Anlass hatte oder nicht, Herrn Ménétriés die Veröffentlichung dieser Antikritik zu widerrathen.

C. A. Dohrn.

Bemerkungen über die Lepidopteren in Scopoli's Entomologia Carniolica,

unter Berücksichtigung der Arbeit des Herrn Prof. Zeller über das genannte Werk in der entomologischen Zeitung, Jahrgang 1855. pag. 233.

Bereits im vorigen Jahre hatte ich eine Ausarbeitung über die Schmetterlinge des Scopoli gemacht und dabei ein Exemplar der Entomologia Carniolica ohne Kupfer benutzt, welches der Herzogl. Sächsischen Bibliothek zu Gotha angehört. Damals kannte ich die obgedachte Arbeit des Herrn Zeller noch nicht. Ich wurde auf dieselbe erst durch Herrn Senator von Heyden zu Frankfurt a. M. aufmerksam gemacht und erhielt durch dessen besondere Güte auch dasjenige Exemplar der Entomol. Carniolica zur zeitweiligen Benutzung, nach welchem Herr Zeller gearbeitet hat. Es war mir eine Genugthuung, zu finden, dass ich in vielen Fällen bei dem Bestimmen der Scopoli'schen Falter zu gleichen Resultaten mit Herrn Zeller gelangt war; in einigen Fällen überzeugte ich mich auch, dass Herr Zeller richtiger bestimmt hatte, als ich, in anderen dagegen scheint es mir, als sei ich glücklicher gewesen. Auf diese letzteren hier näher einzugehen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Bevor ich zu der Erörterung der einzelnen Arten übergehe, bemerke ich, dass ich mit dem, was Herr Professor Zeller als Einleitung zu seiner Arbeit sagt, von ganzem Herzen übereinstimme. In Bezug auf das Scopoli'sche Werk selbst füge ich nur noch bei, dass von den 21 Tafeln, welche Abbildungen von Schmetterlingen enthalten, die 15te, 16te und 21ste Figuren enthalten, bei denen die Nummern fehlen, die auf den übrigen, correspondirend mit

den Nummern der einzelnen Species im Texte vorhanden sind. Dieser Mangel ist beim Bestimmen einigermaassen hinderlich, weil es nicht in allen Fällen aus dem Bilde unzweifelhaft klar wird, zu welcher Species des Textes es gehören soll.

Die Arten, welche aufzuklären mir nicht gelungen ist, habe ich mit einem † bezeichnet, diejenigen, für die meine Bestimmung mir nicht unzweifelhaft scheint, haben vor dem Kreuz noch ein ?.

---

437. **Pap. cinxia.**

? † var. 1. ist wohl eher trivia, als athalia, wofür sie Hr. Zeller nimmt. Die Beschreibung der Unterseite der Hinterflügel, welche schwarz gefleckt sein sollen, passt nicht wohl auf athalia, zumal wenn man berücksichtigt, dass Scopoli die gegitterte Zeichnung auf der Unterseite der Hinterflügel, wie athalia sie hat, nicht entgangen ist, wie bei var. 4 erwähnt werden soll.

var. 2 und 3 ist didyma.

var. 4 ist athalia. Hier heisst es von der Unterseite der Hinterflügel, sie zeige schwarze gezähnte Querlinien und Flecken.

var. 5 ist phoebe wegen der braunen mondförmigen Flecken in der ersten Querbinde auf der Unterseite der Hinterflügel.

var. 6 und 7 halte ich wiederum für athalia.

var. 8 für phoebe. Herr Zeller beziehet die Varietäten 5 bis 8 auf artemis und maturna. Allein abgesehen davon, dass es sehr fraglich sein möchte, ob maturna in Kärnthen vorkommt, so passen auch die Scopoli'schen Beschreibungen wohl nicht recht auf die gedachten beiden Melitäen; denn 1, zeigen letztere keinen deutlich geschabten Franzensaum, 2, ist der Saum vor den Franzen nicht wohl so auffallend dunkelbraun gefärbt, dass dies als ein characteristisches Kennzeichen hervorgehoben werden könnte 3, würde Scopoli, wenn er artemis oder maturna vor sich gehabt hätte, die Unterseite der Hinterflügel wohl anders beschrieben haben. Allenfalls möchte var. 5 auf Mel. artemis bezogen werden können.

459. **pruni.**

Ich halte dafür, dass Scopoli Thecla ilicis beschrieben hat, wie auch Hr. Zeller vermuthet. Die Beschreibung passt auf diesen Falter ganz gut. Dass Scop. die wahre pruni

nicht vor sich gehabt habe, schliesse ich aus seinem Citat und Rösel: Papil. Diurn. Cl. II., Tab. 7., fig. 4. 5. Hier ist zwar pruni abgebildet, aber nur von der Oberseite. Unter fig. 3. ist dagegen die Unterseite dargestellt. Und diese Figur citirt Scopoli nicht, wahrscheinlich doch, weil sie, eben so, wie die Linné'sche Beschreibung in der Faun. suec. nicht recht passend erschien.

524. **Phal. aceris.**

Herr Zeller bemerkt hierbei: ohne Abbildung Mir scheint dies nicht richtig. Es kommt hier die Taf. 16 der Abbildungen in Betracht. Auf derselben sind unter den deutlichen Bildern von Lith. quadra und Eupr. russula 9 Schmetterlinge dargestellt und zwar 4 Eulen und 5 Spanrer. Zuerst kommt links N. gamma, rechts daneben ein kleiner Spanner mit geeckten Hinterflügeln, und neben diesem rechts eine Eule, die ich unzweifelhaft für Noct. aceris halte und zwar 1, wegen ihrer Grösse und Figur, 2, wegen der Zeichnung auf den Oberflügel, wo deutlich die grosse hohle Nierenmakel angegeben und die dunklen Rippen angedeutet sind, aber keine Spur von den Querzeichnungen der N. brassicae zu bemerken ist, 3, hauptsächlich aber wegen der Unterflügel, die in der Zeichnung offenbar licht sein sollen und die dunklen Rippen zeigen, wie sie bei aceris so deutlich sind. Die Worte: „ohne Abbildung" gehören daher zu 522. Noct. brassicae.

525. **Phal. rubiginosa.** long. lin. $6\frac{1}{2}$ lat. $3\frac{1}{2}$.

Diagn. alae anticae supra ferrugineae, lunula media nigra. In Carnioliae herbidis. Corpus utrinque ferrugineum. Oculi brunnei. Alae anticae lunula cornibus suis crassiorem marginem respicit. Alae posticae supra murino-ferrugineae, subtus magis ferrugineae: fascia obsoleta maculaque media fuscis.

Herr Zeller schloss nach dem Texte auf Noct. gothica und das hatte ich auch gethan. Wie aber die Abbildung Herrn Z. lehrte, dass gothica nicht gemeint sein könne, so bin auch ich durch das Bild von meiner ersten Bestimmung zurückgekommen. Es gehört zu dieser Nummer wieder ein Bild der Tafel 16, wo die Nummern fehlen, und zwar dasjenige, welches zunächst unter dem bei Nr. 425 erwähnten Bilde der N. gamma steht. Diesem Bilde nach, wie mangelhaft es auch ist, trage ich kein Bedenken, die Phal. rubiginosa Scop. für Noct. silene W. V. zu erklären. Die Farbe der Oberflügel dieses Schmetterlings ist ganz von

der Art, besonders bei etwas geflogenen Exemplaren, wie Scopoli sie mit „ferrugineus“ zu bezeichnen pflegt.

526. **N. clavipalpis = N. cubicularis.**

Hierher gehört die Figur rechts neben N. rubiginosa, Taf. 16.

530. **Geom. viridata.**

Hierher gehört die Figur zwischen Noct. gamma und Noct. aceris auf Taf. 16.

531. **Phal. repandata.** long. lin. 7. lat. 4¼.

Diagn. alae albidae utrinque; strigis fuscis, undatis, externo margine parallelis; punctoque fusco utrinque notatis. — In herbidis locis, non rara. Descr. alis omnibus punctulis numerosis fuscis adspersis; lineola fusca marginem exteriorem alae utriusque utrinque circumscribente, punctaque fusco non solum in inferioribus, sed etiam superioribus. Die hierher gehörige Abbildung ist sehr verunglückt, wenigstens in sofern, als sie keine geeckte Hinterflügel zeigt. Denselben Fehler zeigt aber auch die folgende Figur, die zu Geom. nebulata = hepararia gehört. Da aber Scopoli den Schmetterling unter den Spannern mit eckigen Hinterflügeln aufführt, so kann man sicher sein, dass er dergleichen hatte. In Betracht dessen und nach den Angaben in der Beschreibung, namentlich wegen der feinen schwarzen Linie vor dem Saum aller Flügel auf Ober- und Unterseite, wegen der Notiz über den Fundort und wegen der Grösse, die etwas beträchtlicher als die von Geom. amataria ist, halte ich diesen Schmetterling entschieden für Geom. strigilata S. V. prataria B.

553. **Phal. variegata.**

Hier beschreibt Scopoli zwei verschiedene Schmetterlinge als Varietäten; nämlich:

1. Geom. mutata Tr. Die Grösse wird zu 6½‴ Länge des Flügels, und 4¼‴ Flügelbreite angegeben.
1. Geom. sodaliata Z. Hier wird die Grösse zu 4⅓‴ Länge und 2⅔‴ Breite angegeben.

Der Text lautet nämlich:

Diagn. albida; atomis fasciisque undatis tenuibus fuscis variegata; alis omnibus puncto medio margineque nigro punctato utrinque. — In herbidis. — Alae anticae supra strigis (4) una aliave obsoleta, punctis nigris marginalibus (8); posticae strigis tribus, punctisque pariter (8). Subtus anticae fuscescentes; fascia albida in limbo; posti-

cae albae striga transversa repanda fuscescente postica. — Variat statura fere duplo minore, alisque anticis subtus obscurioribus quam supra.

Die kleinere Art beschreibt dann Scopoli noch so: alis anticis supra punctis (4) anticis nigris, postice serie punctorum in limbo nigrorum. Alis posticis eadem serie punctorum in limbo utrinque.

560. **Phal. mensurata** halte ich für Geom. vespertata W. V.

Auf diesen passt auch der Fundort: trockne, sonnige Hügel, wo man Geom. palumbaria nicht findet. Ausserdem ist Geom. vespertata ein Spanner, der in Gebirgsgegenden vorkommt.

570. **Phal. spataceata.**

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich diesen Falter für Geom. remutata L. Tr. erkläre. long. lin. 6. lat. 4.

Diagn. alae osseae: strigis transversis obscurioribus repandis obsoletis, puncto nigro utrinque notatis.

In agro Labacensi.

Seticornis, si lente observetur punctulis raris nigris hinc inde adspersa videtur, ad margines alarum puncta nigra. Alae subtus pallidioris: anticae strigis obsoletis fuscis binis fasciatae; posticae unica.

Hauptsächlich die Beschreibung der Unterseite macht mich sicher in obiger Bestimmung, denn die andern Acidalien, die wohl in Betracht zu ziehen wären, haben eine dunklere Färbung auf der Unterseite namentlich der Oberflügel, als auf der Oberseite. Die vier schwarzen Mittelpunkte zeigt auch Geom. remutata, wie ein Exemplar meiner Sammlung mich lehrt, obgleich allerdings dieses Merkmal in der Regel nicht gerade sehr deutlich an remutata ist.

575. **laevigata.**

Lederer ziehet in seinem „Versuch die europäischen Spanner in möglichst genaue Reihenfolge zu stellen“ die laevigata Scopoli zu renularia H. Mir ist dieser Spanner nicht in natura bekannt; das Hübner'sche Bild scheint aber nicht im Widerspruche mit Scopoli's Beschreibung zu stehen.

? † 576. **Phal. inquinata.** long 4''', lat. $2^1/_3$'''

Tota pallida ferruginea, alis omnibus supra fasciis bilineatis fuscescentibus, subtus immaculatis. In pratis non frequens. Seticornis, alis margine externo fusco-punctato anticis bifasciatis: fasciis bilineatis, harum posticae linea

extima dentata, anticae vero lineae, ut serpens in Mercurii baculo convolutis, ita, ut duos annulos efficiant: Alae posticae fascia una bilinearis: linea postica dentata, linea alia antica obsoleta loco fasciae secundae.

Ich gebe diese Beschreibung ausführlich, damit der Werth meiner Bestimmung, in der ich nicht ganz sicher bin, beurtheilt und erforderlichen Falls verbessert werden kann. Ich halte Scopoli's inquinata für Geom. venosata H. Dass Scopoli unter color ferrugineus ein röthliches Grau versteht, erhellt aus andern Beschreibungen. Und danach erscheint die Bezeichnung von blass eisengrau für die Grundfarbe der venosata wohl passend. Die Raupe dieses Spanners lebt auf Gliederweich und es stimmt also auch die Angabe des Fundorts bei Scopoli.

578. **Phal. signata.**

Ist unzweifelhaft Pyr. strigulalis WV.

Dieser Schmetterling hat auf der Unterseite der Hinterflügel den von Scopoli hervorgehobenen und zur Benennung des Falters benutzten, in der That auch characteristischen dunklen Punkt.

Nach Treitschke lebt die Raupe auf Eichen. Das ist richtig. Dass sie aber auch von andern Baumflechten sich nähre, ist unzweifelhaft. Ich habe den Schmetterling mehrfach in Fichtenbeständen des Thüringer Waldes gefunden und diese Exemplare waren kleiner und weisser als die aus Eichenraupen und entsprechen ganz der Scopoli'schen Beschreibung.

579. **Phal. despicata.**

Halte ich unzweifelhaft für Pyr. cespitalis. Auch die Angabe des Wohnortes: in incultis, siccis neglectisque locis passt recht gut.

587. **Tortr. solandriana.**

Halte ich, mit Rücksicht auf die angegebene Grösse und auch nach der Abbildung für Tortr. scutulana.

588. **Tortr. cervana** ist = Tortr. lacunana long. lin. 5, lat. $2^1/_2$.

Diagn. alae anticae cervinae; limbo ferrugineo - et fusco - punctato; fascia fuscescente punctisque (3 — 4) glaucis variegata. — In ericetis. Ala eadem inter fasciam et basim pallidior. Lineolae duae fuscae in limbo parallelae longitudinales, punctaque tria fusca in margine exteriore versus apicem collocata. Die Beschreibung passt, dünkt mich, genau und die zwei parallelen Randlinien zeigt namentlich lacunana deutlich.

590. **Wulfeniana** ist Pyr. atralis H.

Scopoli's Beschreibung passt vollständig auf diesen Zünsler, der namentlich auch in manchen Exemplaren, wie mir z. B. eines von Hr. Mann vorliegt, die bleiglänzenden Punkte auf den Oberflügeln recht deutlich zeigt. Es wird daher diesem Schmetterlinge der Scopoli'sche Name um so mehr und zwar ohne die leidige Abänderung der Endsilbe wieder zu geben sein, als Scopoli durch denselben das Andenken eines um die Wissenschaft verdienten Mannes hat ehren wollen.

? † 593. **Phal. rusticana.**

Dürfte nichts anderes sein, als Tortr. urticana. Um die Wohnungen der Bauern in Kärnthen mag wohl, besonders vor 100 Jahren, viel Brennessel gewachsen sein, die Futterpflanze jenes Wicklers, und so erklärt sich die Angabe Scopoli's, dass der Schmetterling sich in der Nähe der Bauerhöfe findet. Die Abbildung entspricht obiger Bestimmung; sie zeigt namentlich an der Basis der Vorderflügel mehr einen querbindenartigen Fleck, als 2 Makeln, wie Scopoli angiebt. Wenn die Mittelbinde am Innenrande nicht breiter wird d. h. mit dem unteren der 3 Flecken, die nach Scopoli zwischen der Binde und dem Hinterrande stehen sollen, nicht zusammenfliesst, so werden diese drei Flecken deutlich sichtbar.

594. **Phal. miscellana** ist sicher Tortr. olivana.

595. **Phal. montana.**

Scopoli's Beschreibung scheint mir auf Tortr. germana Fröl. vollkommen gut zu passen, welcher Schmetterling wohl in den Bergen Kärnthens eben so wenig selten sein wird, als in andern ähnlichen Gegenden. Es wird also wohl der Name germana in montana umzuändern sein.

597. **pedana.** halte ich für Tortr. turbidana Tr.

Grösse und Gestalt der Abbildung sprechen, zusammengehalten mit der Beschreibung, für diese Bestimmung. Die Beschreibung lautet: long. 5''' lat. 2½''' alae anticae cinereo — fuscoque nebulosae, apice striis obliquis ferrugineis (röthlich grau). Inter frutices. — Striae posticae subquaternae, una cum fimbria, ferrugineae. Puncta (5) castanea in margine crassiore versus apicem. Pedes subargentei: postici longi et crassi. Pectoris latera argentea. Tibiae annulis nigricantibus.

Die Angabe für die Oberflügel: cinereo-fuscoque nebulosae scheint mir noch bezeichnender, als Treitschke's Beschreibung, in der eine graue, auf dem Innenrande aufsitzende Makel besonders hervorgehoben wird. Turbidana hat, wenn man will, eine solche Makel; dieselbe ist aber in der Regel keineswegs besonders auffallend. Der braune Flügel erscheint vielmehr im Allgemeinen grau gewölkt.

598. **Phal. umbrina** long. lin. 4 lat. 2.

Diagn. umbrina; alis anticis cinereis fascia punctisque marginalibus fuscescentibus. — In pratis. — Margo crassior alae superioris, posticae albo-fuscoque punctatus. Fimbriae margo albidus. Ist Tortr. cespitana.

599. **formosana** long. 4''' lat. 2'''.

Alis anticis nigro-corticinoque variis, strigis tribus submarginalibus obliquis plumbeis punctisque 8 albis marginalibus. Habitat circa Idriam in pomariis.

Descript. color praevalens niger, corticino variegatus. Strigae non attingunt marginem alae crassiorem, cui proximae; harum postica oritur e quinto puncto albo (ab apice sursum numerando) et desinit in margine alae fimbriato lineae fere distantia ab apice. In limbo ejusdem alae puncta tria plumbea: binis submarginalibus: Inter bina puncta ex hisce sunt duae parvae parallelae corticinae lineolae. Fimbria nigra, punctis tribus corticinis variegata.

Diese Beschreibung passt ganz vortrefflich auf Tortr. Woeberiana, namentlich die hervorgehobenen Stellen. Auch die Abbildung, wie mangelhaft sie übrigens ist, zeigt den gestreckten Bau der Vorderflügel dieses Wicklers. Der Goldschimmer, der nach Treitschke auf den Vorderflügeln der Tortr. Woeberiana ist, geht an geflogenen Stücken leicht verloren und es bleibt dann nur die rothbraune (corticinus) Grundfarbe übrig. Die puncta 3 plumbea sind der sogenannte Spiegel und es giebt Exemplare der Tortr. Woeberiana, an denen der äussere Metallrand dieses Spiegels in zwei Flecken zerfällt. Ausserdem zeigt Woeberiana in der That imdunklen Franzensaum drei bräunliche Flecken. Es wird daher für Tortr. Woeberiana der Scopoli'sche Name: formosana eintreten müssen.

? † 601. **gramineana** long. $3^1/_2$''' lat. $1^3/_4$'''

Alae anticae atomis fasciisque binis obsoletis fuscencentibus. — In herbidis collis. — Fasciae undulatae non

attingunt marginem alae oppositum. Pectus et femora argenteis squamis adspersa.

Die Abbildung zeigt die Grösse, Gestalt und die Binde im Mittelfelde und vor dem Hinterrande, wie sie Tortr. striana W. V. hat. Auf diesen Wickler passt auch die unvollständige Beschreibung, so wie namentlich die Angabe des Aufenthaltsortes. Leider hat Scopoli die Grundfarbe der Vorderflügel nicht angegeben, sonst würde meine Bestimmung ausser Zweifel gesetzt werden können.

? † 602. **capillitana.**

Am meisten scheint mir Tortr. cinerosana H. S. 290. dieser Art zu entsprechen. Die Abbildung zeigt die Grösse und den gestreckten Bau dieses Schmetterlings, und die Vorderflügel zeigen, in Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit, keine characteristische Zeichnung, sondern nur die Häkchenstriche im Vorderrande. Scopoli beschreibt folgendermaassen: long. 4''' lat. 2'''. Alae anticae subferrugineae: punctis marginalibus capite palpisque albidis — in silvestribus locis — ratio nominis ex denso pilorum capillitie capiti imposito Oculi nigri. Alae anticae subtus fuscae; posticae utrinque pallide fuscae. Pectus argenteum.

Tortr. cinerosana hat jenen Haarbusch auf dem Hinterkopfe und obgleich derselbe mehr gelb ist, so kann er doch in sofern „albidus“ genannt werden, als er in Wirklichkeit wie mit weisser Farbe angehaucht ist. Ausserdem trifft die Beschreibung der Unterseite sehr zu, so dass ich bei obiger Bestimmung nicht zu irren glaube.

604. **pyraliana** ist Tortr. naevana H.

Die Abbildung, die schon Herr Zeller als einer Phoxopteryx ähnlich bezeichnet, entspricht in Grösse und Zeichnung der Tortr naevana, welcher Wickler in der That eine den Wicklern mit Sichelflügeln ähnliche Flügelbildung hat und fast überall „in sylvis“ nicht selten ist. Auch ist an diesem Wickler in der That das Endglied der Palpen deutlich verlängert und dünn. Scopoli's Diagnose passt vollständig: alae anticae ferrugineae; limbo obscuriore, fasciis binis fuscis.

612. **Phal. lunalis.**

Beschreibung und Abbildung passen ohne Zwang auf Pyr. tarsicrinalis H., besonders auf etwas abgeflogene Stücke, die Abbildung, die in den Oberflügeln — nicht wie Herr Zeller wohl nur durch ein Schreibversehen sagt, den Unterflügeln — drei Querstreifen und einen Mondfleck zeigen, ist freilich sehr mangelhaft, repräsentirt aber Pyr. tarsicrinalis mindestens eben so gut, wie fig. 605 Pyr. barbalis.

613. **Phal. viminalis** long. 5‴.

Alae murinae; fascia obscuriore utrinque. Habitat in aut circa salicem viminalem. Palpi vix lineam longi. Alae anticae limbo obscuriore: posticae subtus fascia punctoque fuscis.

Obgleich in Betreff der Palpen und der Beschreibung der Unterseite ein Zweifel gehegt werden könnte, wenn man diese Phal. viminalis für Pyr. pulveralis erklärt, so glaube ich doch, dass diese Bestimmung vollkommen richtig ist. Grösse und Gestalt der Abbildung passen genau, auch zeigt das Bild den Schattenstreif durch alle 4 Flügel etwas jenseit der Mitte, so wie den verdunkelten Raum längs des Hinterrandes, wie pulveralis sie hat. Die Palpen dieses Zünslers sind auch so lang, wie Scopoli angiebt, nur sind sie nicht so wohl aufwärts gebogen, als gerade vorgestreckt und der Schmetterling hätte daher eher unter die Zünsler mit palpis porrectis, als zu denen mit palpis recurvis gehört Allein ich halte diesen Umstand für unerheblich, da auch der Aufenthaltsort auf pulveralis passt; dieser Zünsler fliegt nämlich in feuchten, schilfreichen Gegenden und in solchen wachsen in der Regel auch Weiden, so dass es ganz natürlich ist, wenn Scopoli vermuthet, der Schmetterling lebe an Weiden.

615. **Phal. sericealis.**

Diesen Schmetterling halte ich mit Treitschke für die Pyr. sericealis Schifferm. Die Abbildung passt so gut, wie irgend eine Scopoli'sche Figur und die Bezeichnung im Text: tota subossea passt ebenfalls auf die geflogenen Exemplare des genannten Schmetterlings. Scrupel erregen die dann folgenden Worte: sed serici in modum nitens. Es ist wahr, P. sericealis Schiff. hat in der Regel eine mattfarbige, grobstaubige, hochlehmgelbe Bestäubung der Vorderflügel; allein wenn sie abgeflogen ist, ändert sich das, die Farbe wird blass und weissgelb und bekommt auch einen gewissen Schimmer. Möglich ist es auch, dass in manchen Gegenden dieser Schmetterling mehr Glanz zeigt, als in andern, wie man ja dies auch in andern Fällen wohl findet. Die Abbildung ist, wie gesagt, kaum auf einen andern Schmetterling anzuwenden.

616. **Phal. ruralis.**

Ist sicher Pyr. frumentalis und ich kann Herrn Zeller nicht beipflichten, wenn er sie für Pyr. verticalis erklärt. Hätte Scopoli diesen Zünsler vor sich gehabt, so würde er

gewiss den Muschelglanz nicht unerwähnt gelassen haben, der demselben eigen ist.

? † 626. **Tin. fuscella** long. 4'''

Alae canescentes, fusco-punctatae. — In montanis nostris, passim. — Tota unicolor, subcanescens, punctulis copiosis fuscis nebulosa.

Die Abbildung gleicht einer Ad. pilella, doch ist sie grösser und die Fühler haben etwa halbe Flügellänge. Diese Umstände haben mich auf die Vermuthung gebracht, dass Scopoli Tinea pseudobombycella vor sich gehabt habe.

633. **Phal. cornutella.**

Möchte doch wohl nichts anderes sein, als Tin. argyrella W. V.

Die Abbildung passt dazu nach Grösse und Gestalt vollkommen und auch die Taster sind ganz so dargestellt, wie an den vorhergehenden Figuren von Tin. perlella, pascuella und pinetella.

Die Beschreibung lautet: long. lin. $5^1/_2$'''.

Diagn. tota ossea et polita; palpis erectis. — In pratis. — Oculi fusci. Palpi lineam longi, erecti, duo cornua referunt.

Bei diesem Schmetterlinge sind die Palpen in Wirklichkeit mehr in die Höhe gerichtet und an Exemplaren, wo sie etwas auseinander stehen, was im Tode leicht eintritt, wohl zwei Hörnern zu vergleichen.

635. **Tin. marginella** long. $3^1/_2$'''

Pallide caryophyllina. Alis anticis margine crassiore pallidiore punctisque (6—7) caryophyllinis variegato; fimbria subargentea. — In pomariis. — Circa Idriam Majo mense.

Palpi pallidi, articulo ultimo alis concolores.

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich diesen Schmetterling für Tortr. Peucleriana F. R. (Mitterpacheriana Tr.) erkläre. Scopoli's Beschreibung passt ohne allen Zwang auf diesen in der Färbung variirenden Wickler, namentlich auf die gleichförmiger gefärbten Exemplare. Namentlich sind auch die Palpen desselben von blasser Farbe mit dunkler, der Grundfarbe der Vorderflügel entsprechender Spitze. Ausserdem trifft auch die Flugzeit zu und die Angabe des Fundorts: in pomariis bietet auch kein Hinderniss, da die Raupe von Peucleriana in den Kätzchen der Haselnuss lebt, eines Gewächses, das wohl in Obstgärten gefunden wird.

636. **Phal. Palliatella.**

Erklärt Herr Zeller für Lithosia aureola O. Diese Bestimmung scheint mir aber doch zweifelhaft. Denn 1) giebt Scopoli die Länge zu 7‴ an, was zu gross für Lith. aureola sein möchte. 2) bezeichnet er die Färbung mit: „tota ossea“ und sagt zugleich, der Schmetterling sei in den Wäldern von Kärnthen nicht selten. Aus letzterer Bemerkung ist abzunehmen, dass Scopoli den Falter öfters gefangen, also wohl auch frische Exemplare zu Gesichte bekommen hat. Dann ist aber nicht zu glauben, dass er die Farbe: „ossea“ genannt habe, denn diese Bezeichnung passt selbst auf sehr abgeflogene Stücke der Lith. aureola kaum. Mir scheint es eher, als habe Scopoli eine Lith. palleola vor sich gehabt.

643. **Phal. mucronella** long. 6½‴.

Diagn. alis omnibus lanceolatis, mucronatis, nitidis, concoloribus, pallidis, anticis longitudinaliter fusco-sublineatis. — Habit. in Europa. Palpi porrecti. Lingua ferruginea.

Herr Prof. Zeller erklärt diese mucronella Scop. für criella Tr. Letzteren Schmetterling kenne ich auch nicht in natura. Wenn ich aber Herrich-Schäffers Abbildung mit Scopoli's Beschreibung und gar mit der dazu gehörigen Figur vergleiche, dann kommen mir grosse Bedenken gegen die Richtigkeit jener Bestimmung. Würde Scopoli, abgesehen von allem andern, die auffallenden Palpen der criella unerwähnt gelassen haben? Würde er die Flügel glänzend genannt haben, wenn er criella vor sich gehabt hätte? Von einem solchen hervorstechenden Glanze erwähnt weder Treitschke noch Herrich-Schäffer etwas. Vergleiche ich aber Scopoli's Figur mit der von Herrich-Schäffer, so sind beide einander so unähnlich, dass selbst die entschieden schlechte Qualität der Figuren diese Differenz nicht zu erklären vermag. Scopoli's Figur ist mindestens um die Hälfte grösser, als die bei Herrich-Schäffer. Die Oberflügel sind lang, schmal, sehr stark zugespitzt und gleichen spitzen Messerklingen, die Unterflügel sind ähnlich, nur kürzer und etwas breiter. Die Palpen sind als zwei ziemlich kurze, den Kopf wenig überragende, gerade Spitzen dargestellt, die Fühler reichen merklich über die Hälfte der Flügel hinaus. Als Zeichnung sind auf den Oberflügeln ein Paar dunkle Längslinien angegeben, mit einem dunklen Querstrichelchen etwas jenseit der Flügelmitte, auf den Unterflügeln der Aderverlauf. Diese Figur entspricht so sehr einer abgeflogenen und dadurch des leicht zerstörbaren Franzensaumes beraubten Tin. cultrella

H., wie man es von einer Scopoli'schen Figur nur verlangen kann und da man auf diese Schabe die Beschreibung Scopoli's auch ohne Zwang anwenden kann, so glaube ich nicht zu fehlen, wenn ich das einzige Exemplar von mucronella, welches Scop. nach seiner eigenen Angabe fand, für cultrella H. und zwar für ein abgeflogenes Exemplar erkläre.

647. **Phal. Degeerella** long. lin. 2.

Diagn. alae nigrae, fascia argenteo aurea. Antennae longae. — Labaco misit amicississimus et R. P. Wulfen. — Ill. Linn. in Syst. Nat. fasciam argenteam, in faun. suec. 2. flavam ponit; ego inter utrumque colorem mediam video.

Der Schmetterling ist nicht abgebildet. Es ist zwar auf Tafel 21 eine Adela mit einer Querbinde auf den Vorderflügeln dargestellt und zwar in der zweiten Reihe links zuerst, allein diese gehört zur folgenden Phal. croesella. Obige Beschreibung passt vollkommen auf Adela Sulzella ♀ und ich zweifle nicht, dass ein solches der Schmetterling war, den Wulfen in einem Exemplar an Scopoli sendete. Dazu stimmt auch die Grössen-Angabe.

648. **Phal. croesella.**

Hier giebt Scopoli eine ausführliche, auf Degeerella L. ganz gut passende Beschreibung. Diesen Schmetterling hat er auch selbst gefangen und er ist einer von denen, die, als in den meisten Gegenden nicht selten, fast allen älteren Sammlern bekannt geworden sind. Hierher gehört auch unzweifelhaft das oben (647) beregte Bild. Es zeigt Degeerella deutlich und stimmt ganz zu Scopoli's Beschreibung.

651. **Phal. vorticel a.**

Hierzu gehört die dritte Abbildung in der zweiten Reihe auf Tab. 21 und es passt mir sowohl dies Bild, als auch die Beschreibung ganz gut auf Lit. vorticella T. (cinctella Clerck Tab. 11 Fig. 2). Bei diesem Schmetterlinge liegt zwar die weisse Querstrieme jenseit der Mitte der Oberflügel, während sie in der Abbildung auf Tab. 16 eher diesseit liegt, allein darauf ist bei der Mangelhaftigkeit der Abbildungen kein grosses Gewicht zu legen. Dagegen sind die Hinterflügel breit angegeben, wie sie vorticella Tr. haben soll, während die der cinctella L. sehr schmal sind. Da nun ausserdem der vorticella Tr. (cinctella Clerck. ligulella S. V.) nach Zinkens Autorität (v. Char-

pentier die Zünsler u. s. w. des Wien. Verzeich. Anmerk. 200) die Eigenschaft hat, die Scopoli seiner vorticela zuschreibt, so möchte es in Betreff dieser Schabe bei dem verbleiben können, was Treitschke darüber gesagt hat. Taeniolella hat übrigens eine weisse Stirn und Brust, was Scopoli gewiss nicht unbeachtet gelassen hätte. Ligulella dagegen ist ziemlich selten und wohl weniger leicht in Gärten auf Fruchtbäumen anzutreffen, als die überall nicht seltene vorticella Tr. und zu dieser als Varietät zu ziehen.

653. **Phal. fenestrella.**

Dürfte mit vollem Rechte zu Tin. granella zu ziehen sein. Die dunklen Stellen auf den Vorderflügeln dieser Schabe zeigen an Exemplaren meiner Sammlung nach dem Aussenrande zu einen Metallglanz, der wohl auf die nebula subaurata des Scopoli gedeutet werden kann.

665. **Phal. punctella** long. lin. $2^1/_3$.

Diagn. alae anticae niveae; punctis fuscescentibus, in apice confluentibus, variegatae.

Ruri degit, inter corylos.

Antennae albae, fusco-annulatae. Oculi nigri. Caput cum thorace niveum. Alae anticae obsoleta fascia punctisque fuscescentibus: pluribus in apice. Tibiae albae, nigroannulatae.

Es scheint mir zweifelhaft, ob die Abbildung, die Herr Zeller zu dieser Art ziehet, auch wirklich dazu gehört, daher ich diese nicht zum Anhalt bei der Bestimmung nehmen möchte. Die Beschreibung Scopoli's und die Grössenangabe passen meines Erachtens ohne allen Zwang auf Ornix avellanella St. H.-S., welcher Schmetterling namentlich auch die von Scopoli hervorgehobenen schwarz und weiss geringelten Füsse hat, die der Argyrest. retinella Z. fehlen. Das Kopfhaar ist zwar bei avellanella nicht eigentlich schneeweiss zu nennen, doch mag der Schmetterling in dieser Beziehung variiren, was schon daraus zu schliessen sein möchte, dass H.-S. das Kopfhaar weiss nennt und den Zusatz „an der Spitze braun“ mit einem ? beifügt.

665. **Phal. luridella.**

Von Herrn Zeller gewiss richtig als Oecoph. lacteella bestimmt. Aber die mittelste Figur über den Pterophoren auf Tab. 21 dürfte nicht hierher gehören, sondern die in derselben Reihe auf der linken Seite stehende, von Herrn Zeller zu No. 671 gezogene Abbildung. Diese zeigt, abge-

sehen davon, dass sie in Figur und Grösse ganz zu lacteella stimmt, auch die der letzteren Schabe eigenen, über die ganze Flügelfläche vertheilten schwarzen Makeln, während Nr. 671, domesticella nach Scopoli's Beschreibung mehr nach der Spitze der Vorderflügel dunklere Färbung haben soll und zwar nicht in ziemlich scharf begrenzten Flecken, sondern in mehr verwaschener Schattirung. Denn Scopoli sagt hier: alis omnibus apice utrinque nigro nebulosis.

667. **Phal. rufella** long. 2½'''.

Diagn. alae griseo-cinereae, corpore pedibusque rufis. Circa Labacum. Alae posticae angustissimae.

Hierher wird wohl die mittelste Figur über den Pterophoren gehören. Wenigstens entspricht diese der oben angegebenen Grösse und da No. 666 Phal. zoologella, die in der Grösse der rufella gleich kommt, nicht abgebildet ist, die übrigen, hier noch in Frage kommenden Falter, nämlich 668 Phal. murinella, 669 Phal. vestianella, 670 Phal. arbustella und 671 Phal. domesticella in der Grösse zu jener Figur nicht passen, denn No. 668, 669 und 667 haben 3—3½''' Länge, No. 670 aber nur 1½''' Länge, so bleibt eigentlich nur rufella für die Abbildung in der Mitte über den Pterophoren übrig. Was aber diese rufella für ein Geschöpf sei, das habe ich auch nicht zu ermitteln vermocht.

668. **Phal. murinella** long. lin. 3.

Diagn. alae pallide murinae. In Carniolia inferiore. Caput, thorax, corpusque alis concolor.

Mir scheint diese Beschreibung ganz gut auf Tin· cinerella L. zu passen, die fast aller Orten, also wohl auch in Carniolia inferiore, nicht selten ist und ich trage kein Bedenken, sie dafür zu erklären.

670. **arbustella** long. 1½'''.

Diagn. alae anticae subargenteae; puncto nigro, inter arbusta frequens.

Vestianella duplo minor, subargentea, punctulisque obscurioribus irrorata.

Möchte doch wohl nichts anderes, als retinella Z. sein.

Hemipterologisches.

Von Anton Dohrn.

Lichenobia ferruginea, Baerensprung, in der Berliner entomol. Zeitschrift, 1857 p. 167 beschrieben, fällt mit der von Signoret in den Annales de la Soc. de France 1852 unter dem Namen Astemma Mulsanti publicirten Species zusammen, für welche Signoret am Schlusse seines Artikels wegen ihrer Eigenthümlichkeit schon den Gattungsnamen Ceratocombus in Vorschlag gebracht hat.

Meines Erachtens muss die Art den Namen *muscorum* behalten, unter welchem sie von Fallén in seinen Hemiptera Sueciae (Lund 1829, pag. 153) beschrieben und ausser den übrigen Kennzeichen besonders noch durch den Zusatz treffend characterisirt worden ist: „*Animalculum hocce Lathridio minuto primo intuitu sat simile.*“

Ein typisches Exemplar der Lichenobia ferruginea sah ich auf dem Berliner Museum; dass die Art mit Astemma Mulsanti synonym ist, geht aus einem Schreiben Signoret's hervor, dem ich ein Exemplar mittheilte. Die von Fallén's und Signoret's Beschreibungen abweichende Angabe des Herrn Prof. von Baerensprung, dass die Art flügellos sei, beruht wahrscheinlich auf einem Irrthum. Das in meiner Sammlung befindliche Exemplar hat kurze, weissglänzende Unterflügel, welches mit den Angaben Fallén's „Alae metallice nitent“ und Signoret's „Ailes blanchâtres“ vollkommen übereinstimmt.

Gefunden ist die Art bisher in Schweden (Fallén), in Frankreich (Signoret in der Umgegend von Paris), Berlin (v. Baerensprung), Crefeld (Mink). Herr Mink fand das zierliche Thier am Rande der Nester von Formica fuliginosa, Signoret traf es bei Vincennes im October an feuchten Plätzen unter Blättern, Prof. v. Baerensprung fand es bei Berlin in den Nestern von Formica rufa. Fallén sagt, l. c.: Habitat imago mense Julio in locis siccis, at aptera sub muscis mense Septembri.

Da Fallén's Gattung Bryocoris, unter welcher er l. c. die drei Arten *pteridis*, *palustris* (coleoptrata Fallén olim) und *muscorum* beschreibt, nach den jetzigen Ansichten nicht mehr auf alle drei anwendbar erscheint — die zweite, palustris, auch bereits von Herrn v. Baerensprung unter dem Namen Myrmedobia coleoptrata ausgeschieden ist, so bleibt die Gattung Bryocoris für die Species pteridis Fall. und für muscorum tritt die Gattung Ceratocombus Sign. ein.

Die Synonymie stellt sich danach wie folgt:
Ceratocombus muscorum Fallén.
Bryocoris muscorum Fallén.
Astemma Mulsanti Signoret.
Lichenobia ferruginea Baerenspr.
Stettin, im März 1858.

Synonymologisch-Nomenclatorische Neujahrsgedanken,

dem entomologischen Publikum zu geneigter Prüfung vorgelegt von einem Norddeutschen Entomophilen.

A. Zur Familiennamen-Frage.

1. Die Benennungen Coleoptera und Eleutherata bezeichnen nur die Ordnung der Käfer als Ganzes betrachtet; das Wort: Käfer als Vocabel darf aber nicht durch den (nicht existirenden) Singular Coleopteron oder Eleutheratum übersetzt werden, sondern der Käfer als Individuum heisst unter allen Umständen stets nur Scarabaeus. Es ist daher bei allen Familiennamen, so weit sie adjectivischer Natur sind, der Plural Scarabaei zu ergänzen, und deshalb müssen dieselben die Masculinar-Endung erhalten. Somit sind für die Familiennamen, insofern sie Adjectiva sind, alle Femininal- und Neutralformen zu verwerfen.

2. Eben so verwerflich sind die unechten Patronymikal-Endungen odes (oda) und ides. Die erstere Endung (von ωδης=οειδης) bezeichnet lediglich eine äussere Aehnlichkeit bei wesentlicher Verschiedenheit (Caraboden also Käfer, welche äusserlich den Caraben ähnlich, aber keine Caraben sind) folglich gerade das Gegentheil von dem, was damit als Familienname bezeichnet werden soll. Die Endung ides aber ist entweder wirklich griechisch, und dann nur der Plural der Femininalendung is, und dann theils als solche, theils ihrer Zweideutigkeit wegen unbrauchbar (Lampyrides, Melyrides: Arten der Gattung Lampyris, Melyris, nicht aber Lampyris-, Melyris-artige Käfer), oder sie ist gedankenlos aus französischen Autoren übernommen worden, die sie als französische (nicht lateinische oder griechische) Form, für die alte Patronymikal-Endung idae haben gebrauchen wollen, und dann muss sie in gleicher Weise germanisirt, d. h. durch iden übersetzt werden.

3. Dasselbe gilt von der Endung ites. Dieselbe fin-

det sich im Lateinischen nur äusserst selten und lediglich als Local-Endung für Volksstämme nicht lateinischen Ursprungs (z. B. Samnites); griechisch ist sie gar nicht, und scheint eben so gedankenlos, wie die Endung ides, aus dem Französischen übernommen, dort aber aus einer Französirung der im Griechischen gleichfalls seltenen Lokalendung ιται (entsprechend dem Lateinischen ini in Saguntini etc.) entstanden zu sein. Blosse Localendungen aber entsprechen, auch wenn sie wirklich sprachrichtig gebildet sind, dem Begriffe nicht, den man mit der Bedeutung einer Familienbenennung verbindet.

4. Sollen somit die Familiennamen überhaupt über einen Leisten geschlagen werden, so bleiben dazu nur die echten griechischen Patronymikal-Endungen idae und adae übrig, und diese sind dazu um so mehr geeignet, als sie wirklich eine Zusammengehörigkeit durch Verwandtschaft ausdrücken. Dieselben können zwar eigentlich nur griechischen Namen angehängt werden; wenn aber, wie schon von Andern mit Recht bemerkt worden ist, Virgil Formen wie Scipiadae gebraucht hat, so werden die wenigen lateinischen Gattungsnamen sich auch wohl eine solche Endung gefallen lassen können.

5. Aber ist denn überhaupt eine derartige Uniformirung nothwendig? Ist nicht vielmehr das Jagen danach nur ein neuer Belag für die alte Salomonische Regel, dass nichts Neues unter der Sonne ist? Die Botaniker hatten in früherer Zeit für ihre Pflanzenfamilien allerlei, zum Theil schon aus Vorlinnéischer Zeit herstammende, von Linné selbst beibehaltene und von seinen Jüngern und Nachfolgern bis auf unsern Sprengel herab fortgepflanzte, von mehr oder weniger hervorstechenden Eigenthümlichkeiten der darunter begriffenen Pflanzen hergenommene Namen, und haben sich dabei lange Zeit hindurch wohl befunden. Da fiel es vor 50 oder 60 Jahren einigen französischen Botanikern ein, alle diese Benennungen zu reformiren resp. zu uniformiren, und zwar nach dem Grundsatze, dass jeder Familienname von dem Namen irgend einer in der Familie enthaltenen Gattung gebildet sein müsse. So wurde denn allen alten zu dieser Regel nicht passenden Namen der Krieg erklärt, die Stellatae wurden in Rubiaceae, die Aggregatae in Dipsaceae, die Asperifoliae in Borragineae, die Coronariae in Liliaceae u. s. w. verwandelt, und nicht eher gerastet, bis alle solches Uniformsrocks entbehrenden Benennungen mit Stumpf und Stiel vertilgt waren; nur einigen wenigen derselben (Gramineae, Umbelliferae etc.) hat der gesunde Sinn der Epigonen bis jetzt

ihre Existenz gerettet. Als nun zu Ende des vorigen Jahrhunderts Latreille nach dem Muster von Jussieu's Pflanzenfamilien seine Käferfamilien aufstellte, benutzte er für dieselben theils schon vorhandene Namen, theils schuf er deren neue, wobei denn allerdings neben wohlgerathenen auch einzelne wenig passende mit unterliefen. Die meisten derselben haben sich noch im Dejean'schen Cataloge erhalten: seit einiger Zeit aber haben namentlich die Engländer gegen dieselben einen eben solchen Vertilgungskrieg erhoben, wie früher Latreille's Landsleute gegen die unschuldigen Benennungen der Pflanzenfamilien. Und warum? Weil nicht alle jene Namen den nun einmal beliebten, auf ini oder ides oder ideae etc. auslaufenden Uniformsfrack trugen! Ist aber nicht, bei Lichte betrachtet, der ganze Hader über adae, idae, ici, ini, ides, ites und wie diese unglückseligen Endungen weiter heissen mögen, das treffendste Analogon zu dem Hinund Herdrehen des Unglücksmenschen, der nicht darüber zur Ruhe kommen konnte, dass ihm der Zopf dahinten hing und dort auch hängen blieb, so gern er es auch anders gehabt hätte?

6. Also weg mit solchem Hader! Lasst uns die Zeit, die mit dem Grübeln und Streiten über den passendsten Uniformsrock vergeudet wird, lieber zu soliden entomologischen Untersuchungen verwenden! Es kann bei dem Namen einer Familie gar nicht darauf ankommen, ob er diese oder jene Endung habe, sondern ob er die Familie passend bezeichne, und daneben sprachrichtig gebildet sei. Wo also ältere Namen vorhanden sind, die diesen Erfordernissen entsprechen (z. B. Hydrocanthari Latr.), gebührt ihnen der Vorzug; wo ältere passende, aber unrichtig gebildete Namen mit einer leichten Aenderung berichtigt werden können, resp. bereits berichtigt worden sind (z. B. Cicindeletae Latr. in Cicindelidae; Malacodermi Latr. in Malacodermata etc.) sind dieselben unter Anwendung solcher Berichtigung beizubehalten; und nur, wo keiner dieser Fälle eintritt, kann der Schöpfung neuer Namen Spielraum gelassen werden, wobei denn immerhin der Patronymikal-Endung idae oder adae der Vorzug gegeben werden mag. Wird eine Familie in mehrere zerlegt, so muss einer dieser neuen Familien der Name der früheren verbleiben; so ist z. B. der Name Telephorides (auch wenn er weniger falsch gebildet wäre) gegen den älteren Malacodermata unberechtigt, und letzterer muss die, jetzt die echten Cantharis-Formen umfassende Familie behalten, auch nachdem die sogenannten Melyriden davon abgetrennt worden sind.

7. Namen dagegen, welche sprachwidrig gebildet oder abgeleitet sind (z. B. Ptiniores, Paussili und ähnliche, und ein Gleiches gilt auch von Gattungsnamen nach dem Muster von Thoraxophorus, Myrmechixenus etc.) oder offen bare ohrzerreissende Kakophomien enthalten (z. B. Lebiidae, Bembidiidae u. a.) müssen, soweit keine Besserung möglich, unbarmherzig in die synonymische Polterkammer verbannt werden. Haben auch die alten Römer noch keine Käfer beschrieben, so müssen wir doch, wenn wir uns einmal ihrer Sprache bedienen wollen, uns einer Ausdrucksweise befleissigen, wie sie dieselbe muthmasslich angewandt haben würden, wenn sie die heutige Entwickelung der Naturgeschichte erlebt und sich daran betheiligt hätten. Thun wir das nicht, so laufen wir Gefahr — und wir sind leider! schon auf dem besten Wege dazu —, immermehr in den Stilus epistolaris obscurorum virorum hineinzugerathen und in einer Sprache zu schreiben, die, ob auch mit lateinischen Brocken versetzt, doch kein Latein, sondern ein Jargon ist, dessen Grammatik erst noch erfunden werden soll, und über den uns die Philologen mit demselben Rechte verlachen, mit dem wir den berühmten Gymnasial-Director belächeln, der kürzlich in seinem sachlich geordneten lateinischen Vocabelbuche die Schnecken und Blutigel unter den Insecten, und die Muscheln unter den Mineralien aufgezählt hat. Darum fort mit solchen Bastard- und Bankert-Namen; sie gehören nicht einmal in die Synonymie, sondern zu derjenigen Sorte von Namen, für die Reichenbach unter den Botanikern schon vor 20 Jahren den sehr treffenden Namen Kakonyme gestempelt hat.

8. Bei der Zusammenordnung der Familien zu grössern, mehr oder weniger künstlichen Gruppen ist, meine ich, nicht der geringste Grund vorhanden, diese letztern, die doch jeder Systematiker nach seiner individuellen Ansicht anders gestalten wird, nun auch sofort wieder mit neugemachten Namen zu beschenken. Eine besondere Virtuosität in der Erfindung solcher Namen haben in neuerer Zeit die Englischen Entomologen entwickelt; ich vermag jedoch in diesen Schöpfungen (Adephaga, Geodephaga, Chilopodomorpha, Chilopodognatha, und wie sie sonst noch heissen mögen) Nichts als einen, lediglich aus einer Belustigung des Witzes entsprossenen Wust zu erkennen, der, weil das Gedächtniss mit einem unnützen Ballast beschwerend, von dem übrigens sehr geduldigen Papier nicht früh genug entfernt werden kann.

B. Zur Prioritäten-Frage für Gattungs- und Trivialnamen.

9. Unsere Systematik der Naturgeschichte beginnt mit Linné; mit ihm beginnt aber auch unsere naturhistorische Nomenclatur, oder vielmehr das System derselben. Wie daher in dieser Beziehung alles vor ihm liegende als präadamitisch nicht mehr in Betracht kommen kann, so erfordert die natürliche Ehrfurcht vor ihm, dass die von ihm herrührenden Namen, so weit sie Gattungsnamen sind, unbedingt, und so weit es sich um Trivialnamen handelt, überall da erhalten werden, wo sie sich nicht als jetzt bedeutungslos gewordene Collectivnamen ausgeglichen haben. Wo also eine seiner Gattungen in eine Reihe neuer Gattungen aufgelöst worden ist, da muss eine derselben, und zwar vorzugsweise eine besonders hervortretende Formen enthaltende Gattung den Linné'schen Namen behalten, wie dies z. B. bei Carabus, Dytiscus, Staphylinus, Chrysomela u. A. befolgt, und kürzlich auch von v. Kiesenwetter wieder bei Buprestis mit vollem Rechte zur Geltung gebracht worden ist. Wo in einzelnen Fällen, wie bei Elater und Curculio, der Linné'sche Name aufgegeben worden, muss er wieder hergestellt werden —; für welche der neuen Gattungen, mögen die Herren Monographen entscheiden. Aber ganz unzulässig ist es, einen Linné'schen Gattungsnamen auf Thiere zu übertragen, die der Linné'schen Gattung ganz fremd sind, wie dies von französischen Entomologen durch Anwendung des Namens Cantharis auf die Pflasterkäfer geschehen ist. Es muss vielmehr eine der aus der alten Gattung Cantharis Lin. hervorgegangenen neuen Gattungen den Linné'schen Namen behalten, und es ist kein Grund vorhanden, ihn der aus den von Linné selbst vorangestellten Arten gebildeten Gattung zu entziehen, der ihn Fabricius, unter Nachfolge so bedeutender Auctoritäten, wie Illiger, Gyllenhal und Erichson (Wiegm. Arch. 1842. I., 101. 1847. I. 83), ertheilt hat. Daselbst ist der Name Telephorus Schaeffer (ohnehin blosses Synonym von Cantharis Lin. und mit der Edit. XII. des Syst. nat. gleichzeitig veröffentlicht) eben so unberechtigt, als Telephorus Oliv., welcher letztere Name ohnehin bloss auf jene unzulässige Uebertragung des Namens Cantharis auf die Cantharíden der Officien gegründet ist.*)

*) In der Botanik ist dieser Grundsatz längst zu allgemeiner und unbestrittener Geltung gelangt. So hat schon mancher Autor dort selbst alte Linné'sche Gattungen wie Potentilla und Tormentilla,

10. Wie aber Linné in der gesammten Naturgeschichte eine bevorzugte Stellung einnimmt, so für die spätere Zeit in der Entomologie Fabricius, und sie wird ihm nicht verkümmert werden können, ob auch seine Leistungen, wie alles Menschenwerk, von Mängeln und Gebrechen nicht frei sind. Mit ihm beginnt sonach für die geschichtliche Entwickelung der Entomologie ein neuer Abschnitt, und diesen fixirt man am geeignetsten auf denjenigen Zeitpunkt, wo seine systematische Bearbeitung des gesammten, bis dahin bekannt gewordenen Insecten-Reichthums zum erstenmale in einer grösseren Abgeschlossenheit, Abrundung und Vollendung ans Licht trat. Ich finde diesen Zeitpunkt in dem Erscheinen der Entomologia systematica im Jahre 1792. Mag in diesem Werke, welches für seine Zeit und seine Wissenschaft dieselbe Bedeutung hatte, wie für eine frühere Zeit und einen andern Zweig der Naturgeschichte die Edit. III. von Linné's Sp. plantarum, mancher Irrthum mit untergelaufen, auch manche Benennung anscheinend willkürlich geändert sein, so ist es doch eben Fabricius, welcher dies gethan, und wir werden uns dem schon fügen müssen, wenn wir uns nicht der schlüpfrigen Nothwendigkeit aussetzen wollen, bei dem Auffinden irgend einer verschollenen Broschüre, oder einer bis dahin übersehenen, in einer alten Scharteke vergrabenen Notiz an unserer Nomenclatur wieder ändern zu müssen, der doch wenigstens für die ältere, ohnehin auch einer synonymischen Kritik ermangelnden Periode eine unabänderliche Feststellung zu wünschen ist. Ohne solche wird, wie theilweise schon jetzt der Fall, das Hervorsuchen solcher alter verschollener Namen zu einem besonderen, der Variantenjagd der Philologen entsprechenden Geschäfte, und nimmt bei der hier unentbehrlichen Kritik einen Aufwand von Zeit und Kraft in Anspruch, dessen wir uns im Hinblick auf die leidige Nothwendigkeit derartiger Untersuchungen für die spätere Zeit nicht schnell genug entledigen können. Zu jener Sicherheit aber gelangen wir, wenn wir für alle in der Ent. Syst. vorkommenden Arten — so weit es sich nicht um Herstellung eines Linné'schen Namens handelt — die von Fabricius in jenem Werke gebrauchten Namen festhalten, und somit alle zwischen 1766 und 1792 für Arten, welche in die Ent. Syst. aufgenommen worden sind, von anderen Autoren gebrauchten Namen ohne Ausnahme als

---

Lychnis und Agrostemma, Lathyrus und Orobus zusammengezogen; aber noch niemand ist es im entferntesten eingefallen, zur Bezeichnung der neuen Gattungen auch neue Namen aufstellen und durch diese die Benennungen Potentilla, Lychnis etc. verdrängen zu wollen.

ante-diluvianisch der Vergessenheit überantworten, oder sie höchstens als antiquarisch-historische Notizen bei der Frage gelten lassen, in welchem Winkel der Erde und von Wem ein Insect zuerst aufgefunden, und Was bis zu dem Erscheinen des genannten Epochenwerkes darüber ermittelt worden sei.

11. Die Periode der Prioritätsgeltung würde somit — und zwar unter dem Vorbehalte eines abermaligen, die ganze bisherige Nomenclatur regulirenden Abschnitts, wenn einmal wieder eine derartige Epoche machende und die dermalige bekannte Insectenwelt umfassende Erscheinung, wie die Ed. XII. der Syst. Nat. (von 1766) und die Ent. Syst. (von 1792) hervortreten sollte — erst mit dem Jahre 1792 ihren Anfang nehmen, und dieser Zeitpunkt erscheint noch geeigneter durch den Umstand, dass erst von dieser Zeit ab, und zwar vorzugsweise durch Illiger und seine Schule, eine eigentlich wissenschaftliche Synonymkritik geschaffen worden ist. Aber auch für den mit 1792 beginnenden Zeitabschnitt kann die Priorität der Benennungen nicht unbedingt und ohne mancherlei Restrictionen zur Geltung gelangen. Im Allgemeinen ist sowohl für Gattungen, als Arten die Forderung zu stellen, dass sie wissenschaftlich begründet, und mit sprachrichtig gebildeten, ob dann auch bedeutungslosen Benennungen bezeichnet seien. Für die Gattungsnamen sind dann noch folgende Regeln beizufügen:

a) wird eine wissenschaftlich begründete Gattung in mehrere zerlegt, so muss eine derselben, und zwar vorzugsweise eine solche, welche die typisch gewordenen Formen der ältern Gattung erhält, den alten Namen behalten;

b) werden umgekehrt mehrere wissenschaftlich begründete Gattungen zusammengezogen, so muss die neue Gattung einen der eingezogenen Gattungsnamen behalten, wobei die Auswahl unter diesen im Allgemeinen dem spätern Autor überlassen bleibt.

Ueber die erste Regel ist nichts weiter zu bemerken, da sie, ob auch unter einzelnen Verstössen, schon jetzt zu ziemlich allgemeiner Anwendung gelangt ist. Gegen die zweite ist häufiger gefehlt worden, aber auch sie wird kaum ernstlich angefochten werden, wenn man sich nur die heillosen Consequenzen klar machen will, zu denen ihre Nichtbeachtung nothwendig führen müsste. Man denke sich z. B. dass ein Carabiden-Monograph oder Faunist die bisherigen Gattungen Epomis und Dinodes zusammenziehe und die neue Schöpfung auch mit einem neuen Namen belege; ebenso verfährt ein zweiter mit Chlaenius und Dinodes, ein

dritter mit Chlaenius und Epomis; und ein vierter, welcher alle drei Gattungen vereinigt, beschenkt auch diese neue Collectivgattung wieder mit einem neuen vierten Namen, ist wenigstens dazu berechtigt. Gleiches Recht wird auch den Systematikern nicht versagt werden können, die von den X Gattungen, in welche die Dejean'schen „Féroniens" und v. Chaudoir u. A. successiv zersplittert worden sind, vielleicht 2 oder 3, oder 5 oder 8, oder 40 unter den mannigfaltigsten Combinationen wieder vereinigen: und durch dies Alles würde zuletzt eine solche Namenvervielfältigung entstehen, dass das Ersinnen nnd Erfinden neuer Benennungen sich zu einem neuen, fabrikmässig zu betreibenden Zweige der naturhistorischen Systematik ausbilden müsste, sofern überhaupt das Gedächtniss und vermehrte Auflagen von Agassiz Nomenclatur ausreichen würden, solchen Namenwust vor dem Versinken in Lethe's Strom zu bewahren.

Sonach dürfte auch der Grundsatz b. auf allgemeine Zustimmung rechnen dürfen. Gilt er aber, so war z. B. Latreille gar nicht berechtigt, die von ihm durch die Zusammenziehung der bereits wissenschaftlich festgestellten Bonelli'schen Gattungen Abax etc. gebildete neue Gattung mit einem neuen Namen (Feronia) zu belegen. Dagegen war Erichson in vollem Rechte, als er, ob auch ohne klares Bewusstsein der Gründe, den unberechtigten Namen Feronia Latr. bei Seite schob, und einen der ältern Bonelli'schen Gattungsnamen an dessen Stelle setzte. Welchen? war am Ende gleichgültig; dass er dabei statt eines sprachwidrig gebildeten (wie Abax) oder läppischen (wie Poecilus) den für die meisten Arten wirklich bedeutsame Namen Pterostichus gewählt hat, kann nur vollständig gebilligt werden.

12. Wenn die zur Begründung eines Prioritätsrechts unerlässliche wissenschaftliche Begründung schon bei den Gattungen ein nothwendiges Erforderniss bildet, so tritt dasselbe bei den Arten noch in bestimmterer Weise dahin hervor, dass die Art in kenntlicher Weise beschrieben, und dadurch auch ohne Vergleichung von typischen Stücken des Autors bestimmbar sein muss. Wenn demnach z. B. Preyssler in der Beschreibung eines Claviger testaceus die Hinterleibsgrube vergessen, dagegen dem Halsschilde eine Längsfurche und dem Hinterleibe 5 deutliche Ringe beigelegt, in der Abbildung aber deren gar 6 dargestellt hat, so ist eine an so groben Mängeln leidende Abbildung und Beschreibung keineswegs eine brauchbare, sondern eine ganz schlechte zu nennen, welche Müller's Verkennen des

Thiers vollständig rechtfertigt, und dem Preyssler'schen Namen ein Prioritätsrecht zu sichern nicht geeignet ist. Und wenn ebenso Hope seine Lagria nigricollis mit der berühmten Diagnose: „*Flava*, antennis capite thoraceque nigris, elytris pallide castaneis villosis, corpore infra piceo pedibus concoloribus" in die Welt schickte, so war Erichson wiederum vollkommen im Rechte, wenn er durch seine eben so berühmt gewordne Frage: Was ist nun an dem Thiere *gelb?*" ohne weiter ein Wort zu verlieren, dem ganzen Machwerke kurzweg den Stab brach.

13. Das Verhältniss von Einzelbeschreibungen zu grösseren systematischen, monographischen und faunistischen Arbeiten ist in den letzteren Jahren mehrfach in sehr verschiedenem Sinne besprochen, ja, die Publication von ersteren mehrseitig ganz verworfen worden. Kann ich dem nun auch nicht unbedingt beitreten, so muss ich doch denjenigen beistimmen, welche den in Einzelbeschreibungen gebrauchten Benennungen ein unbedingtes Prioritätsrecht nicht einräumen wollen. Es ist bekannt, dass die Ausarbeitung der letzt bezeichneten grösseren Werke eine mehr oder weniger ausgedehnte Zeit in Anspruch nimmt, dass Druck und Anfertigung von Abbildungen diese noch mehr in die Länge zieht, und dass ausserdem solche Werke gewöhnlich stück- oder heftweise erscheinen, wo dann die Jahreszahl auf dem mit dem letzten Hefte ausgegebenen Titelblatte nicht für die Geltung der in den früheren Heften publicirten Namen bindend sein kann. Es wird deshalb als Regel gelten müssen, dass — den in den bezeichneten grösseren Werken vorkommenden neuen Artnamen gegenüber — die in Einzelbeschreibungen derselben Arten gebrauchten Namen kein Prioritätsrecht erlangen, wenn sie den grösseren Werken mit einem so kurzen Zwischenraum vorhergehen, dass sie von den Verfassern jener grösseren Werke bei ihren Arbeiten nicht mehr benutzt werden konnten. In den meisten Fällen wird dieser Zwischenraum auf 1—2 Jahre zu normiren sein.

Metakritische Frühjahrsgedanken eines baltischen Setzers zu vorstehender Essentia dulcamara.

Ad 1. Wird die Unmöglichkeit des Singularis „Coleopteron seu Eleutheratum" bestritten und Beweis erwartet. Der gewissenhafte Herr Pape citirt in seinem griechisch-deutschen Lexicon das Wort *το ἄπτερον* als Aristotelisch,

und wenn er mit der Autorität desselben Weltweisen auch nur das Masculinum κολεόπτερος anführt, so erwähnt er doch auch dessen ἔντομα ζῶα. Es ist dies aber für den vorliegenden Punkt um so weniger von Erheblichkeit, als dessen Consequenzen

Ad 2. und Ad 3. vollkommen eingeräumt werden. Dagegen müssen die Fragen

Ad 4. und 5. zusammen besprochen werden. Aus reiner oder noch besser aus angewandter Philanthropie liesse sich zur Noth ableiten, dass bei den fortwährend sich steigernden Unternehmungen, das täglich enormer werdende Material der Natur in Compendien einzukeilen, es durchaus nicht gleichgültig ist, ob man die an sich schon das Gedächtniss des Anfängers horribel in Anspruch nehmenden Schwierigkeiten noch gratis vermehrt oder nicht. Ich kann also die Idiosynkrasie des geehrten Entomophilen gegen den „Uniformirungszwang“ weder theilen noch billigen, da ich umgekehrt der Ansicht bin, dass es für die Handhabung einer grossen Masse bequemer ist, sie homogen zu ordnen und übersichtlich zu kennzeichnen d. h. in gewisser Hinsicht zu uniformiren. Ich würde also (und in weiser Erwägung des Verdrusses, den meines Erinnerns alle älteren Entomophilen oft genug empfanden und verlautbarten, wenn es sich um das Umlernen bereits eingeführter und so zu sagen eingebürgerter Namen handelte) — ich sage, ich würde ohne Bedenken *in usum Delphinorum*, der jetzigen wie zukünftigen, es bei der bequemen Erleichterung belassen, zur Bezeichnung der Familien jedesmal die Hauptgattung mit einer für alle ohne Ausnahme gleichförmigen Endung zu wählen. Dabei passen Virgils Romulidae in der Aeneas sogar noch besser in meinen Kram, als die vom geehrten Vorredner bereits citirten *Scipiadae* und ich würde folglich

Ad 6. zwar ohne Scheu vor den Blasenpflastern der edeln Apothekerzunft die Telephoridae durch Cantharidae ersetzen, aber weder die durch Subtraction (*an de jure? adhuc dubito*) der Malachier labefact gewordne Bezeichnung Malacodermata, noch auch Hydrocanthari für Dytiscidae rehabilitiren.

Ad 7. liesse sich mit dem edeln Cherusker noch rechten über seinen scheinbaren Romanismus. Es ist schon in diesen Blätter die Rede davon gewesen, dass das entomologische Latein nie und nimmer ein classisches sein, vielmehr aus tausend handgreiflichen Gründen dem Stigma der Küche, jedenfalls der barbarischen Kakophonie nicht entgehen kann. Das soll nun natürlich für die rothrepublikanischen Donatstürmer kein *Passe partout* oder *par dessus*

tout sein, und Bildungen wie Thoraxophorus, Myrmechixenus, Cryniphilus etc. werden immerhin beweisen, dass die gelehrten Bildner besser gethan hätten, einen philologischen Freund zu Rathe zu ziehen, als allzu kühn auf die unzuverlässigen Rudera ihrer scholastischen Memorie zu pochen. Aber da man hinter jeden, auch noch so corrupt construirten Namen den Namen des construirenden Autors setzt und setzen muss, so scheint mir damit auch der Nemesis vollauf genug gethan, und ebenso scheint mir, als würde nicht selten auf Kosten der viel gewichtigeren Postulate der Priorität und Stabilität dem Moloch der philologischen, nicht selten haarspaltend pedantischen Puristerei zuviel und zu blutig geopfert. Ich erinnere mich nicht ohne Lächeln daran, dass mich der verstorbene Dr. Paessler — vermuthlich nach dem Bisse eines tollen philhellenischen Hundes — einen Artikel setzen lassen wollte, der das motivirte Guillotiniren falscher Gattungsnamen bezweckte. Aber gleich das erste intendirte Opferlamm *Dyschirius*, welches der thüringische Robespierre köpfen wollte, um es als *Dischyrius* (sic, mit dem Motiv „wegen Zweihändigkeit") auferstehen zu lassen, liess mir keinen Zweifel darüber, welches Lamm den Kopf verloren hatte. Es ist mir vollkommen genehm, wenn Pseudogenialitäten wie *Amphionycha Knownothing* (Thomson) durch die nachgewiesene Synonymie rite ersäuft werden, jedoch Bembidium *coxendix* (Say) ist gerade auch nicht sehr euphonisch, aller Classicität zum Trotze; und falls es einen Descriptor einfiele, irgend ein Beest *Salpingolonchypenades*, *Pyrgopolinices* oder *Sarcasmopityocamptes* zu taufen, so müssten sich die Puristen die sesquipedalen Namen eben auch gefallen lassen — oder sie verständen keinen Spass, nicht einmal classischen. Ich muss es auf das entschiedenste bezweifeln, dass die Stockphilologen auch das beste Lateinisch entomologischer Koryphaeen für etwas Andres, als für den *Stilus epistolaris obscurorum virorum* erklären werden; und daran ist auch der Entomologie ebenso wenig gelegen, wie jene Zopfgelahrten sich dadurch gravirt fühlen, dass wir ihre naturhistorische Ignoranz ad absurdum führen. „Was ist ihnen Hecuba?" und was *Hirudo* und *Limax*? — De minimis non curat Praetor!

Ad 8 lassen sich offenbar „der Wohlthätigkeit keine Schranken setzen". Höchstens möchte ich diese Gelegenheit benutzen, dem Meister Lacordaire in meinem und Vieler Namen herzlich zu danken, dass er in seinen Genera je weiter vorschreitend, desto entschiedener den Luxus der Gattungsnamen unter das kritische Messer gebracht hat.

Ad 9 wird schwerlich von irgend Jemand Einspruch gethan werden, desto mehr ad 10, 11 und 12, wo sich gegen die scharfsinnigen Aufstellungen des Neujahrsdenkers ohne Schwierigkeit nachweisen liesse, dass dem Columbus-Linné der Entomologie Keiner ebenbürtig ist, auch nicht der *πολύτροπος* Fabricius, mithin eine Quasi-Gleichstellung von 1766 — 1792 nebst den daraus abgeleiteten Consequenzen mit Recht auf Widerspruch stossen würde. Ad vocem *Feronia* ist einfach zu sagen, dass der Name Latreille's für die gemeinte Sache ziemlich von allen Entomologen adoptirt war (wie er es noch heute ubique terrarum Europae ausser Norddeutschland ist) und dass ein kosmopolitischer Usus ausser seiner tyrannischen Gewalt auch seine gute Seite hat. Was sich ad 12 billig dem ehrenwerthen Nordgermanen opponiren liesse, ist das Bedenken, wie und durch wen ohne unvermeidliche subjective Willkür festzustellen, was eine gute und was eine absolut schlechte Beschreibung ist, da zwischen beiden eine unendliche Menge von Zwischenstufen liegt. Sollte er nicht bei manchen Beschreibungen von Ehrn-Fabricius auf handgreifliche Irrthümer und Nachlässigkeiten gestossen sein, ohne deshalb den Namen von 1792 anfechten zu wollen, wenn dieser auch nur durch künstlichen Indicienbeweis zu halten war? Endlich würde die willkürliche Frist von 1 2 Jahren ad 13 unzweifelhaft noch weit mehr Zänkerei und Unsicherheit sanctioniren als der geringe Uebelstand, dass ein kleiner Unsterblichkeits-Wilddieb einem alten Jäger vor der Nase einen oder ein paar Namen weggeschossen hat. Auf die „paar Lorbeerblätter" kann es den hochgebornen Mono-Grafen nicht ankommen! Auch ist gegen besagte Wilddieberei bereits von mehreren Entomographen das einfache Schutzverfahren eingeschlagen worden, die Diagnosen in gelesenen Journalen zu publiciren, und sich damit die Priorität für die erst später zu edirende ausführliche Monographie zu salviren.

Beitrag zur Hemipteren-Fauna Sibiriens und des Russischen Nord-Amerika

von Dr. C. Stål in Stockholm.

(Hiebei Tafel I.)

Die Coleoptera Sibiriens und des Russischen Nord-Amerika können jetzt als gut bekannt angesehen werden,

wenigstens insofern, dass man sich von dem Character der Fauna dieser Gegenden einen ziemlich wahren Begriff machen kann. Gleiches kann man indessen nicht von den anderen Insektenordnungen rühmen, am wenigsten von den im Allgemeinen bis auf die letzten Zeiten in hohem Grade vernachlässigten Hemipteren. Ich hoffe deswegen, dass dieser Beitrag zur Kenntniss der Hemipteren-Fauna dieser durch die grosse geographische Verbreitung der Arten interessanten Länder nicht unwillkommen sein wird.

Der Character der Fauna ist ganz Nord-Europäisch, und es ist wahrscheinlich, dass in unseren Gegenden mehrere der von mir hier neu beschriebenen Arten aufgefunden werden. Merkwürdig ist das Vorkommen bei Irkutsk einer Art der Gattung Urostylis, welche zu einer bisher nur im tropischen Asien aufgefundenen kleinen Familie gehört.

Die hier angeführten und beschriebenen Arten sind meistens bei Irkutsk, einige davon in Kamtschatka und auf der Insel Sitka in Nord-Amerika von Herrn Dr. F. W. Sahlberg gesammelt worden und befinden sich alle in meinem Besitze.

Aus derselben Quelle erhielt ich noch 10 oder 12 Arten, meistens kleinere Homopteren, aber in sehr schlechten Exemplaren. Ich wage deswegen nicht, sie zu bestimmen, noch weniger die mir neu scheinenden zu beschreiben.

1. **Picromerus fusco-annulatus.** Stål. Testaceo-flavescens, fusco-aeneo-punctatus; capite fere toto callis anticis thoracis connexivoque aeneis, hoc flavo-maculato; antennarum articulis 3, 4 et 5 apice fuscis. ♀. Long. 11½ Lat. 6¾ Millim.

Irkutsk Sibiriae.

Picromero bidenti et annulicorni valde similis, medius quasi inter ambos; cum illo colore et statura corporis magis convenit, sed spinis thoracis postice haud emarginatis, antennis fusco-annulatis, capite minus parallelo, apice minus late truncato certissime differt. Testaceo-flavescens supra cum pectore fusco-aeneo-punctatus. Caput apicem versus sensim paullulum angustatum, apice truncatum, angulis rotundatis, basi excepta fere totum aeneum. Antennae flavo-testaceae, articulo 3 apice fuscescente, dimidio apicali articulorum 2 apicalium fusco. Thorax pone medium utrimque spina admodum valida acuta integra armatus, marginibus antico-lateralibus serrulatis, tenuissime flavescentibus, laevibus, callis 2 lituriformibus anticis aeneis, maculisque 2 pone illas parvis laevibus. Scutellum apice dilutius, basi utrimque callo flavo laevi instructum. Abdomen subtus

punctatum, subrugulosum, macula segmenti penultimi cuprea, connexivo aeneo, testaceo-flavo-maculato. Tibiae posticae extus basi ipsa aeneae; articulus apicalis tarsorum nigricans.

2. **Arma Custos.** F.; Hahn. Wanz. Ins. I. p. 95. Fig. 52.
Irkutsk.

3. **Sciocoris terreus.** Schrank; Fieber. Rhynchotograph. p. 25. 21.
Irkutsk.

4. **Eysarcoris Sahlbergi.** Stål. Ovalis, dilute testaceoflavescens, fusco-punctatus, capite rudius et densius fuscoaeneo-punctato, triangulari, convexiusculo, lobis lateralibus medio longioribus, ante hunc distantibus (an semper?); antennis nigro-fuscis, articulis 1 et 2 testaceo-flavis; maculis parvis marginalibus ventris connexivoque nigris, hoc maculis marginalibus elongatis flavis ornato. ♂. Long. 6, Lat. 4 Millim.
Irkutsk.

Aeliae inflexae primo intuitu similis. Ovalis testaceo-flavescens. Caput triangulare, convexiusculum, ante medium nonnihil magis angustatum, dense et rude fusco-aeneopunctatum, linea media laeviuscula pallida; lobis lateralibus medio longioribus, distantibus. Antennae nigro-fuscae, articulis 1 et 2 testaceo-flavis. Thorax angulis lateralibus vix prominentibus marginibus antico-lateralibus anguste dilutioribus, laevibus, callis anticis irregularibus, dilute brunnescentibus. Scutellum latitudine basali paullulum longius, puncto utrimque basali limboque apicali anguste pallidis, laevibus. Membrana sordide hyalina. Abdomen subtus maculis parvis marginalibus in incisuris singuli segmenti connexivoque nigris, hoc in margine ipso maculis elongatis flavis, longitudinem fere totam singuli segmenti occupantibus, ornato. Pedes dilute flavo-testacei, femoribus subtus parce fusco-punctulatis, ibidem apice obsolete fuscis; articulus apicalis tarsorum fuscus.

5. **Pentatoma nigricorne.** F.; Hahn. Wanz. Ins. II. p. 58. Fig. 147 et 148.
Irkutsk.

6. **Pentatoma Lynx.** F.; Gorski. Analecta I. p. 90. 51.
Irkutsk.

7. **Strachia picturata.** Stål. Subobovata, supra viridi-aenea, subtus cum pedibus flavo-albida; maculis pluribus pectoris, seriebus 4 macularum ventris, femoribus apice utrimque, tibiis basi et apicem versus tarsisque aeneis; maculis 2 capitis ante medium, vittis lateralibus scutelli pone medium coëuntibus, apicem attingentibus et ante apicem utrimque sinuatis, margine costali maculaque subtransversa corii ad apicem scutelli thoraceque flavo-albidis, hic illic luteo-indutis, hoc anterius maculis 2, medio maculis 4 magnis, subtransversis, valde approximatis, aeneis membranaque fusca, albido-limbata. ♀. Long. 8, Lat. 4½ Millim.
Irkutsk.

St. pictae valde affinis, ejus forte varietas. Maculis thoracis majoribus subconfluentibus, corio margine costali medio haud aeneo-maculato, anguloque apicali omnino aeneo differre videtur. Exempla 2 lustravi.

8. **Acanthosoma haemorrhoidale.** L.; Hahn Wanz. Ins. II. p. 71. fig. 158; Dallas List of Hem. I. p. 303. 1.
Irkutsk.

9. **Acanthosoma dentatum.** De Geer; Dallas List of Hem. I. p. 305. 6.
Irkutsk.

10. **Urostylis flavo-annulata.** Stål. Oefvers. af Kongl. Vet. Ac. Förh. 1854. p. 233.
Irkutsk.

11. **Alydus calcaratus.** L.; Hahn. Wanz. Ins. I. p. 198. fig. 101.
Irkutsk.

12. **Alydus ornaticeps.** Stål. Supra dilute flavo-subtus cum capite pedibusque rufescenti-testaceus; capite nigro-vario, antennarum articulo apicali, pectorisque disco nigro-fuscis; thoracis angulis posticis dilatato-productis, subreflexis, acutis. ♂ ♀. Long. 13—15, Lat. 4¼—4½ Millim.
Irkutsk.

Supra testaceo-albidus, subtus cum pedibus pallide rufescente-testaceus praesertim abdomine basin versus aeneo-irrorato. Caput obscure aeneum, cruce media, lobo medio, linea loborum lateralium vittaque utrimque inferiore basi dichotoma rufescente-testaceis. Antennarum articulus apicalis crassiusculus, (basi apiceque ipsis exceptis) nigro-fuscus. Thorax angulis posticis dilatato-productis, acutiusculis,

subsursum flexis. Hemelytra parce fusco-punctata, costa maculaque costali parva pone medium pallidis; membrana subsordide hyalina, fuscescente-venosa. Pectus disco obscure aeneum, macula parva rufo-testacea. Pedes parce, femoribus posticis tamen densius, aeneo-punctati, tibiis posticis rectis, tarsorum apicibus fuscis; femoribus posticis subincrassatis, subtus spinis 4 vel 5, quarum 3 majoribus, armatis.

13. **Chorosoma macilentum.** Stål. Stramineum; antennis apicem versus sensim gracilioribus, articulo basali thorace nonnihil longiore, secundo capite cum thorace nonnihil breviore, tertio thorace dimidio longiore, quarto thorace nonnihil breviore, praecedente vix crassiore; capite thorace fere longiore, hoc basin versus paullulum latiore, latitudine postica tertia parte longiore; hemelytris dilute rufescente-venosis, dimidium abdominis tegentibus, hoc supra nigro-bivittato; tibiis posticis apice intus nigro-fuscis. ♀. Long. 18, Lat. $1^3/_4$ Millim.

Irkutsk.

Chorosomati Schillingi valde affine et simile, cum illo facillime confundendum, distinctum tamen; semper majus, praesertim longius, vix tamen latius; antennarum articulo apicali graciliore, praecedente haud vel vix crassiore, thorace longiore, posteriora versus angustiore.

14. **Coreus disciger.** Kolenati. **Palaethrocoris id.** Kolenati. Meletemata Ent. II. p. 49. Tab. VII. fig. 4.

Irkutsk.

15. **Dasycoris pilicornis.** Burm.; **Coreus id.** Gorski. Analecta I. p. 146. 93.

Irkutsk.

16. **Corizus Hyoscyami.** L.; Hahn. Wanz. Ins. I. p. 18. fig. 10.

Irkutsk.

17. **Nysius Thymi.** Wolff; Schill. Beiträge p. 85. Tab. VII. fig. 9.

Kamtschatka, Sitka.

Varietatem solito minorem, in omnibus obscuriorem, femoribus (basi apiceque ipsis exceptis) nigro fuscis insignem e Sitka Americae borealis possideo.

18. **Nysius Ericae.** Schill. Beitr. p. 86. Tab. VII. fig. 10. Irkutsk.

19. **Nysius eximius.** Stål. — Supra rufescente testaceus, thorace capiteque pallidioribus, rude fusco-punctatis subtus ex parte cum antennis, vittis 2 capitis punctisque pedum nigricans; hemelytris fusco-variis; membrana hyalina, fusco-irrorata. ♂. Long. 6½, Lat. 2½ Millim.

Irkutsk.

Statura N. Thymi sed multo major, colore picturaque omnium partium valde insignis species. Caput thoraxque pallide rufescente-testacea, rude nigro-fusco-punctata, vittis lateralibus illius, hujus impressione lineari transversa antica antennisque nigris. Scutellum nigro-fuscum. Hemelytra basi subparallela, dein utrimque leviter rotundata, rufescente-testacea, maculis liturisque minutis nigris variegata; membrana pellucida, medio longitrorsum fusco-irrorata. Pectus pallide testaceum, maculis 3 maximis nigris utrimque ornatum, angulo apicali exteriore et ad coxas albidum. Venter nigricans, angulis apicalibus segmenti singuli segmentisque posticis medio rufo-albidis, his ibidem utrimque serie macularum minutarum fuscarum; foeminae segmenta ventralia 4 et 5 medio usque ad apicem segmenti tertii retractis. Pedes pallide flavi, praesertim femoribus nigro-irrorati.

20. **Rhyparochromus Pini.** L.; Hahn. Wanz. Ins. I. p. 38, fig. 25.

Irkutsk.

21. **Rhyparochromus agrestis.** Fall; Hahn. Wanz. Ins. I, p. 25, fig. 15.

Kamtschatka.

Var. pedibus (apice femorum posticorum, tibiis tarsisque posticis exceptis), articulo basali antennarum rostroque testaceo-flavis; hemelytris absque maculis fuscis. ♂.

Irkutsk.

22. **Rhyparochromus nebulosus.** Fall. Hem. Suec. p. 54. 11.

Irkutsk.

23. **Rhyparochromus convivus.** Stål. — Oblongus, nigricans, opacus; antennis art. 2 et 3 lutescentibus, basi apiceque fuscis; thorace transverso, marginibus lateralibus tenuissime et posterius sordide albido, hic plus minus dense fusco-punctato; scutello pone medium vittis 2 intramarginalibus lutescentibus; hemelytris sordide albidis, fusco-punctatis, angulo apicali maculisque 3 vel 4 minutis mediis in serie obliqua cum margine apicali parallela positis fuscis; membrana fu-

scescente, albido-venosa, albido-irrorata; pectore ad coxas et margine postico pedibusque sordide flavescentibus, femoribus (basi apiceque exceptis) nigropiceis, anticis nonnihil incrassatis, subtus spinis pluribus minutis et una majore armatis. ♂. ♀. Long. $4^1/_2$, Lat. $1^3/_5$ Millim.

Irkutsk.

R. nebuloso quam simillimus et valde affinis, minor, thorace breviore, utrimque anguste flavido-marginato, scutello apice distincte luteovittato, vittis apice coëuntibus, hemelytris absque macula irregulari majore praesertim differt.

24. **Rhyparochromus staphyliniformis.** Schill. Hahn. Wanz. Ins. I., p. 61, fig. 37 et I. p. 226. fig. 118.

Irkutsk (Larva vel Pupa).

25. **Rhyparochromus silvestris.** Fall. Hem. Suec. p. 61. 22.

Irkutsk.

26. **Oxycaraenus viduus.** Stål — Fusco-ferrugineus vel testaceus, dense profunde punctatus, capite antennis ventreque nigricantibus; thorace latitudine brevior, anterius obscuriore; hemelytris subdilute fusco-testaceis, membrana magna, fusca; femoribus fusco-piceis, tibiis tarsisque flavo-testaceis. ♂. Long. 4, Lat. $1^2/_5$ Millim.

Thorax capite aequilongus, latitudine sua basali tertia parte brevior, medio levissime constrictus. Membrana basi cellulis 2 vel unica, (singuli hemelytri in exemplo unico dissimilis). Tubercula antennifera subproducta. Apparatus odoriferi auriculati, flavi.

27. **Geocoris grylloides.** L.; Hahn. Wanz. Ins. I. p. 86. 48.

Irkutsk.

28. **Geocoris Ulrichi.** Fieber. Entom. Monogr. p. 122. 16. Tab. X. fig. 6.

Irkutsk.

29. **Geocoris albipennis.** Fabr.; Fall. Hem. Svec. p. 70. 2. (vix idem Fieber?)

Irkutsk.

30. **Cymus Resedae.** Panz.; Schill. Beiträge p. 89. Tab. VIII. fig. 5.

Irkutsk.

31. **Anthocoris Nemorum.** L.; A. silvestris Hahn. Wanz. Ins. I. p. 105. fig. 56.
Kamtschatka.

32. **Anthocoris lucorum.** Fall. Hem. Suec. p. 66. 3.

33. **Pyrrhocoris fusco-punctatus.** Stål. — Oblongo-ovatus, nigricans, geniculis, tibiis, tarsis, maculis ad coxas marginibusque apicali et laterali anteriore pectoris, hemelytris thoraceque sordide testaceo-flavis, his fuscopunctatis, hoc anterius nigricante; scutello nigricante, linea media maculaque utrimque basali flavo-testaceis; hemelytris abdomine multo brevioribus, membrana incompleta, fusca, reticulato-venosa. ♂. Long. 6¾, Lat. 3 Millim.
Irkutsk.
P. aptero statura similis, minor.

34. **Miris erraticus.** L.; Hahn. Wanz. Ins. II. p. 78. fig. 163 et 164.
Irkutsk.

35. **Miris holsatus.** F.; Hahn. Wanz. Ins. III. p. 41. fig. 256.
Kamtschatka.

36. **Miris virens.** L.; H. Sch. Wanz. Ins. III. p. 42. fig. 257.

37. **Miris ruficornis.** Fall.; H. Sch. Wanz. Ins. III. p. 40.

38. **Lopus gothicus.** L.; Hahn. Wanz. Ins. I. p. 12. fig. 15.
Irkutsk.

39. **Cyllecoris equestris.** Stål. — Elongatus, nigricans antennis rufo testaceis, art. 2. basi et apice, 3 et 4 totis fuscis; vertice usque ad antennas, thoraceque leviter constricto anterius rufo-luteis, vitta hujus pone medium flavo-albida; hemelytris albido-testaceis, appendice corioque extus pone medium obscurioribus, illius parte dimidia basali scutelloque flavo-albidis, hoc basi medio lutescente; membrana subsordide hyalina, testaceo-venosa; abdomine fusco-testaceo, obsolete flavido-fasciato, margine dilutiore, ano obscuriore; pedibus subtestaceo-flavescentibus. ♀. Long. 5½. Lat. 1⅖ Millim.
Irkutsk.

C. histrionici statura e tei affinis, non nihil minor, colore picturaque supra indicatis distincta pulcherrima species.

Diplacus Stål. Nov. Gen.

Corpus subelongatum, parallelum. Caput supra visum breve, transversum, anterius perpendiculari-declivum, ab antico visum subelongato-obtriangulare. Oculi prominentes, globosi, subparvi. Antennae longae, setacae (art. 2 apicales desunt). Thorax postice capite nonnihil latior, mox ante basin subito valde constrictus, dein antrorsum subparallelus, apice ipso utrimque rotundatus. Hemelytra parallela, clavo distincto, appendice nulla vel cum corio omnino confuso; membrana absque cellulis, sed basi lineâ (an venâ verâ?) cum margine corii apicali subparalielâ, apice biundulatâ instructa. Pedes longiusculi, graciles, tibiis parce spinulosis.

40. **Diplacus albo-ornatus.** Stål. Nigricans nitidus; antennis (basi ipsa excepta) flavo-testaceis; pedibus fusco-testaceis, tibiis dilutioribus, extus flavo-testaceis; corio medio fascia lata albida ornato; membrana fuscescente. ♂ (?) Long. 4¼, Lat. 1⅓ Millim. Tab. I. fig. 3.
Irkutsk.

41. **Deraeocoris contaminatus.** Fall.; Kirschbaum. Rhynchoten der Geg. von Wiesbaden. p. 65. 66.
Irkutsk.

42. **Deraeocoris pabulinus.** L.; Kirschb. Rhynchoten. p. 57. 52.
Irkutsk.

43. **Deraeocoris Chenopodii.** Fall.; Kirschb. Rhynchoten. p. 57. 51.
Irkutsk.

44. **Deraeocoris annulicornis.** Sahlb. Capsus id. Sahlberg. Monogr. Geocor. Fenniae. p. 100. 19.
Irkutsk.

45. **Deraeocoris triannulatus.** Stål. — Oblongus, nigricans, nitidus, parce punctulatus; annulo basali articulorum 3 et 4 et subapicali art. secundi antennarum flavo-testaceis; tarsorum art. 2 tibiisque (apice excepto) testaceis, posticis obscurioribus, hemelytris fusco-brunneis, appendice macula

media transversa extus dilatata percurrente testaceo-albida; macula pectoris ad coxas posteriores albida; ventre utrimque serie macularum obsoletarum testacearum ornato, maculis basalibus distinctioribus. ♀. Long. 8, Lat. 3 Millim. Irkutsk.

D. Chenopodii et annulicorni statura omnino similis, colore insigni diversus, antennis etiam nonnihil crassioribus, ut mihi videtur.

46. **Deraeocoris nigro-nasutus.** Stål. Oblongus, pallide virescens, nitidus, punctulatus, albido-pilosus; lobo medio capitis nigro; corio apice fascia fusca in angulum basalem internum appendicis continuata, hoc apice ipso nigro-fusco; tarsis apice fuscis. ♀ Long. 5, Lat. 2 Millim. Irkutsk.

D. contaminato similis, brevior; pallide virescens, nitidus, pilosulus. Caput laeve, lebo medio nigro. Antennae art. basali capite ab antico viso paullulum breviore, secundo illo dupplo longiore, nonnihil graciliore, aequali, basi apiceque obsolete fuscescente. Thorax postice capite dupplo latior, latitudine postica tertia fere parte brevior, punctulatus. Scutellum subtiliter transversim rugulosus. Hemelytra dense punctulata, corio apice fascia fusca, intus supra basin appendicis extensa, hoc apice ipso nigro-fusco; membrana sordide hyalina, venis pallidioribus, margine apicali cellularum circuloque marginali exteriore extus aperto fuscescentibus. Articulus apicalis tarsorum fuscus.

47. **Deraeocoris limbatus.** Fall. Kirschb. Rhynchoten. p. 184. 66. a. Irkutsk.

47. **Deraeocoris illotus.** Stål. Oblongus pallide sordide flavus, breviter pilosulus; antennis fuscis, articulo 2 annulo lato pallidiore; thorace admodum dense et profunde punctato, antice callis 2 distinctis laevibus, posterius cupreo-micante et intra marginem obsolete fusco; clavo corioque intus obsolete et dilute fusco-testaceis, membrana sordida. ♀. Long. 6, Lat. 2½ Millim. Irkutsk.

D. limbato nonnihil major, profunde punctatus, thoracis lateribus rectis, antennis nonnihil crassioribus. Antennae art. 1 thorace ⅓ breviore, 2 thoracis latitudini po-

sticae aequilongo, aequali, praecedente paullulum graciliore. Thorax latitudine dimidia postica nonnihil longior, lateribus rectis vel levissime subsinuatis, admodum dense et profunde punctatus, callis anticis laevibus, pone callos utrimque nonnihil impressus; posterius cupreo-micans, et intra marginem obsolete fuscescens. Apex rostri tarsorumque fuscus.

48. **Deraeocoris unifasciatus.** F.; Kirschb. Rhynchot. p. 61. 59.
Irkutsk.

49. **Deraeocoris fulvo-maculatus.** De Geer; Kirschb. Rhynchoten. pag. 49. 36.
Kamtschatka.

50. **Deraeocoris approximatus.** Stål. Elongatus, fusco-testaceus, breviter albido-sericans; thorace nitidulo, punctato, posterius medio dilutiore; hemelytris pedibusque pallidius testaceis; angulo apicali exteriore corii, margine interiore anguloque apicali appendicis obscurius rufescenti-testaceis; membrana dilute fusca, basi et pone appendicem albido maculata. ♀. Long. 5, Lat. 1½ Millim.
Sitka.

D. fulvo-maculato similis, minor, saepissime dilutior, antennis brevioribus, art. basali graciliore, oculis majoribus, magis approximatis, thorace breviore, lateribus rectis. Antennae art. basali capite ab antico viso plus ⅓ breviore aequali, 2 basali fere ter longiore, nonnihil graciliore 3 basali ⅔ longiore, 4 basali vix longiore. Oculi admodum magni, supra per spatium diametro suae aequilatum separati. Thorax transversus, latitudine basali ⅓ brevior, convexiusculus, subtiliter punctulatus, collari flavicante.

51. **Deraeocoris brachialis.** Stål. Magnus, oblongus, pallidi griseo-flavescens, nitidus, supra fusco-punctatus; antennis, pectoris disco abdomineque nigricantibus, hoc apice utrimque flavo-testaceo-maculato; scutello convexo; corio apice medio macula fuscescente; appendice (angulo basali interno excepto) dilute punctato, apice fusco; membrana sordida; tibiis tarsisque fuscis, illis albido-biannulatis. ♂. Long. 11, Lat. 5 Millim. Tab. I. Fig. 1.
Irkutsk.

Species Europaeis omnibus mihi cognitis major, antennarum art. 1 capite ab antico viso parum longiore, 2 illo 2½ longiore et paullulum graciliore, apicem versus sensim nonnihil crassiore.

52. **Deraeocoris Pastinacae.** Fall. Hem. Suec. p. 94. 35.
Sitka.

53. **Deraeocoris mutans.** Stål. Oblongus, pallide griseo-flavescens, nitidus, admodum dense punctatus; antennarum art. 2 basi apiceque, 3 et 4 totis, rugis anticis thoracis, macula magna triangulari basali scutelli, apice appendicis, annuloque subapicali femorum posticorum fuscescentibus vel obscure fuscis; membrana sordide hyalina. ♂. ♀. Long. 3⁴/₅, Lat. 1¹/₃ Mill.
Irkutsk.

D. flavovario affinis, vix quarta parte minor, thorace posteriora versus nonnihil angustiore, art. basali antennarum subbreviore. Antennae corpori ipsi fere aequilongae, art. basali latitudini verticis intra oculari vix aequilongo, secundo illo vix duplo longiore, basin versus paullulum graciliore (apud ♀ nonnihil breviore et graciliore quam apud ♂), tertio secundi dimidio nonnihil longiore, quarto basali vix aequilongo. Thorax longitudine vix duplo latior, antice quam postice dimidio angustior, utrimque rectus, admodum dense punctatus. Scutellum basin versus subtiliter transversim punctato-rugulosum.

Var. lobo medio capitis, thorace posterius vel fere toto (linea antica lateribusque anterius exceptis), margine apicali vel fascia lata apicali corii et tunc etiam clavo plus minus obscure fuscis.

54. **Deraeocoris campestris.** L.; Kirschb. Rhynchoten. p. 65. 67.
Irkutsk, Kamtschatka.

55. **Deraeocoris pratensis.** L.; Kirschb. Rhynchoten. p. 64. 64.
Irkutsk.

56. **Deraeocoris rubicundus.** Fall.; Kirschb. Rhynchoten. p. 68. 72.
Irkutsk.

57. **Deraeocoris simulans.** Stål. Ovalis, nigricans vel nigro-fuscus, nitidus, admodum dense punctatus, fusco-albido-sericans; rostro tibiis tarsisque flavo-testaceis; membrana fusca; antennarum art. 2 apicem versus sensim nonnihil incrassato. ♂. Long. 5¹/₃—6¹/₂, Lat. 2¹/₃—2²/₃ Millim.
Irkutsk, Kamtschatka.

D. atro L. similis et affinis, thorace paullulum subtilius et densius et magis ruguloso-punctato, art. antennarum secundo apicem versus certe incrassato, sed magis sensim et minus quam in illo.

Var. femoribus flavotestaceis, anticis (apice ipso excepto) nigro-fuscis.

In exemplo unico caput et appendix fusco-testacea.

58. **Deraeocoris Dalmani.** Fall.; Kirschb. Rhynchoten. p. 63. 62.

Irkutsk.

59. **Deraeocoris Gyllenhalii.** Fall.; Kirschb. Rhynchoten. p. 69. 75.

Irkutsk.

60. **Leptomerocoris nassatus.** Fall.; Kirschb. Rhynchot. p. 78. 98.

Irkutsk.

61. **Leptomerocoris prolixus.** Stål. Subelongatus, fusco-virescens, fusco-pilosus; capite thorace nonnihil longiore; antennis, tibiis, tarsis maculisque 3 thoracis irregularibus nigro-fuscis. ♀. Long. 6, Lat. $1^2/_3$ Millim.

Irkutsk.

Capso solitario Meyer affinis, obscurior, capite longiore, thorace breviore, utrimque nonnihil sinuato. Caput elongato-triangulare, latitudine intraoculari vix duplo longius. Thorax latitudine basali $^1/_3$ brevior, utrimque nonnihil sinuatus, antice quam postice dimidio angustior, nonnihil ante medium callis 2 transversis instructus. Antennae art. basali capite $^1/_3$ breviore, secundo illo ter longiore, et apice aequicrasso, basin versus nonnihil graciliore. Membrana dilute fuscescente, pallidius venosa.

62. **Leptomerocoris leucocephalus.** L.; Kirschb. Rhynchoten. p. 86. 114.

Irkutsk.

63. **Leptomerocoris giloipes.** Stål. Ovatus, nigricans, parce breviter griseo-sericans; hemelytris abbreviatis, membrana nulla, flavo-griseis; rostro pedibusque dilute testaceo-flavis. ♀. Long. $2^3/_4$, Lat. $1^1/_2$ Millim.

Sitka.

Statura omnino L. caricis. ♀. colore hemelytrorum, antennis nonnihil gracilioribus differt. Antennae nigro-fuscae,

art. basali capitis latitudini intra-oculari vix aequilongo, secundus illo plus duplo longiore, graciliore, apicem versus sensim levissime incrassato, tertio vix ad medium albido. Thorax transversus, utrimque rectus, postice quam antice vix dimidio latior, latitudine antica nonnihil brevior. Hemelytra abdominis dimidium tantum tegentia, apice subtruncata, membrana nulla.

64. **Leptomerocoris sericans.** Stål. — Oblongus (♂) vel oblongo-ovata (♀), nigricans, aureo-sericans; margine capitis pone oculos utrimque, marginibus pectoris ad coxas, coxis intus, trochanteribusque pallide sordide flavis; rostro, geniculis tibiisque (apicibus exceptis) dilute fusco-testaceis; membrana fusca. ♂. ♀. Long. ♂ 6, ♀ 5½, Lat. ♂ 2½, ♀ 2¾ Millim.

Sitka.

Statura L. atri, antennis setaceis. Antennarum articulus basalis thorace vix aequilongus, 2 illo fere duplo longior, nonnihil gracilior, aequicrassus, 3 basali nonnihil longior. Thorax postice quam antice fere duplo latior, latitudine antica vix longior, lateribus levissime sinuatus. Hemelytra apud ♂ magis parallela, completa, apud ♀ posterius subdilatata, appendice breviore, membrana abbreviata, parva.

65. **Leptomerocoris mundulus.** Stål. — Subelongatus, flavo-virescens, obsolete sericans; puncto apicali interiore lineaque exteriore articuli basalis, basi apiceque art. secundi antennarum, sutura clavi, costa tenuissime margineque medio apicali appendicis nigro-fuscis; corii margine apicali anguste lineaque discoidali pone medium longitudinali fuscescentibus; membrana pallide fusca, intus adhuc dilutiore, macula pone appendicem albido-hyalina, medio fascia nigrofusca ornata. ♂. Long. vix 3, Lat. ¾ Millim.

Irkutsk.

Statura Capsi alieni, et in ejus vicinitate locandus. Species parva, sed perpulchra, pictura et praesertim macula membranae albido-hyalina fusco-fasciata mox distincta et recognoscenda.

Anapus Stål. Nov. Gen.

Caput latum, thorace postico parum angustius, supra visum valde breve, anterius perpendiculari-declivum. Oculi globosi, prominentes. Antennae sub oculis insertae et ab his nonnihil remotae. Thorax apice haud calloso-annulatus. Membrana unicellulata. Femora postica compressa, lata, apicem versus nonnihil angustata. Tibiae crassiusculae, parce spinosae.

66. **Anapus Kirschbaumi.** Stål. — Oblongus, nigricans (sericans?), subopacus; capitis margine angusto circa oculos, genis, margine antepectoris ad coxas, maculis ad coxas posteriores pallide sordide flavis; geniculis tibiisque fusco-testaceis, tibiis posterioribus dilutioribus; membrana sordida, hyalina, fusco-venosa. ♂. Long. 3$^3/_4$, Lat. 1$^1/_2$ Millim. — Tab. I. fig. 2.

Irkutsk.

Antennae corpori fere aequilongae, art. basali capitis latitudine intraoculari nonnihil breviore, 2 illo haud duplo longiore, parum graciliore, 3 et 4 aequalibus, basali subaequilongis. Thorax transversus, longitudine fere duplo latior, antice quam postice $^1/_3$ angustior, lateribns rectis, cum scutello oculo armato subtilissime transversim rugulosus.

67. **Labops Burmeisteri.** Stål. Ovatus, nigricans, opacus, flavido-sericans; linea transversa basali medio interrupta capitis, utrimque arcuata, macula sub oculis, genis, marginibus pectoris ad coxas angustissime annuloque latissimo medio tibiarum sordide flavescentibus; membrana nulla. ♀. Long. 4$^1/_3$, Lat. 2 Millim.

Kamtschatka.

L. Sahlbergi valde affinis, oculis minus prominentibus et sursum productis, antennarum articulo basali breviore, nonnihil graciliore.

68. **Eurymerocoris ericetorum.** Fall. Kirschb. Rhynchoten. p. 99. 122.

Irkutsk.

69. **Eurymerocoris flaveolus.** Stål. — Subelongatus, dilute flavus, nitidus, laevis; thorace transverso, longitudine dimidio latiore, utrimque subsinuato, margine apicali calloso-elevato, ante apicem callis 2 transversis valde distinctis; membrana dilute fuscescente. ♂. ♀. Long. 4$^1/_2$—5, Lat. 1$^2/_5$ Millim.

Irkutsk.

Antennae corpore ipso nonnihil longiores, art. basali capite ab antico viso nonnihil breviore, 2 praecedente ter fere longiore, aequicrasso, graciliore, apud ♂ quam apud ♀ nonnihil crassiore, 3 illo $^1/_4$ breviore, apicali basali paullulum longiore. Caput supra visum latitudine intraoculari subaequilongum. Thorax capite longior, longitudine sua dimidio latior, postice quam antice vix duplo latior, utrimque nonnihil sinuatus, apice calloso elevatus, pone apicem

callis 2 transversis distinctis, pone callos subimpressus. Membrana leviter infuscata. Tarsi apice fusci.

70. **Eurymerocoris quadrimaculatus.** Fall. Hem. Suec. p. 119. 7.
Irkutsk.

71. **Eurymerocoris obscuriceps.** Stål. Supra pallide testaceo-flavescens, subtus cum capite nigricans, hujus macula basali pallida; hemelytris pedibusque sordide pallidis. his fusco-irroratis. ♀. Long. $3^1/_4$, Lat. $1^1/_5$ Millim.
Irkutsk.
Statura fere E. furcati, minor, antennis paullulum brevioribus, articulo basali latitudine capitis intraoculari breviore, nigro-fusco, 2 illo vix ter longiore, dimidio basali nigro, 3 et 4 basali sublongioribus, fusco-flavis. Thorax postice quam antice vix duplo latior, latitudine antica sublongior, utrimque rectus, callis 2 anticis admodum distinctis. Hemelytra sordide pallida, membrana infuscata, pallido venosa. Pectus fusco-testaceum. Abdomen nigricans. Pedes sordide pallidi, femoribus fusco-irroratis, posticis compressis, spinulis tibiarum e punctis fuscis ortis.

72. **Eurymerocoris pulicarius.** Fall.; Kirschb. Rhynchoten. p. 101. 149.
Irkutsk, Kamtschatka.

73. **Zosmenus variabilis.** Fieber. Entom. Monogr. p. 32. Tab. II. fig. 12—16.
Irkutsk.

74. **Zosmenus capitatus.** Wolff; Fieber. Entom. Monogr. p. 34. Tab. II. fig. 18.
Irkutsk.

75. **Tingis spinifrons.** Fall.; Fieber. Entom. Mon. p. 104, Tab. IX. fig. 6—12.
Irkutsk.

76. **Nabis fuminervis.** Dahlbom. Kongl. Vet. Acad. Handl. 1850. p. 224.
Irkutsk.

77. **Harpactor pedestris.** Wolff. Hahn. Wanz. Ins. II. p. 25. fig. 129.
Irkutsk.

78. **Salda littoralis.** L.; H. Sch. Wanz. Ins. VI. p. 41. fig. 599.
Kamtschatka.

79. **Salda sericans.** Stål. — Nigricans, fusco-pilosula; capitis parte antica, lateribus thoracis, hemelytris, margine pectoris antico et ad coxas anteriores, pedibus antennisque sordide flavotestaceis, his apicem versus fuscescentibus; clavi indistincti dimidio basali maculaque utrimque laterali postico thoracis nigro-fuscis. ♀. Long. 5, Lat. $2^2/_3$ Millim.
Kamtschatka.

Ovalis, statura fere S. littoralis, aliter colorata, pilosa, thorace breviore, utrimque haud vel vix rotundato, anterius capite cum oculis aequilato, scutello subaequilatero, basi quadrato-subimpresso, impressione basi minus distincta, hemelytrorum margine inter corium et membranam subinciso.

80. **Salda oblonga.** Stål. — Oblonga, nigra, sericans, apice capitis, macula minuta subapicali clavi, litura marginali posterius furcata ante medium, maculis ad marginem apicalem et una ad marginem costalem subapicali corii pedibusque flavo-testaceis, tibiis obscurioribus, femoribus fusco-irroratis. ♀. Long. 6, Lat. vix 3 Millim.
Irkutsk.

S. ripariae longior, hemelytris extus minus rotundatis, thorace lateribus subrecto, oculis magis separatis, scutello majore, margine hemelytrorum costali pone medium cum commissura subparallela. Membrana infuscata, arcu magno marginem exteriorem sequente dilutiore ornata, venis nigro-fuscis.

81. **Gerris rufoscutellata.** Latr.; H. Sch. Wanz. Ins. IX. p. 69. fig. 924.
Irkutsk.

82. **Delphax fusco-vittata.** Stål. — Dilute fuscotestacea, abdomine fronteque nigricantibus, carinis capitis thoracisque pedibusque pallidis, his fusco-sulcatis; vitta dorsali singuli tegminum fuscescente; fronte basin et apicem versus subangustata, vertice producto. ♂. Long. cum tegmin. $4^1/_5$, Lat. 1 Millim. — Pl. fig. 4a et 4b.
Irkutsk.

D. longifronti valde similis et affinis, fronte breviore, basin et apicem versus paullulum angustata, haud a medio labrum versus parallela), parte verticis anteoculari parte intraoculari breviore, (haud subaequilonga), venis

tegminum gracilioribus, apicalibus omnibus integris (venis 1et 3 a commissura haud furcatis) abunde distincta, diligenter tamen examinanda. Vertex parte anteoculari parte intraoculari dimidio breviore, sulcis 2 frontis in partem anticam continuatis, ibidem divergentibus, nigris. Frons elongata, latitudine media vix ter longior, basin et apicem versus nonnihil angustata, medio et utrimque carinata, inter carinas nigricans. Thorax vertice vix $^1/_3$ brevior, cum scutello carinis lateralibus obliquis et una media longitudinali instructus. Tegmina abdomine duplo longiora, subsordide hyalina, fusco-venosa, dorso vitta fuscescente ornata, venis apicalibus 6 omnibus integris, exteriore brevissima, cellulam parvam triangularem terminante. Abdomen nigrum, limbo flavo-maculato.

83. **Delphax hemiptera.** Germ.; Stål. Oefvers. af Kongl. Vet. Acad. Förh. 1854. p. 193. 14.
Sitka.

84. **Delphax dispar.** Fall. Stål. Oefv. af Kongl. Vet. Acad. Förh. 1854. p. 194. 16.
Kamtschatka.

85. **Tettigometra obliqua.** Panz.; Burm. Handb. der Ent. II. p. 147. 2.
Irkutsk.

86. **Acocephalus bifasciatus.** L.; Fall. Hem. Suec. Cic. p. 26. 3.
Irkutsk.

87. **Deltocephalus abdominalis.** L. Fall. Hem. Suec. Cic. p. 31. 10.
Kamtschatka.

88. **Deltocephalus collinus.** Bohem. Kongl. Vet. Acad. Handl. 1849. p. 261. (♂ ♀.)
Irkutsk.

89. **Deltocephalus Bohemani.** Zett. Ins. Lappon. p. 290. 7. (♂ ♀.)
Irkutsk.

90. **Deltocephalus ocellaris.** Fall.; Hem. Suec. Cic. p. 33. 13.
Kamtschatka.

91. **Deltocephalus striatus.** Fall.; Hem. Suec. Cic. p. 35. 17.

Kamtschatka.

92. **Deltocephalus areatus.** Stål. Dilute griseo-flavescens; maculis 6 (2. 2. 2.) verticis, capiteque antico nigrofuscis, lineis transversis frontis maculisque genarum pallidis; thorace anterius fusco-maculato; tegminibus subalbidohyalinis, albido-venosis, multi-areolatis, areola singula tenuissime, apicalibus apice tamen nonnihil latius fuscomarginatis; pectore abdomineque nigricantibus. ♂. Long. 3½, Lat. ⅘ Millim.

Irkutsk.

D. striato valde similis et affinis, capite antico maculisque verticis nigro-fuscis mox distinctus. Caput subobtuse triangulariter productum, supra pallide griseo-flavescens, maculis 6 (2. 2. 2.) nigro-fuscis, quarum 2 apicalibus valde approximatis; subtus nigro-fuscum, frontis lineis transversis subobsoletis, maculisque genarum, lororum clypeique pallidis. Thorax cum scutello pallide griseo-flascens, illius maculis anticis hujus macula basali utrimque fuscis. Tegmina subalbido-hyalina, admodum valide albido-venosa, clavo areolis discoidalibus 6, quarum posteriore media valde elongata, apicalibus 3 a margine interiore extrorsum magnitudine sensim decrescentibus, et una inter areolam apicalem internam et clavum, omnibus areolis tenuissime fusco-marginatis, apicalibus apice tamen latius. Pectus et abdomen nigricantia, hoc tenuissime flavo-cincto. Pedes pallide griseo-flavescentes, femoribus anterioribus ultra medium articulisque tarsorum apice nigro-fuscis, illis ibidem flavo-variis, tibiarum posticarum spinulis e punctis nigro-fuscis ortis.

93. **Thamnotettix notaticeps.** Stål. Dilute griseo-flavescens, capite pedibusque flavescentibus, maculis 2 verticis apicalibus valde approximatis, maculisque basalibus frontis cum illis utrimque subconfluentibus, hujus etiam marginibus lateralibus sub oculis, maculis anticis thoracis femorumque anteriorum, pectore abdomineque nigricantibus, his 2 flavomarginatis, hujus margine flavo nigro-maculato. ♀. Long. 4, Lat. 1¼ Millim.

Irkutsk.

Statura fere Th. striolae, sed brevior. Caput flavescens, supra visum transversum, obtusissime rotundatum, maculis 2 verticis apicalibus valde approximatis, 2 etiam frontis basalibus nonnihil majoribus distantibus, cum illis utrimque subconfluentibus et quadrangulariter dispositis,

marginibus frontis infraocularibus, limbo lororum tenuissime maculaque clypei nigricantibus. Thorax et scutellum griseo-flavescentia, ambo maculis basalibus nigro-fuscis ornata. Tegmina abdomen nonnihil superantia, pallide subfusco-hyalina, flavido-micantia, subtiliter nonnihil pallidius venosa, sutura clavi fusca; corio areolis discoidalibus valde elongatis, apicalibus 3 (quarum una omnino media), et una inter areolam apicalem internam et clavum. Pectus et abdomen nigra, flavo-cincta, hujus margine flavo, maculis parvis nigris ornato; valvulis flavis, intus nigris. Pedes pallidius flavi, apicibus ipsis articulorum tarsorum punctisque minutis ad ortum spinarum tibiarum posticarum nigricantibus.

94. **Thamnotettix fascifrons.** Stål. — Flavescens, lineis transversis maculisque 2 basalibus frontis, saepe ad fasciam confluentibus, litura utrimque angulata marginibusque ad oculos verticis, vittis 2 thoracis, basi scutelli pectore abdomineque nigro-fuscis, hoc flavo-marginato; femoribus ultra medium fuscis; tegminibus fusco-hyalinis, flavido-venosis. ♀. Long. 4, Lat. 1⅙ Millim.

Sitka.

Variat vittis thoracis latissimis, thoracem fere totum occupantibus.

Staturâ praecedentis, cui affinis. Caput flavescens, breve, obtuse triangulare, verticis margine ad oculos liturisque 2 anticis introrsum acute angulatis (ramulo eorum antico transverso), lineisque transversis frontis saepe ad fasciam confluentibus nigris aut fuscis; maculis genarum et clypei fuscis. Thorax flavescens, vittis 2 approximatis utrimque dilatatis nigro-fuscis. Scutellum nigro-fuscum, marginibus lateralibus apiceque flavescentibus. Tegmina abdomen nonnihil superantia, fusco-hyalina, flavido-venosa, areolis elongatis. Pectus et abdomen nigricantia, hoc flavo-limbato, incisuris nigris. Pedes pallidius flavescentes, femoribus anterioribus ultra medium, tibiis intus, punctis ad ortum spinarum tibiarum posticarum apicibusque articulorum tarsorum fuscis.

95. **Thamnotettix sex-notata.** Fall. Hem. Suec. Cic. p. 47. 36.

Sitka. Kamtschatka.

96. **Thamnotettix sordidipennis.** Stål. — Nigricans, macula genarum, vitta clypei, linea transversa basali frontis utrimque ramulum brevem retrorsum emittente, linea longitudinali media margineque angusto postico verticis, vittis

2 approximatis thoracis, angulis basalibus scutelli limboque abdominis flavescentibus; tegminibus sordidis, hyalinis; pedibus griseo-flavescentibus, fusco-variis. ♂. Long. $2^3/_4$, Lat. vix 1 Millim.

Irkutsk.

Parva, latiuscula Th. fascifronti staturâ similis. Tegmina subfusco-hyalina, subtiliter venosa, areolis elongatis. Pedes griseo-flavescentes, basi femorum anteriorum apicibusque articulorum tarsorum fuscis.

97. **Thamnotettix lineatifrons.** Stål. — Flavo-virescens; capite valde obtuse triangulari, linea transversa subapicali verticis, lineolis fasciaque angusta basali frontis medio interruptis, macula magna antepectoris abdomineque (limbo excepto) nigricantibus; tegminibus sordide hyalinis, flavido-venosis. ♀. Long. $4^1/_3$, Lat. $1^1/_5$ Millim.

Sitka.

In vicinitate Th. sex-notati locanda. Flavo-virescens. Caput supra visum breve, obtuse triangulariter productum, flavescens, verticis linea subapicali medio interrupta, frontis lineolis transversis utrimque fasciaque angusta basali utrimque adhuc angustiore, medio subinterrupta, margine basali utrimque lituraque minuta media clypei nigricantibus aut fuscis. Thorax transversim rugulosus, arcu antico obsoleto fuscescente. Linea transversa discoidalis scutelli nigra. Tegmina abdomen multo superantia, sordide hyalina, flavido-venosa, areolis discoidalibus valde elongatis, apicalibus 3 (interiore maxima), et una inter areolam apicalem interiorem et clavum. Pectus flavescens, nigro maculatum. Abdomen nigrum, limbo valvulisque flavis. Pedes pallide flavi, punctis ad ortum spinarum tibiarum posticarum, tarsorum omnium apicibus fuscis aut nigro-fuscis.

98. **Athysanus transversus.** Fall. Hem. Suec. Cic. p. 20.

Irkutsk.

99. **Athysanus grisescens.** Zett. Ins. Lappon. p. 295. 13.

Irkutsk.

100. **Athysanus striatulus.** Fall. Hem. Suec. Cic. p. 33.

Kamtschatka.

101. **Typhlocyba pura.** Stål. — Dilute subolivaceo-

flava; abdomine pallide virescente, tibiis apicem versus tarsisque prasinis; tegminibus flavescente-hyalinis, basi et apicem versus subdecoloribus, areolis apicalibus 4, secunda (a commissura) parallela, tertia apicem versus latiore. ♂. Long. 3¾, Lat. ¾ Millim. Tab. I. fig. 5.

Sitka.

Tegmina abdomine duplo fere longiora, apice rotundata, areolis apicalibus elongatis 4, quarum 1 (a commissura) elongato-triangulari basi reliquis latiore, 2 parallela, 3 basi secundâ nonnihil angustiore, apicem versus sensim nonnihil latiore, 4 in medio quam basi nonnihil latiore. Alae dilute lacteae, subvitreae, posterius ab apice limbatae, in parte antica venis 3 parallelis instructae, quarum 2 anticis magis approximatis, pone medium ad unam confluentibus.

102. **Typhlocyba commissuralis.** Stål. — Flavo-albida, capite circa oculos scutelloque pallide brunnescentibus, hujus marginibus lateralibus tenuissime venaque ipsa marginali interna tegminum ultra medium nigricantibus; tegminibus pallidissime flavescentibus, apice subdecoloribus, costa basi fuscescente, areolis apicalibus 4 triangularibus, lateralibus marginem apicalem ipsam haud attingentibus, 2da basi latiuscula, 3tia basi angulum acutum formante. ♂. Long. 4½, Lat. ¾ Millim. — Tab. I. fig. 6.

Sitka.

T. lineatellae subsimilis. Tegmina areolis apicalibus 4 instructa, quarum externis apicem haud attingentibus, obtriangularibus, basi latis et ibidem utrimque subobliqne truncatis, secunda (a commissura) apice omnium latissima, intus sensim angustata, basi utrimque oblique truncata, tertia triangulari, basi angulum acutum formante.

103. **Typhlocyba carneola.** Stål. Dilute carnea, vertice scutelloque in pallide flavescentem migrantibus; tegminibus apicem versus decoloribus, subcarneo-venosis, abdomine nigro, ano, pedibus, fronte incisurisque ventris tenuissime pallide flavescentibus. ♂. Long. 3⅓, Lat. ¾ Millim. Tab. I. fig. 7.

Sitka.

Tegmina cellulis apicalibus 4 elongatis instructa, intermediis 2 subparallelis, quarum interiore exteriore paullulum longiore, basi truncatis; marginali antica prope basin nonnihil angustata, postica elongato-triangulari. Alae marginatae, anterius venis 3 instructae, quarum 2 anticis pone medium ad unam confluentibus, posteriore pone medium furcata.

104. **Bythoscopus Populi.** L.; Fallén. Hem. Suec. Cic. p. 60. 3.
Irkutsk.

105. **Bythoscopus venosus.** Fall. Hem. Suec. Cic. p. 38. 21.
Irkutsk.

106. **Bythoscopus Rubi.** Bohem. Kongl. Vet. Acad. Handl. 1845. p. 55. 27.
Irkutsk.

107. **Euacanthus nigro-flavus.** Stål. — Flavescens, disco fere toto verticis, thorace (angulis lateralibus exceptis), scutello, clavo (commissura excepta) dorsoque abdominis nigris; tegminibus abdomine nonnihil brevioribus; unguiculis nigro-fuscis. ♀. Long. $5^1/_3$, Lat. $1^4/_5$ Millim.
Irkutsk.

108. **Tettigonia viridis.** L.; Sign. Annal. Ent. 1854. p. 17. 166. Pl. II. fig. 3.
Irkutsk.

109. **Aphrophora corticea.** Germ.; Bohem. Kongl. Vet. Acad. Handl. 1847. p. 24.
Sitka.

110. **Aphrophora bifasciata.** Fabr.; **Cercopis alni.** Fall. Hem. Suec. Cic. p. 2.
Irkutsk.

111. **Lepyronia coleoptroto.** L.; Am. & Serv. Hem. p. 567. 3.
Irkutsk.

Explicatio tabulae.

1. Deraeocoris brachialis. Magnitudo aucta, 1. a. magnitudo nat.

2. Anapus Kirschbaumi. Magn. aucta; 2. a. magn. nat. 2. b. Caput a latere visum.

3. Diplacus albo-ornatus. Magn. aucta, 3. a. magn. nat.; 3. b. Caput ab antico visum. 3. c. Caput a latere visum.

4. a. Caput Delphacis fusco-vittatae ab antico visum. 4. b. ejusdem ala antica.

5. a. et b. alae antica et postica Typhlocybae purae.

6. ala antica Typhl. commissuralis.

7. a et b. ala antica et postica Typhl. carneolae.

Ueber auffallende Nachlässigkeiten.

Von **C. A. Dohrn.**

Im Jahrgange 1857 der Berliner Entomol. Zeitschrift sagt Herr Professor Dr. Schaum bei Gelegenheit seiner Recension des Marseul'schen Catalogue des Coléoptères d'Europe, dass er 1852 die vierte Auflage des Stettiner Katalogs geliefert habe und fährt fort: „Diese Auflage, welche von mir nach bestimmten Principien in einheitlicher Weise durchgeführt, zum ersten Male ein mit Kritik verfasstes, und mehrfacher, besonders durch die Beschleunigung des Druckes veranlasster Lücken ungeachtet, ziemlich vollständiges Verzeichniss der beschriebnen europäischen Käfer lieferte, hat in den folgenden Auflagen zwar manche Zusätze erhalten, es haben die Ergänzungen und Verbesserungen aber nicht mit den neuen Leistungen der descriptiven Entomologie Schritt gehalten*); auch sind mehrere von mir vermiedene Irrthümer in dieselbe aufgenommen worden. — — —"

---

*) Um nur auf eine besonders auffallende Nachlässigkeit hinzuweisen, ist die Gattung Bembidium unverändert aus der vierten Auflage in die folgenden hinübergenommen worden, obwohl die Monographie von *Jacquelin Duval*, von der ich nur den Anfang hatte benutzen können, 1853 vollendet worden war. Die Hälfte der Gattung ist daher nach dieser Monographie, die andere Hälfte auch gegenwärtig noch ohne die Benutzung derselben zusammengestellt.

So weit Prof. Schaum. Obwohl ich die hier besprochnen „folgenden Auflagen“ besorgt und die Vorreden mit meinem Namen unterzeichnet habe, so würde ich doch bei meiner individuellen Ansicht über den ephemeren Werth eines solchen (nach seiner Natur höchstens auf ein bis zwei Jahre brauchbaren, und dann als obsolet durch einen neuen berichtigten und vervollständigten zu ersetzenden) Kataloges in dem vorstehenden Artikel, der meinen Namen unerwähnt lässt, keinen Anlass zu einer directen Erwiederung gefunden haben. Da es aber Herrn Prof. Schaum beliebt hat, in den Annales de la société entomologique de France 1857 LXXIX denselben Gegenstand zu berühren und zwar mit der Form „Ce n'est donc pas moi, mais M. Dohrn, l'unique rédacteur des éditions suivantes, qui est responsable du mauvais traitement du genre Bembidium“ — so wird es (ausser einer selbstverständlichen Erwiederung an der betreffenden Stelle) auch den zahlreichen deutschen Käufern der von mir besorgten Ausgaben V. und VI. von einigem Interesse sein, zu erfahren, was es mit der behaupteten „auffallenden Nachlässigkeit“ denn eigentlich auf sich hat.

Folgendes sind die Thatsachen:

1. Die Arbeit von Jacquelin Duval de Bembidiis europaeis steht in zwei Jahrgängen der Pariser Annalen gedruckt. Die allgemeine Einleitung, Literatur und eine Tafel mit einer Uebersicht über die von J. Duval angenommenen 17 Gruppen, welche mit Tachypus beginnen und mit Cillenum schliessen, ferner die ersten 9 Gruppen mit ihren Arten, bis einschliesslich No. 64 B. praeustum Dej. stehen in dem Jahrgange 1851.

   In dem Jahrgange 1852 (nicht 1853, wie es durch einen Druckfehler in der Note des Herrn Schaum heisst) folgt dann die zweite Hälfte der Duval'schen Monographie, nämlich der Rest der neunten Gruppe bis zum Schluss der siebzehnten.
2. Herr Prof. Schaum räumt ausdrücklich ein, die erste Hälfte der Duval'schen Arbeit benutzt zu haben.
3. Herr Jacquelin Duval, welchem wie es scheint, kein Exemplar der vierten Ausgabe des Stettiner Catalogus Coleopt. Europ. vorgelegen hat, aus welcher die Gattung Bembidium unverändert in die fünfte hinübergenommen ist, macht dieser fünften Ausgabe folgenden Vorwurf (Annales 1855 pag. 661)

   „Der Stettiner Katalog 1855 nimmt meine Eintheilung nicht an und theilt die Gattung in 12 Gruppen, die auf wenig natürliche Weise geordnet sind. *Cil-*

lenum und *Lymnaeum* befinden sich an der Spitze neben *Tachypus*, von dem sie doch weit abweichen, und die *Tachys* im Gegentheil stehen hinten am Schluss statt in der Nähe der im Kataloge vorhergehenden *Trechus*. Der Autor kann meine Arbeit unmöglich mit Aufmerksamkeit zu Rathe gezogen haben. Ich will mich hier nicht gegen einen Katalog vertheidigen, in welchem die erheblichsten Fragen durch einen Federstrich kategorisch entschieden sind, aber ich werde einige seiner stärksten Fehlgriffe bezeichnen, wonach man über das Ganze zu urtheilen berechtigt ist.

Dieser Katalog adoptirt *B. rhaeticum* Heer; ich habe dessen Identität mit pyrenaeum nachgewiesen; *alpinum* Dej., dessen Typus ich sah, ohne auch nur eine Varietät daraus bilden zu können; *cyanescens* Wesm. und *cumatile* Sch., welche identisch sind; *scapulare* Dej. dessen nothwendiges Wegfallen niemand bestreiten kann; *neglectum* Daws., das der Autor selber mit *obsoletum* Dej. vereinigt; *bipustulatum* Redt., welches ich als synonym von *guttula* nachgewiesen; *bisulcatum* Chaud., das doch mindestens neben *Clarkii* hätte stehen müssen; *elongatulum* Dej., zufolge des typischen Exemplars nichts andres als *bistriatum*; *parvulum* und *pulicarium*, welche einerlei sind; und schliesslich unter den Arten zweifelhafter Stellung *gracile* Ramb., *speculare* Küst., welche Synonyme sind.

Und doch habe ich dies in meiner Monographie vollständig erörtert und bewiesen, folglich wiederhole ich, der Verfasser dieser Partie des Katalogs hat entweder sich nicht die Mühe genommen, meine Arbeit aufmerksam zu lesen, oder er hat vielleicht nicht Französisch genug verstanden, um meine Bemerkungen zu capiren."

4. Demnach reduciren sich die Vorwürfe des Herrn J. Duval gegen den Stettiner Katalog in puncto Bembidiorum auf zwei Ausstellungen:
   A. die unnatürliche Reihenfolge der Gruppen.
   B. die Beibehaltung von 11 Species als selbständigen Arten, während deren Synonymie nachgewiesen sei.
5. Von diesen beiden Vorwürfen hat Herr Prof. Schaum den ad A vollständig und den ad B zum Theile auf sein eignes Conto zu schreiben, wie aus folgender Beweisführung erhellen wird.

Ad A. Ausser dem eignen Eingeständniss des Herrn Professors ergiebt sich auch aus einem Vergleiche der vierten Ausgabe (1852) mit der dritten (1849), dass die Gattung Bembidium von Gruppe 3 *(Tachypus)* ab bis zu Gruppe 7 *(Peryphus) Bemb. praeustum* Dej. durchaus nach der Anordnung J. Duval's umgemodelt worden ist, nur dass Prof. Schaum die 9 Gruppen D's auf 5 reducirt.

Nun war es freilich ein fataler Umstand, dass J. Duval die bisherige Anordnung auf den Kopf stellte, und mit der (nach Dejean in der ersten und zweiten Ausgabe des Katalogs an das Ende, in der dritten mit anscheinender Willkür von Professor Schaum in die Mitte gestellten) Gruppe *Tachypus* begann. Als Grund dafür steht (Annales 1851 pag. 464). „Nach dem Beispiele Duftschmidts, Sturms und Erichsons beginne ich mit dieser Gruppe, weil ihre Arten eine evidente Analogie mit Elaphrus zeigen, und sich demselben ziemlich natürlich anschliessen könnten."

Dass Herr Prof. Schaum dieser Ansicht nicht gewesen, und Bembidium nicht mit Elaphrus sondern mit Trechus in unmittelbare Verbindung gebracht hat, kann ihm gewiss nicht zum Vorwurf gemacht werden. Es ergab sich aber aus dieser Abweichung von J. Duval augenscheinlich die einfache Nothwendigkeit, die zu Anfang der Duvalschen Arbeit vollständig gegebene Gruppentafel zu analysiren, und die mit Trechus nächstverwandten Gruppen voranzustellen, dagegen die erste Duvalsche Gruppe zur letzten zu machen. Was that Herr Schaum? Er nimmt Duval's Gruppe 17 und macht sie zu seiner ersten; seine zweite ist Duval's Gruppe 16, und hierauf folgen Duval's Gruppen 1 — 9, von Schaum auf 3 — 7 (ex parte) zusammengezogen.

Heisst dies: „mit den Leistungen der descriptiven Entomologie Schritt halten?" „Wer ist der Kaufmann hier, und wer der Jude?" in Betreff der keck hingeschleuderten „auffallenden Nachlässigkeiten" und „*mauvais traitement*"??

Ad B. Hier ist einfach zu sagen, dass von den 11 von J. Duval als tadelnswerth monirten Synonymen vier, nehmlich B. rhaeticum, alpinum, gracile und speculare, bereits in der ersten, von Professor Schaum benutzten Hälfte der Monographie besprochen sind.

Damit glaube ich *sat superque* bewiesen zu haben, dass die von Herrn Schaum ohne sonderlichen Aufwand von Höflichkeit sich ab- und mir aufgehalsten Vorwürfe zum wesentlichen Theile von ihm vertreten werden müssen.

So wird Herr Prof. Schaum es auch erklären müssen, wie er in der von ihm „nach bestimmten Principien und zum ersten Male mit Kritik verfassten" vierten Ausgabe dazu gekommen ist, dem *Carabus morbillosus* Panzer den in den früheren Ausgaben noch nicht erwähnten Car. tuberculatus *Clairville* als Prioritäts-Synonym voranzustellen, während er doch [in der Note S. 87 Jahrg 1858 der neuen Berliner Zeitschrift] Herrn Jacquelin Duval vorwirft, diesen Namen gebraucht zu haben, „obwohl der Käfer bei Clairville morbillosus heisst und ein tuberculatus *Clairv.* gar nicht existirt". Ich weiss nicht, auf welches Magisters Worte Herr Schaum und die Herren J. Duval, de Marseul etc. bei dieser Gelegenheit geschworen haben, aber ein Beispiel wie dieses reicht vollständig aus, um sich daran deutlich zu machen, was es mit der Unfehlbarkeit in unsrer unermesslichen Wissenschaft auf sich hat, und wie bedenklich es ist, ein „Nachsprechen in fidem eines kritischen Verfassers" mit dem Stigma „auffallender Nachlässigkeit" zu begnadigen. Dies diem docet, das gilt, wenn irgendwo, doppelt und dreifach in der Entomologie.

Bei diesen und manchen andern, zum Theil schon zur Sprache gebrachten, zum Theil gewiss noch später sich ergebenden Versehen kann es mir unzweifelhaft zur Last geschrieben werden, dass ich mich dabei auf Vorgänger verlassen habe. Wenn sich aber aus dem Vorliegenden ergiebt, dass ich dies nicht einmal in Betreff der Gattung Bembidium hätte thun sollen, obwohl Herr Prof. Dr. Schaum gerade über dieser Gattung (Entom. Zeitung 1845 p. 402, 1846 p. 107, 1848 p. 333) das Licht seiner Aufklärung hat leuchten lassen (so dass man es a priori nicht für möglich halten konnte, er werde bei Anordnung der Gattung durch die nur halb erschienene Monographie J. Duval's ganz aus dem Concepte kommen), dann scheint es mir ziemlich unumstösslich, dass ich vollkommen berechtigt war, meine Verantwortlichkeit auf das zu beschränken, was die Vorreden zur fünften und sechsten Edition des Catalogs ausdrücklich besagen, nehmlich auf die in der Zeitung monirten und discutirten Aenderungen und Ergänzungen der vierten Ausgabe, deren kritischen Verdiensten dadurch kein Abbruch geschieht, dass dem Prof. Schaum hie und da etwas Menschliches begegnet ist. Ob das Vergessen der Gattung Hyphydrus, die Anführung des *Iphthimus* angulatus *Rossi* als einer beschriebenen Art (während Herr Reiche behauptet, das sei ein Irrthum), ob das Aufnehmen des nordamer. *Ceutorhynchus umbellae*, des australischen *Novius sanguinolentus* unter die Europäer, ob das Aus-

lassen des in der zweiten Edition bereits rite aufgeführten Hypothenemus eruditus *Westw.* unter die Versehen gehört, die man auf „Beschleunigung des Druckes“ schreiben kann, bleibt ziemlich gleichgültig. Zu der letztgenannten Gattung will ich schliesslich noch eine bereits in diesem Blatte Jahrg. 1855 p. 163 gemachte Andeutung specieller ausführen.

Die Gattung Hypothenemus mit der bisher einzigen Art eruditus ist von Westwood in dem 1834 erschienenen ersten Bande der Transactions der Londoner entomologischen Gesellschaft publicirt. Erichson citirt Gattung und Art (1836 in Wiegmann's Archiv) in seiner „Systematischen Auseinandersetzung der Borkenkäfer“, mit dem allerdings befremdlichen Zusatze „lebt in labyrinthisch verworrenen Gängen unter Buchenrinde“.

Erichson, der sonst so vorsichtige und gegen ähnliche Verstösse bei Andern nicht eben sonderlich duldsame Erichson, muss derzeit gar kein Englisch verstanden und sich vielleicht auf einen dieser Sprache angeblich kundigen Windbeutel verlassen haben. Es lautet nehmlich der Eingang zu Westwood's Artikel wie folgt:

„Mr. Edw. Lumley gab mir einen Beleg zu den Verwüstungen, welche durch Insecten in Bücher-Einbänden angerichtet werden, und ich glaubte, eine Notiz darüber würde der entomol. Societät nicht uninteressant sein, besonders da das fragliche Insect nicht recht in irgend einer bekannten Gattung unterzubringen ist. Mr. Lumley gab mir den Deckel eines Buches (Bruchstücke davon wurden vorgezeigt), welcher nach allen Richtungen hin von einem kleinen scolytusartigen Insect zerfressen war, von welchem zahlreiche Exemplare todt in den verschiedenen Gängen gefunden wurden. Der Einband scheint aus Pappe und Kleister zu bestehen, und von beiden Materialien ist gefressen. Mr. Lumley weiss nicht, von wo er das Buch erhalten hat, und ich habe nirgend eine Beschreibung des Insects gesehen, noch es in irgend einer Sammlung getroffen. Ob es also in unsre brittischen Verzeichnisse aufzunehmen ist, überlasse ich dem Ermessen der Entomologen.

Der letzte Satz ist Demjenigen vollkommen begreiflich, der aus der Praxis weiss, bis zu welchem fast komischen Excess der grossbritannische Localpatriotismus sich versteigen kann. Ich achte den englischen Nationalstolz und habe mich herzlich gefreut, in den grössten Strassen und in den brillantesten Läden London's überall „real british“ ächt englische Waaren neben den ausländischen

angezeigt und durch verhältnissmässig höhere Preise herausgehoben zu sehen — zuweilen wollte es mich sogar bedünken, als habe man ehrliche deutsche Fabrikate mit diesem Nationale verziert, während in Deutschland das leidige Sprichwort gilt „das ist nicht weit her“. Aber zwischen einem richtigen Stolz auf Nation und Landsmannschaft und zwischen einer polizeimässigen Inquisition, „ob eine vorliegende Chrysomela cerealis in Grossbritannien und Irland gefunden (Preis 30 Kreuzer) oder vom Continent herübergebracht (Preis 3 Kreuzer)“, ist der Zusammenhang offenbar in den meisten Fällen ein oberflächlich äusserlicher und der Wissenschaft nicht nur fremdartig sondern nicht selten feindlich. Zwischen einem sogenannten *Britisher* (der obendrein häufig durch naives Hinzunehmen der Inseln Jersey und Guernsey den französischen Emigrés ein verdächtiges Asyl öffnet) und einem Continental-Entomologen ist nur in wenigen Fällen ein Verkehr möglich, von Insecten natürlich gar nicht, aber auch von Ideen nur in beschränktem Masse, da man nicht wenige Patrioten trifft, die noch heute blindlings auf ihren Stephens schwören, mögen Erichson, Schaum und Andre ihnen auch noch so evident bewiesen haben, wie viele Böcke im Manual of british Coleoptera geschossen sind.

Literatur.

Agassiz Bibliographia Zoologiae et Geologiae.

Von **H. Hagen.**

Zuvörderst möchte ich mich entschuldigen oder vielmehr es motiviren, warum ich bei dem reissenden Strome frischen Materials den Raum dieser Zeitschrift durch derartige trockene Materie beenge, um so mehr als es leider Sitte zu werden scheint, dass auch anerkannt tüchtige Forscher derartige Bestrebungen vorweg als unnützen Ballast verdammen. Es ist wohl unzweifelhaft, dass gute Beobachter auch ohne Kenntniss früherer Leistungen gute Beobachtungen zu machen im Stande sein werden. Es scheint mir aber gleich zweifellos, dass selbst der tüchtigste Kopf seinen

Weg sicherer gehen und seine Arbeit leichter finden wird, wenn ihm die oft mühsam erbeuteten Forschungen früherer Arbeiter zum Wegweiser dienen. Ganz abgesehen davon, dass durch die Kenntniss dessen, was schon geleistet ist, eine wesentliche Ersparniss an Arbeitskraft erzielt und eine Verschwendung besser zu nützender Zeit verhindert wird, scheinen mir noch andere Motive vorzuliegen, die eine vollständige und zuverlässige Bibliographie wünschenswerth machen. Denn gerade von einer vollständig umfassenden Kenntniss der früheren Arbeiten ist hier allein die Rede; dass Jeder bei seinen Arbeiten das Nächste und Wichtigste benutzt, versteht sich von selbst, da ohne dies seine Arbeiten in den meisten Fällen ganz nutzlos bleiben würden Die Zeit, in der wir leben, ist in mancher Hinsicht für den Arbeiter auf dem Felde der Zoologie eine ungünstige zu nennen. Die plötzliche Entwickelung, welche der Welthandel erfahren, die Beschleunigung des Verkehrs, die wachsende Theilnahme der Laien für jedes Bestreben, das sich die Kenntniss des Erdkörpers zur Aufgabe gemacht hat, überstürzt seit den letzten zwanzig Jahren die Museen und Sammlungen mit einer Masse von neuen Körpern. Zur Bewältigung dieser ungeahnten Fülle reichen die vorhandenen Kräfte nicht im Entferntesten hin, und man kann von Glück sagen, wenn bei dieser Ueberspannung nicht ein Theil dieser Kräfte erlahmt oder erdrückt wird. Eine lange Zeit hindurch wird sich voraussichtlich noch der beiweitem grösste Theil der Arbeiter an dem eben so nothwendigen als lästigen Geschäfte des Beschreibens und Registrirens neuer Arten und Gattungen aufreiben. Während früher nur in Europa und selbst da nur in vergleichsweise wenigen Orten derartige Bestrebungen zu Tage kamen, sehen wir jetzt in jedem Welttheil Werke erscheinen, die die Kenntniss der Naturkörper zu fördern bemüht sind. Können wir uns nun über solche Bestrebungen nur freuen, müssen wir sogar wünschen, dass sich die Zahl der rüstigen Arbeiter mit jedem Jahre noch vervielfache, so lässt sich doch nicht leugnen, dass mit diesem plötzlichen Aufschwung zugleich ein Auseinandergehen und eine Zerfahrenheit verbunden ist, die dem wahren Fortschritt der Wissenschaft einen drohenden Hemmschuh anlegt. Es kommt meiner Ansicht nach darauf an, dass die fertigen Bausteine geordnet und beisammengehalten werden, um einem neuen Linné oder Cuvier zum Verbrauch handgerecht zu sein. Diese Idee hat offenbar auch Herrn Agassiz bei den mühevollen Zusammenstellungen seines Nomenclators und seiner Bibliographie beseelt. Da letzteres Werk auf dem Continent ganz unbe-

kannt geblieben ist, so erlaube ich mir hier eine Anzeige desselben, und eine Besprechung seines Inhalts, so weit er die Entomologie berührt vorzulegen. Meine Behauptung, die Bibliographie sei unbekannt geblieben, begründet sich darauf, dass ich bis jetzt dieses Werk nirgends benutzt oder angeführt gefunden habe, und selbst in der Zucholdschen Bibliothek nur der dritte Band ohne Angabe des Preises angezeigt ist, ein Beweis, dass es seinen Weg in den Buchhandel nicht gefunden hat. Der vollständige Titel heisst: Bibliographia Zoologiae et Geologiae. A general Catalogue of all Books, Tracts, and Memoirs on Zoology and Geology by Prof. Louis Agassiz, corrected, enlarged and edited by H. E. Strickland, London. 8to. Printed for the Roy. Society. Vol. 1. A—B. 1848 pp. 506. — Vol. 2 C—F 1850 pp. 492. — Vol. 3 G—M 1852 pp. 657. — Vol. 4 N—Z 1854 pp. 604. Der letzte Band ist nach Stricklands Tode von W. Jardine besorgt. Ein Supplementband mit Additions und Corrections nebst einem „Index of subjects" wird in Aussicht gestellt. Um letzterem Band die möglichste Vollständigkeit zu geben werden alle Schriftsteller des In- und Auslandes ersucht, die Liste ihrer nicht aufgeführten Arbeiten an „Fr. W. Jardine, Bart., Jardine Hall, Lockerby, N. B." einzusenden.

In typographischer Hinsicht ist lobend anzuerkennen, dass das Werk äusserst correct gedruckt ist, und sich dadurch vor ähnlichen (namentlich Percheron) wesentlich auszeichnet. Die Vorrede berichtet, dass Herr Agassiz sein Jahre hindurch gesammeltes Material der Roy. Society übergeben habe, und dass der zum Herausgeber bestimmte Hr. Strickland damit das von ihm und anderen gesammelte Material verbunden habe, wobei namentlich ein von Hrn. J. E. Gray und Bennett entworfener entomologischer Catalog erwähnt wird.

Im ersten Bande befindet sich eine geographisch geordnete Liste der benutzten Zeitschriften und Schriften gelehrter Gesellschaften, dann folgen alphabetisch geordnet die Schriftsteller. Soviel mir bekannt, hat Herr Agassiz bedeutende und kostspielige Anstrengungen gemacht, um die möglichste Vollständigkeit zu erzielen. Eine im Manuscript gedruckte Bibliographie, für jeden Schriftsteller ein Folio-Bogen, theilte er den namhaftesten Gelehrten mit, um Zusätze und Verbesserungen zu erhalten. Ich kenne dieselbe nur aus dem Cataloge der Bibliothek Erichsons, in welchem sie für 18 Thlr. ausgeboten wurde. Wenn nach derartigen Vorbereitungen und Kostenaufwand dennoch dies Werk nicht den Anforderungen entspricht, die an eine

brauchbare Bibliographie gemacht werden müssen, so bedarf ein solches Urtheil strenger Begründung, wenn es nicht den Leistungen der genannten Autoritäten gegenüber für unbescheiden gelten soll. Selbst mit bibliographischen Arbeiten beschäftigt, habe ich mir nicht die Mühe verdriessen lassen, das ganze Werk Wort für Wort durchzugehen. Ich wiederhole ausdrücklich, dass ich nur von den entomologischen Schriften spreche; von den übrigen scheint mir der geologische Theil besonders sorgfältig gesammelt.

Der erste Vorwurf betrifft die mangelnde Vollständigkeit der neueren Litteratur. Es muss zugestanden werden, dass bei einem derartig grossartigen Unternehmen — seit Boehmers bekannter Bibliothek, also seit länger als einem halben Jahrhundert der erste Versuch einer ähnlich umfassenden Arbeit, nicht verlangt werden kann, dass beim Erscheinen des Werkes die Litteratur der letzten Jahre vollständig sei. Es setzen sich dem unüberwindbare Hindernisse entgegen. Wenn aber bei Schriftstellern ersten Ranges, wie Zeller, im Jahre 1854 (vol. 4 p. 596) als einzige Schrift „die Arten der Gattung Eudorea. Linn. Entom. 1846“ aufgeführt werden, so muss gegen die Sorgfalt der Arbeit gerechtes Misstrauen entstehen. So findet sich denn auch bei Loew als einzige Schrift „Horae anatomicae Abth. I. 1841“ angegeben. Selbst bei englischen Schriftstellern, die allerdings dem Herausgeber leicht in die Hand arbeiten konnten, ist nur für wenige eine hinreichende Vollständigkeit erzielt worden. Hoffen wir, dass dies im Supplementbande erreicht werde. So weit ich das Werk übersehe, lässt sich mit Recht der Ausspruch thun, dass die entomologische Litteratur nach 1840 namentlich für den Kontinent äusserst unvollständig angegeben ist. Suffrian ist, wie Zeller und Loew, nur mit einer Nummer bedacht, und seine bekannten Arbeiten in Linnaea und der Stettiner Zeitung ganz übersehen, wie überhaupt letztere gar nicht verglichen zu sein scheint.

Es würde dieser Vorwurf im Ganzen weniger schwer treffen, wenn wenigstens bis 1840 die Litteratur sorgsam und vollständig gegeben würde. Allein auch dies lässt sich nicht zugestehen. Ich mache hier nur auf berühmte Namen wie Thunberg aufmerksam, dessen zahlreiche Gelegenheits-Schriften sehr unvollständig angegeben sind, wie ein Vergleich mit dem Register in der Stettiner Zeitung 1857 leicht ersichtlich macht. Während bei Percheron die Liste der anonymen Schriften 70 Seiten umfasst, finden sich hier (vol. 1 p. 134) nur 6 Nummern als „anonymous“ angegeben, ohne dass die übrigen irgendwo eingereiht wären. Noch

dazu sind von diesen 6 Nummern mindestsen 3 sehr bekannt, und auch bei den betreffenden Autoren angeführt, nehmlich 1) bei Welfen, 2) bei Gravenhorst, 3) bei Besser.

Ein anderer Vorwurf begründet sich darin, dass auch hier häufig Dissertationen schwedischer Forscher unter dem Namen der Doctoranden angeführt werden, während doch genugsam bekannt ist, dass nach der Einrichtung der dortigen Universitäten bei allen „Praeside“ Linné, Thunberg, Fallén etc. erschienenen Dissertationen die Doctoranden ausser Bezahlung der Druckkosten keinen Theil an der Arbeit haben. Ich erspare mir hier die speciellen Angaben, da sie meist bekannte Schriften betreffen.

Sehen wir zu, wie das Werk überhaupt redigirt ist, und wählen dazu auf's Gerathewohl den Buchstaben B.

Es findet sich p. 168 ein Autor W. E. Bach, der nie existirt hat, mit drei Schriften über Pselaphen, Cebrionen und Byrrhus. Alle drei finden sich an der richtigen Stelle bei Leach vol. 3 p. 432, No. 17. 25. 29 wieder. Es ist dieser Bach eine Copie aus Eiselt's Werk, da aber die genannten Schriften im Zoolog. Journ. und Linn. Transact. erschienen sind, ist der Irrthum bei einer englischen Redaktion etwas stark.

p. 211 Baudier irrig und p. 380 Boudier richtig wiederholt,

p. 219 Beatley ein Druckfehler Percherons für Bentley; auch hier ist die Abhandlung in England erschienen.

p. 225 Abr. Beck, schon p. 172 als Abr. Back dagewesen.

p. 272 Bertram, schon p. 206 als Bartram aufgeführt.

p. 289 Bildero, p. 290 richtig bei Billberg nochmals aufgeführt.

p. 316 Blangy kommt vol. 2 p. 270 bei Ducarne de Blangy nochmals vor.

p. 332 Bocca, derselbe Autor mit Rocca vol 4 p. 202,

p. 340 M. J. Boehm, der Artikel No. 1 gehört zu Illiger.

p. 351 Bonafons, die Artikel No. 4 und 6 sind dasselbe, No. 7 kommt p. 356 als Bonnafous wieder vor.

p. 355 Bonelli, die Artikel No. 5 und 6 sind dasselbe.

Bondaroy ist vol. 2 p. 460 bei Fougeroux aufgeführt, und zwar ist No. 8 gleich 7, No. 9 gleich 4, No. 10 gleich 5.

p. 358 Bonnet, No. 16 ist gleich 1; No. 12 gehört nicht zu Bonnet.

p. 367 Boroles ist derselbe Autor mit Baroles p. 197.

p. 378 Bouché, No. 4 ist gleich 5.

p. 392 Boussuet ist Derselbe mit Bossuet p. 375.

p. 399 Bracy Clark kommt vol. 2 p. 78 nochmals bei Clark vor.

p. 400 Brahm, No. 1 ist gleich 4.

p. 472 Buchard ist derselbe Autor mit Burchard p. 491.

p. 475 Buchwald kommt nochmals vol. 2 p. 128 bei Cramer vor.

Mich dünkt, das Angegebene sei genügend, um mein Urtheil nicht ungerecht zu finden; sollte Jemand noch nicht überzeugt sein, so mag er als merkwürdiges Beispiel der Art der Redaktion den Artikel Géné vol. 3 p. 22 vergleichen, in welchem No. 2 mit 20, 3 mit 9 und 21, 4 mit 23, 5 mit 24, 6 mit 25, 10 mit 22 zusammen fallen!

Ein wesentliches Hinderniss der Brauchbarkeit des Werkes besonders bei Schriftstellern mit zahlreichen Nummern besteht noch darin, dass selbe nicht chronologisch geordnet sind, sondern oft bunt durcheinander stehen (cf. Audouin). Allerdings gesteht dies Hr. Strickland in der Vorrede zu, aber eine derartige Arbeit „would have involved an amount of labour, both mechanical and critical, which it was impossible to spare for such an object“ und weiter „It only remains for me to deprecate criticism as to the many errors unavoidable in a work of this kind; a work of considerable difficulty in itself, and undertaken on my part for the Roy. Society as a labour of love, in the midst of other avocations.“ Die wissenschaftlichen Leistungen des berühmten, zu früh verstorbenen Gelehrten entschuldigen diese Worte, obwohl sich nur bedauern lässt, dass die seltene Gelegenheit, der Wissenschaft bei der kostspieligen Herausgabe eines derartigen Werkes ein sicheres Fundament zu geben, nicht besser benützt ist.

Um endlich einmal zu einer brauchbaren Bibliographie zu gelangen, werden noch beträchtliche kritische Arbeiten erforderlich sein. Gegenwärtig schleppen sich die zahlreichen Fehler aus einem Buche in das nächste hinüber, und Agassiz Werk ist der deutlichste Beweis, wie wenig mit einfacher, wenn auch fleissiger Compilation zu erreichen ist. Mich dünkt, ein Fortschritt ist nur möglich, wenn eine neue sorgsame Vergleichung der Schriften selbst vorgenommen wird, oder wo selbe nicht zu haben sind, wenigstens die Quelle, aus der geschöpft wurde, genau vermerkt wird. Letzteres ist bei Agassiz Werk zum Theil durchgeführt, bleibt aber der einzige Weg, um die durch Druckfehler geschaffenen Schriften und Schriftsteller endlich auszumerzen.

Bemerkungen über Lebensweise und Vorkommen einiger Käfer Ostpreussens.

Vom Gerichts-Assessor **Ottomar Pfeil.**

(cfr. Entomol. Zeitung pro 1857 S. 52.)

1. Cicindela sinuata Fbr.

Dieser in Oestreich, Mähren und den benachbarten südlichen Ländern einheimische Käfer, welcher dem ganzen nordöstlichen Deutschland und Europa fehlt, findet sich auffallender Weise in Ostpreussen, aber hier nur an wenigen, streng begrenzten Stellen von geringem örtlichem Umfange vor. Diese Stellen liegen sämmtlich in der Umgebung von Pillau, es sind die frische Nehrung, dieser Stadt gegenüber gelegen, die Strandpartieen in deren Nähe und endlich einige Sandfelder landeinwärts, etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernt. Letztere von der Grösse weniger preussischer Morgen sind die Hauptfangstelle. Die Zeit des Erscheinens ist im Vergleich mit den andern Cicindeliden eine sehr kurze; sie beschränkt sich, wie langjährige Erfahrungen bewiesen haben, auf höchstens vier Wochen: von Mitte Juni bis Mitte Juli. Am 28. Juni d. J. fuhr ich zum Erstenmal zum Fang der Cicindela sinuata mit dem Dampfboot auf dem Pregel und dem frischen Haf nach dem von Königsberg 7 Meilen entfernten Pillau. Der Mangel an Begleitung des Fangortes kundiger Collegen, die kurze Zeit des Aufenthaltes und ein bedeckter, vorübergehend sogar Regen herabsendender Himmel liessen wenig Erspriessliches für den Fang erwarten. Indessen orientirte ich mich nach der mitgegebenen Handzeichnung bald und war, nachdem ich das besonders markirte landeinwärts gelegene Sandfeld gefunden, im höchsten Grade überrascht von der ausserordentlichen Menge schwärmender Exemplare der Cicindela sinuata. Die Zahl derselben überstieg die der hier sonst gemeinsten C. hybrida, wenn sie unter den günstigsten Verhältnissen fliegt, wenigstens um das Drei- bis Fünffache. Während einer Stunde, welche ich auf den Fang verwendete, bewegte ich mich nur auf einer Sandfläche von etwa 60 Schritt in der Länge und 10 in der Breite und obwohl ich ab und zu nach andern Käfern griff, fing ich doch gegen 150 Stück. Erleichtert wurde mir dies Geschäft allerdings grade durch den fälschlicherweise vorher für ominös erachteten bedeckten Himmel;

denn hätten die Schnellflügler die volle Vivacität entfaltet, zu welcher sie eine brennende Sonne aufstachelt, so hätte ich es wohl bleiben lassen mögen, so wie ich jetzt that, zu operiren. Mein Verfahren bestand ganz einfach darin, dass ich auf einer Stelle eine Weile ruhig sitzen blieb und die matt fliegenden Cicindelen mit der Hand niederschlug; sobald ich eine im Glase in Sicherheit gebracht, war auch schon ein neues Opfer herangeflogen und Schlag auf Schlag mit geringen Unterbrechungen lieferte stets neues Material in meine Flasche. Auf demselben Sandfelde kroch Cardiophorus musculus in ziemlicher Menge umher.

2. **Carabus marginalis Fbr.**

Obwohl ich diesen Insassen Ostpreussens nicht selbst gefangen habe, so will ich doch hier die verbürgte Mittheilung machen, dass dieser Käfer, den man selbst da, wo er einheimisch ist, bisher mit Recht für sehr selten gehalten hat, an einer Stelle Ostpreussens so gemein und vielleicht gemeiner als Carabus violaceus ist. Es ist dies der Ramucker Wald, 2 Meilen von Allenstein im Süden der Provinz. Der Herr Forstinspector Dossow, welcher mehrere Jahre als Oberförster jenen Wald bewirthschaftete, hat Car. marginalis stets im Frühjahr und Herbst in grosser Anzahl gefangen und mit Hülfe von Gräben jedes Jahr 50 bis 60 Stück erbeutet, von denen er aber nur noch wenig Exemplare besitzt. Die Richtigkeit seiner Angaben ist mir vom Herrn Rechtsanwalt von Müller in Allenstein, dessen Güte ich mehrere Stücke jenes Käfers verdanke, bestätigt worden. (Note A.)

3. **Helophorus tuberculatus Gyll.**

Dieses äusserst seltne, dem Norden angehörige Thier lebt am Strande und ist bei Rauschen und Lappöhnen, zwei kleinen Badeorten in der Nähe von Königsberg, gefunden worden. Nach der Beobachtung des Herrn Oberlehrers Elditt lebt der Käfer im nassen Sande des Meerufers, aus dem man ihn hervorwühlen muss. Wenn von den Wellen Seetang ausgeworfen wird, in dem sich stets Poduren, Larven von Fliegen und anderen Insekten und sog. Flohkrebse in grosser Menge aufhalten, so verlässt Helophor. tuberculatus seine unterirdischen Gänge und geht auf Jagd aus, indem er jenen Thieren nachstellt und sie zu seiner Nahrung nimmt. In solchen Fällen ist es mög-

lich, ihn bisweilen in grösserer Anzahl zu fangen, wie denn einmal an 20 Stück von Dr. Lentz im Seetang erbeutet sind. (Note B.)

4. **Hoplia pollinosa Er. minuta Ill.**

Am 28. Juni d. J. fing ich am Strande von Pillau im Laufe einer Stunde gegen 120 Stück dieses geschätzten Käfers und zwar theils an den Wurzeln und Gräsern des Strandhafers (Elymus arenarius Lin.), welcher zum Schutz der Dünen gegen Wind und Wellen an den Küsten der Ostsee fast überall angepflanzt wird, theils zwischen den Grasbüscheln auf dem Dünensande kriechend. Der Käfer war sehr gemein und hätte ich die nöthige Zeit gehabt, so würde ich mit Bequemlichkeit viele hundert Stück haben auflesen können. Die von Dr. Rosenhauer in der ent. Ztg. pro 1845 S. 243 erzählte Bemerkung, dass Hoplia praticola Dft. nach eben vollendeter Entwicklung aus der Erde schlüpft und an den Grashalmen in die Höhe kriecht, konnte auch ich hinsichtlich der Hoplia pollinosa machen, in dem ich nicht selten wahrnahm, wie noch ganz frische Exemplare aus dem Dünensande dicht an den Wurzeln des Strandhafers auftauchten und langsam an den Gräsern in die Höhe krochen. Es lässt sich daher meiner Meinung nach mit Gewissheit annehmen, dass die Entwicklungs- und Futterpflanze von Hoplia pollinosa der Strandhafer ist und dass, wenn dieses Thier auch auf Weiden gefunden wird, es nur zufällig dorthin geflogen ist. Diese Annahme dürfte um so berechtigter sein, als Rosenhauer das Gleiche l. c. von der praticola erwähnt und als jene Weiden stets in der unmittelbaren Nähe der Dünen standen. Ausserdem ist es nach der Analogie der meisten Melolonthen wohl unzweifelhaft, dass die früheren Stände von Hoplia pollinosa in der Erde leben und endlich stimmt der Umstand mit obiger Ansicht überein, dass der Käfer in Deutschland nur an den Küsten von Pommern und Preussen vorkommt, wo meines Wissens der Strandhafer vorzugsweise zur Befestigung der Küsten dient. Interessant möchte es sein zu erfahren, ob das Thier in der Krimm und im Caucasus (cfr. Erichson deutsche Käfer Bd. III. S. 713) auch am Strandhafer oder in dessen Nähe gefunden wird.

5. **Apoderus intermedius Hllw.**

Zwei Meilen von Königsberg liegt das Gehöft Dammhof in einer nach hiesigen Ansprüchen romantischen Gegend.

Ein freundlicher See, eingefasst von üppigen Wiesen und Waldpartieen, deren dunkles Tannengrün mit dem helleren der Weiden und Birken sich mischt, durch den Wald sich schlängelnde Bäche, über deren Steingeröll vom Sturm umgebrochene mächtige Baumstämme natürliche Brücken werfen, und eine ausserordentlich reichhaltige Flora würden schon genügende Anziehungspunkte auch für den Entomologen sein. Bedeutend verstärkt aber wird die Attractionskraft Dammhofs durch den Umstand, dass jene angedeutete Vereinigung von Wald, Wasser und Wiesen — drei dem Entomologen freundliche W's — unter allen Punkten der Umgegend Königsbergs die reichste Ausbeute gewährt. Auf einer ziemlich sumpfigen Wiese, auf der in früheren Jahren ab und zu ein einzelner Apoderus intermedius gekäschert war, erbeuteten mein College, Hr. Dir. Sauter und ich in diesem Jahre jenen Käfer in überrraschender Menge. Mein Fang im Verlaufe des Sommers betrug gegen 180 Stück und Hr. Director Sauter hatte nicht viel weniger gesammelt. Es gelang uns, die Entwickelungs- und Futterpflanze des Apod. intermedius festzustellen; es ist dies unzweifelhaft das Blutauge, oder Fünfblatt (Comarum palustre Lin). Nicht nur käscherten wir stets nur von dieser Pflanze den Käfer, wir beobachteten auch, wie er aus den zusammengerollten Blättern derselben noch ganz frisch auskroch, ganz in derselben Art wie Apoderus coryli aus den zusammengerollten Blättern des gemeinen Haselstrauchs. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass das Weibchen seine Eier auf den Blättern des Comarum palustre ablegt, dass die Larve diese demnächst zu ihrem Schutze zusammenrollt, und dass unter der schirmenden Decke Larve und Puppe bis zum Auskriechen des Käfers leben. Ob noch andere Pflanzen den Apod. intermedius beherbergen, bleibt dahingestellt. Der Käfer hatte in diesem Sommer zwei Entwickelungsperioden. Die erste dauerte von Ende Mai bis Ende Juni; die zweite begann Anfang August und dauerte bis Anfang September. Während im Juli keine Thiere vorkamen, fing ich Anfang August ganz weiche und frische Exemplare, so dass sich die Dauer der Entwickelungszeit dieses Käfers auf einen Monat herausstellt.

6. **Bagous binodulus Herbst, nodulosus Schh., lutosus Gyll.** und **lutulentus Schh.**

Diese 4 Species Bagous und — wie meine noch unbestimmten Arten annehmen lassen — noch mehrere andre finden sich an den schilfreichen Ufern des Dammhofer Sees.

Bagous binodulus und lutulentus sind bei weitem die häufigsten, nodulosus sehr selten und lutosus nicht häufig. Für gewöhnlich leben die Thiere an den Wurzeln und im Röhricht der Wasserflanzen, so wie im Anspülicht des Ufers; an sehr warmen und stillen Sommerabenden indess erheben sie sich und fliegen auf die Gräser über dem Wasser und am Ufer. Während der Fang mit dem Wassernetz und das Durchsuchen des Anspülichts die Rüssler nur einzeln zu Tage förderte, brachte der ausserordentlich warme und stille Abend des 8. Juni d. J. und später im Juli noch ein zweiter dem Herrn Director Sauter und mir mehrere hundert Bagous zur Beute, welche wir mit dem Käscher von dem Schilf und den Gräsern am Lande abschöpften. Wahrscheinlich leben die früheren Stände des Käfers gleich denen von Lixus in den hohlen Stengeln der Wasserpflanzen, namentlich des gemeinen Schilfes (Calamagrostis lanceolata Roth), da ich noch ganz friche, an der beinahe weissen Zeichnung leicht als solche kenntliche Exemplare daran sitzend fand. Dieselbe Lebensart dürften Hydronomus alismatis, Poophagus sisymbrii und Lyprus cylindrus führen, welche sich gemeinsam mit Bagous vorfinden.

7. **Donacia fennica Payk.** und **Malinowskii Ahr.**

An dem See von Dammhof leben viele Donacienarten, die ausgezeichnetsten davon sind die obengenannten. Wenn die Annahme richtig ist, dass als Hauptart einer Species die angesehen werden muss, welche theils am häufigsten vorkommt, theils in ihrem Habitus mit anderen Arten derselben Gattung am meisten übereinstimmt, als Varietät aber diejenige Art zu gelten hat, welche einerseits sich seltener findet, andererseits irgend welche auffallende Charactere in ihrem Typus aufweist, so glaube ich, dass die bisher als Varietät von Donacia fennica angesehene Don. Malinowskii die Hauptart, Don. fennica aber die Varietät ist. Denn zunächst stimmt Don. Malinowskii in ihrer Färbung mit allen anderen europäischen Donacienarten (abgesehen von den schwarzen) viel mehr als die durch das Braungelb ihrer Flügeldecken ganz einzeln dastehende Don. fennica überein — während beide ausserdem, namentlich in Gestalt und Punktirung sich vollkommen gleichen — und sodann ist wenigstens in hiesiger Gegend Don. Malinowskii ziemlich gemein, Don. fennica aber selten. Auf 20 Stück der ersteren Art fing ich erst eine fennica. Beide leben übrigens in ihren früheren Ständen unzweifelhaft an den Wurzeln von Wassergewächsen, wie dies von Haemonia Curtisi Lac. und

equiseti Fbr. bekannt ist (cfr. Entomol. Zeitung vom J. 1851 S. 263) und auch das entwickelte Thier hält sich abweichend von den übrigen Donacien fast ausschliesslich unter dem Wasser an Wasserpflanzen sitzend auf. Nie fing ich Donacia fennica und Malinowskii durch Käschern an dem Schilf des Sees, an dem alle übrigen Donacienarten sassen, sondern stets holte ich sie mit vielerlei verschiedenen Pflanzen aus dem Grund des Wassers hervor, wo sie mit Hülfe von Luftbläschen sich aufzuhalten im Stande sind. Die Entwickelungs- und Futterpflanze festzustellen, ist uns nicht gelungen. Die Fangzeit begann im Mai und dauerte bis Anfang August, zu welcher Zeit sämmtliche Donacien aller Arten total verschwunden waren. (Note C.)

8. **Lina lapponica Lin. var.**

Redtenbacher meint S. 552 seiner Fauna austriaca, dass Lina lapponica auch ganz blau ohne jede Zeichnung der Flügeldecken vorkomme uud bemerkt in einer Anmerkung, dass nach Beobachtung von Wiener Entomologen die blauen Stücke die Männchen der Lina lapponica seien. Zetterstedt (Ins. lapp. 227. 7.) führt die Färbungsverschiedenheiten bei beiden Geschlechtern an. Auf Grund meiner Wahrnehmungen glaube ich, dass die sogenannte blaue Varietät dieses Käfers eine eigene Art ist. Ich fing diese blaue Lina etwa in 20 Stücken zu Dammhof auf Salix caprea Lin. und zwar einmal in Begattung, sodass dadurch schon die Annahme widerlegt wird, die Färbungsverschiedenheit sei den Geschlechtern eigenthümlich. Sodann habe ich auch nicht ein einziges Stück der gezeichneten Lina lapponica erbeutet, während diese allerdings vor Jahren auch in Dammhof gefangen worden sein soll. Endlich scheint die verschiedene Gestalt und Punktirung beider Käfer für die Artverschiedenheit zu sprechen. Lina lapponica ist stets erheblich grösser und namentlich um $^1/_2$ Linie länger wie die blaue sog. Varietät und die Flügeldecken sind schwächer und mehr reihenweis punktirt. Andere Verschiedenheiten habe ich allerdings nicht auffinden können. Ohne mir hiernach über das Artrecht der blauen Lina, welche mir übrigens früher unter dem Namen Lina bulgarensis F. zugestellt ist, ein bestimmtes Urtheil erlauben zu wollen, glaube ich doch beide Species einer weiteren Beobachtung empfehlen zu dürfen.

Königsberg, Ende November 1857.

Note A. Die bis jetzt bekannte äusserste westliche Grenze des schönen Carabus marginalis ist die Insel W o l l i n,

zwischen den Ausmündungen Divenow und Swine des Oderhaff's in die Ostsee. Im Osten geht das Thier bis nach Sibirien hinein und von dort war es früher vorzugsweise bekannt. Wenn ich mich nicht irre, hat mir der verstorbene Dr. Gebler brieflich mitgetheilt, das Thier komme bei Barnaul (Westsibirien) in der Nähe von Salzseen vor. In seiner Aufzählung der sibirischen Käfer (bull. Moscou 1847 p. 294) bestätigt er dies indirect, sofern er sagt, die Art sei ihm nicht im Gebirge vorgekommen. Bekanntlich ist die Flora und die durch sie grossentheils bedingte Fauna des Seestrandes in vielen Punkten identisch mit der in der Umgebung salziger Seen und Quellen gewöhnlichen, eigenthümlichen Vegetation und deren Inquilinen. Bei der auffallend nahen Beziehung, in welcher Carabus marginalis zu den Carabus violaceus, aurolimbatus etc. steht, wird eine genaue locale Ermittlung in den betreffenden sibirischen Districten gewiss ein entscheidendes Moment an die Hand geben, ob diese Art, wie der scharfsichtige und als Autorität von allen Entomologen mit Recht hochgestellte Illiger (Magazin I. 49) behauptet: „wie die schönsten Uebergänge beweisen, die ich in einer grossen jetzt unter meinen Augen befindlichen Menge sehe, nur eine Abänderung des Violaceus ist, der zuweilen, wie der Cychrus rostratus, so abändert, dass die Pünktchen der Flügeldecken sich in 3, 6 oder mehr Längsreihen ansammeln.“ — — „Der Marginalis ist nichts als eine Abänderung mit schön grünem Rande.“ Ich bin mit Herrn Prof. Dr. Schaum (Ins. Deutschl. I., pag. 156) vollkommen einverstanden, einstweilen das Thier für eine eigene Art zu halten, ungeachtet der von Illiger behaupteten „Uebergangsformen“, und ungeachtet ich den von Prof. Schaum angeführten Differenzen zu entgegnen habe, dass Exemplare von C. violaceus mit matten, flachen Flügeldecken (ebenso matt und fast noch flacher als bei manchen C. marginalis) nicht gerade selten sind, und dass die grüngoldne oder rothgoldne Färbung des Randes von Thorax und Elytren bei C. marginalis gegen die blau oder rothpurpurn glänzende des C. violaceus nicht schwer in's Gewicht fällt. Ich lege aber mit Prof. Schaum den Haupt-Accent auf den Form-Unterschied in der Bildung des Thorax, und würde glauben, dass einige sogenannte Uebergangs-Exemplare, wie z. B. der von Suffrian citirte Typus der Fabricischen Sammlung (möchten sie aus Bastardzeugung oder zufälligen Entwickelungseinflüssen herstammen) hier so wenig als bei noch manchen andern Arten deren wissenschaftlich recipirten Namen ohne weiteres Bedenken aus der Liste der lebensfähigen streichen.

Note B. Bei einem Spaziergange am Strande des Fischerdorfes Heubude bei Danzig Anfangs April — die Temperatur war schneidend kalt und hie und da war das Eis noch nicht geschmolzen — fand ich in einer vom Meere ausgeworfenen todten Flunder mehrere Stücke dieses von Gyllenhal mit dem gewählten Namen characteristisch bezeichneten Thierchens. Den damals in Danzig, jetzt in Elbing wohnenden Herrn Director Schmidt, der mich begleitete, machte ich auf dasselbe aufmerksam, aber es muss wohl selten sein, da es Herrn Schmidt ungeachtet wiederholter Aufforderungen nicht gelingen wollte, dasselbe wieder aufzufinden. Vielleicht würde nach den Andeutungen des Herrn Pfeil eine analoge Jagd, wie die auf Heterocerus, nämlich durch starkes Auftreten oder Klopfen auf den Sand, das Thier veranlassen, aus seinen Gängen an das Tageslicht zu kommen. Interessant ist das Vorkommen der Species in Elberfeld. Vergl. den Artikel *Cornelius* entomol. Notizen No. 3.

Note C. Man könnte Herrn Pfeil in seiner Ansicht über die Stammart D. Malinowskyi auch aus dem Grunde beitreten, weil D. fennica im Vergleiche dazu das Ansehen eines Albino hat; aber ich denke, die Frage, ob Varietät oder nicht, steht noch durchaus im Stadium der Hypothese. Das blosse Zusammenleben entscheidet um so weniger, als an manchen Orten nur e i n e der beiden Arten gefunden worden. Meines Wissens war bei Leipzig gerade das umgekehrte Verhältniss, fennica war die Regel und Malinowskyi die Ausnahme. Lacordaire hält in seiner Monographie der Phytophagen beide Arten für specifisch verschieden, Suffrian (Entom. Zeitung 1846 pag. 54) lässt die Sache unentschieden.

C. A. Dohrn.

Cornelius:

Ernährung und Entwickelung von Chrysomela duplicata Germar.

Der Käfer kommt in unserer Gegend ziemlich selten und nur an einzelnen Stellen auf verschiedenen Arten von Hypericum vor. Ich selbst schöpfte im Jahre 1847 ein ein-

zelnes Stück und im nächsten Jahre zwei andere, so viel ich weiss, auf Hypericum perforatum; mein Freund Dr. G. Stachelhausen fand zahlreichere Exemplare nebst Larven in der Barmer Gegend auf Hyp. hirsutum. Beide — Käfer und Larven — habe ich mit Hyp. perforatum ernährt resp. gezogen. — Nasse Stellen, namentlich Grabenränder oder Bachufer in kleinen Gebirgskesseln — bei uns Siepen genannt — scheint das Thier am liebsten zum Aufenthaltsorte zu wählen.

Gegen Ende Juni erscheinen die ersten noch sehr kleinen Larven. Sie lassen sich sogleich auf den ersten Blick an ihrer grün weissen Farbe erkennen und von den bekanntlich ebenfalls auf Hypericum lebenden Larven der Chr. fucata und Chr. varians unterscheiden. Ihre Länge beträgt $2^1/_2'''$, die grösste Breite — hinter der Mitte des Leibes — $1^1/_2'''$. — Die Gestalt ist ganz die der beiden eben genannten verwandten Arten, also buckelig gewölbt, besonders hinten, das stumpf zweispitzige beim Fortschieben wirksame Afterende verlängert, der Körper häufig zusammengekrümmt sitzend oder liegend. — Von Farbe erscheint das Ganze anfangs, wie oben gesagt, grau weisslich, später mehr geblich grau, immer mit ziemlich breiter dunkler, auf der Mitte jedes Ringes in ein unregelmässiges Viereck erweiterter Längslinien über den Rücken und fast glanzlos. Diese graugelbliche Farbe rührt von sehr zahlreichen durchscheinenden Fettsträngelchen her, die unter einander auf mannichfache Weise verbunden und verschlungen sind und in der Gegend des Rückengefässes durch die Pulsationen desselben hin und her geschoben werden. Einzelne dunkle Stellen durch den Mangel jener Fettsträngelchen bezeichnet und namentlich die Mittellinien über dem Rücken sind in der Jugend mehr röthlich bräunlich, später schwärzlich grünlich und bei den Individuen an Ausdehnung verschieden.

Der Kopf ist rundlich, etwas in die Quere gezogen, pechschwarz, ziemlich stark glänzend, das Kopfschild durch einen scharfen bogenförmigen Eindruck deutlich abgesetzt, die Stirn stark lederartig gerunzelt, mit kurzen abstehenden schwarzen Börstchen besonders in der Fühler- und Augen-Gegend sparsam besetzt, der Scheitel zart lederartig, fast glatt, mit zarter Mittellinie. Der Mund ist schmutzig, grünlich bräunlich, die Mandibeln sind schwarz, die Kaufläche roth, die Maxillartaster sind schwarz, das erste Glied breit aber kurz, das zweite schmaler und kürzer, in das erste eingeschoben, das dritte längste birnförmig, am oberen Rande mit einigen Börstchen besetzt, das letzte kegelförmig zugespitzt; die Lippentaster sind sehr klein, das zweite Glied

nicht viel kleiner, als das erste, und zugespitzt. An den Fühlern ist das erste Glied am Grunde schmutzig grünlich, oben mit schwarzem Ringe; die übrigen Glieder, wie die Augenhöckerchen, schwarz.

Der Prothorax ist ringförmig, etwas in die Quere gezogen, alle Winkel abgerundet, mit tief abgesetztem Rande, die Oberfläche zart lederartig mit wenig schwachen Vertiefungen, die Ecken mit den gewöhnlich länglich runden, nach innen offenen, narbig grubigen Eindrücken mit zerstreuten tiefern Punkten, ohne Behaarung, grünlich oder bräunlich schwärzlich, mit breitem ringsumgehendem hellerem Rande, etwas glänzend.

Der Mesothorax etwas breiter als der Prothorax, und noch breiter der Metathorax, beide letzten Brustringe mit einem schmalen Quereindruck vor der Mitte, der den Seitenrand nicht berührt, fast ohne Glanz, wie die Leibesringe; diese glatt, mit gedämpftem Glanze und kurzem Quereindruck, die Trachenkegel klein, punktförmig, schwarz, der am Metathorax etwas grösser, ebenfalls schwarz und mit einer kurzen schwarzen Borste.

Die Beine sind grünlich-sshwärzlich, die Kniegelenke heller Schenkel, Schienen und Füsse mit einzelnen, zuweilen paarigen, abstehenden schwarzen Borstenhaaren besetzt.

Die Unterseite ist fast einfarbig gelblich weiss, die wenigen durschscheinenden Fettsträngelchen sind grösser und heller gefärbt.

Der Larvenstand dauert etwa 3 Wochen und die Verpuppung geht, wie bei den nächsten Gattungsverwandten, in der Erde vor sich, wo die Larve sich aus Erdtheilchen ein inwendig glattes, leicht zerbrechliches Gehäuse von länglich runder Gestalt zusammenleimt.

Die Puppe, im Ganzen der wohl hinlänglich bekannten von Chr. varians und fucata sehr ähnlich, ist 3‴ lang und am Anfang des Hinterleibes 2‴ breit, gewölbt, nach hinten zugespitzt. Die Farbe ist im Allgemeinen dottergelb, der Hinterleib oben citronengelb mit orangefarbiger Mittellinie, der ganze Körper mit Ausnahme des Hinterleibrückens glänzend, am stärksten die Unterseite und vor Allem die Extremitäten. — Die Stirn hat grubige Eindrücke, die Augen sind entweder durch einen braunen bogenförmigen Strich angedeutet, oder in voller Ausdehnung braun gefärbt; in der Nähe der Augen, der Stirnmitte zu, steht in einer Vertiefung ein schwärzlicher Punkt. — Die Mandibeln sind bei einigen Stücken braunroth, bei andern ohne besondere Ausfärbung. — In der Nähe des Halsschildrandes stehen sparsam sehr kleine, mehr nach der Mitte des Hals-

schildes zu zahlreicher grössere bräunliche Borstenhärchen, die am Hinterrande in grösserer Ausdehnung fehlen. — Mittel- und Hinterrücken sind glatt und glänzend ohne Borstenhaare, letzterer mit vertiefter dunkler Mittellinie. — Die Flügel sind tief geadert, die Hinterleibsringe oben und unten durch Fettsträngelchen — hier nicht geschlängelt — heller gefärbt. Auf dem Seitenrande der Ringe bemerkt man abstehende zarte Borstenhaare, die gegen die Hinterleibsspitze hin länger werden; jeder der schwach ausgezogenen Zipfel des Randes trägt ein längeres Haar; die Spitze des Hinterleibes endigt in einen kurzen braunen Dorn. Die rothbräunlichen Tracheenkegel sind schwach erhaben. — Auf den vorstehenden Knien ist ein abstehendes helles Borstenhaar zu bemerken.

Der Puppenstand dauert kaum 14 Tage. — Nachdem der Käfer bis gegen die Mitte Augusts sich reichlich genährt hat, verkriecht er sich in die Erde, alles dargebotene Futter verschmähend, kommt aber am Ende Septembers wieder hervor und fängt von neuem an zu fressen, bis am Ende October kein Hypericum mehr zu haben ist, worauf er zum Winterschlafe abermals in der Erde verschwindet. So machten es wenigstens die im Glase gezogenen, und auch in der freien Natur ist der Käfer an Stellen zu finden, wo er in den vorhergehenden Wochen verschwunden war.

Elberfeld, im Herbst 1857.

Cornelius:

Entomologische Notizen.

1. Apion sorbi Herbst.

Der Käfer entwickelte sich vor meinen Augen am 30. Juni im Freien aus den Blumenkronen der Ackerkamille — Anthemis arvensis — und in den folgenden Tagen aus mitgenommenen Blüthen in zahlreichen Exemplaren. Die kleinern ♂♂ sind rein schwarz, während die ♀♀ blaue Flügeldecken haben. Ich weiss nicht, ob dieser Unterschied bekannt ist, finde ihn wenigstens in den mir zu Gebote stehenden Hülfsmitteln nicht angegeben. — Ein kleiner

schwarzer Schmarotzer — Hymenopteron — kam in 3 Stükken mit zum Vorschein. Herr Letzner hat schon früher denselben Käfer aus dieser Pflanze gezogen und Larve und Puppe beschrieben. Herr Kaltenbach spricht in den „Verhandlungen des naturhist. Vereins der preuss. Rheinlande und Westphalens“ 13. Jahrg., 3. Heft, S. 222 die Meinung aus, dass hier eine Verwechselung mit Ap. dispar Germar stattfinde, was ich bezweifeln muss.

2. Adimonia capreae Lin.

kommt schon in den ersten warmen Apriltagen, wenn noch wenig oder gar kein grünes Laub vorhanden ist, zum Vorschein, und findet sich bei uns in Menge an der Nordseite der Hauswände, vornehmlich an denen aus Sandsteinen erbauten. Niemals aber, soweit meine Kenntniss reicht, zeigte sich der Käfer in solch überaus grosser Menge, wie im Frühjahre 1853. An allen Häusern, in Zimmern, auf Höfen und in Gärten, auf dem Strassenpflaster, auf öffentlichen Plätzen, wie auch draussen auf Wegen begegnete man zahllosen Individuen, und man konnte kaum irgendwo stehen oder gehen, ohne einige derselben auf Händen oder Kleidern zu haben, so dass selbst gleichgültigere Menschen auf die Erscheinung aufmerksam wurden. Sie dauerte bis spät in den Mai hinein, wo die Thiere häufig auf den Gewächsen im Garten ruheten; denn niemals habe ich bemerken können, dass sie Nahrung zu sich genommen hätten, was räthselhaft genug erscheinen muss.

Die Notiz veranlasst mich, auf den

3. Fang von Insecten an Hauswänden

aufmerksam zu machen. In den warmen und heissen Tagen von April bis Mitte Juni, oft auch noch später, bietet er reiche Beute. Vorzugsweise sind es die der Sonnenseite abgewandten Steinwände, an denen eine Menge Insecten, besonders wanzenartige, Zweiflügler, Hymenopteren, vor allem Käfer — wahrscheinlich aus dem Winterquartier hervorgelockt und vor den heissen Sonnenstrahlen Schutz suchend — hinaufkriechen. Ich nenne nur einige besonders interessante Käfer, die unter diesen Umständen hier gefangen wurden. Bembid. pumilio Duftschm. (auch in faulen Baumstämmen vorkommend), Tachinus rufipennis (1mal), Tach. elongatus (nur an Häusern und vor Jahren einmal zahlreich), Habrocerus capillaricornis, Trichophyus pilicornis, Acidota crenata, Hister terricola, Rhizophagus

coeruleus (1mal), Helophorus tuberculatus (1mal, also auch ein Bürger des Rheinlandes!), Engis sanguinicollis (1mal), Platyrhinus latirostris, Anthribus albinus, Gronops lunatus (1mal von Herrn Dr. Stachelhausen am Barmer Bahnhofsgebäude und sonst hier nicht aufgefunden), Clytus detritus, Haltica ventralis (zahlreich, und sonst nur selten auf Espen hier vorkommend). — Von andern gemeinen Käfern, von Wanzen — Acanthia lectularia nicht ausgenommen — u. s. w. wimmelt es zu Zeiten!

4. Agyrtes subniger Dej. *).

wurde von mir im Herbste (Ende October) in 2 Exemplaren auf einer Pfütze schwimmend gefunden. Warum wird er im Stettiner Cataloge nicht aufgeführt, da er doch längst von Dej. als Belgier bezeichnet, und von Wesmael, so viel mir bekannt, beschrieben ist?

5. Purpuricenus budensis.

ist nicht von dem bekannten Naturforscher Goetze, sondern vom (Candidaten) G. F. Götz (Naturforscher 19. St. p. 72) benannt und beschrieben.

6. Fadenwürmer

wurden in Bombyx dromedarius, auf Erlenlaub schmarotzend, gefunden. — Mein Freund, Hr. Dr. Stachelhausen, besitzt ein Exemplar von Anoplognathus analis (bekanntlich aus Neuholland), dem bei der Tödtung ein Wurm sich unvollständig entwunden hat.

7. Chrysomela varians F.

Von 2 Pärchen, bei beiden die ♂ ♂ grünlich blau,

---

*) *Note der Redaction.* Die Frage des Herrn Einsenders kann nur an den Herrn Prof. Schaum gerichtet sein, der in der vierten Ausgabe des Stettiner Katalogs den in der zweiten bereits befindlichen Agyrtes subniger Dej. als unpublicirt principienmässig hinauswarf, allerdings ohne dessen 1840 von Castelnau publicirtes Synonym Ag. bicolor an die Stelle zu setzen. Auf welche specielle Veranlassung in die V. Ausgabe Ag. subniger Kraatz hineingekommen, kann ich für den Augenblick nicht angeben: jedenfalls muss die Art bicolor Cast. heissen, da auch das in der VI. Ausgabe damit verbundene Synonym *subniger* Fairm. ungenau ist, wenigstens in der französichen Fauna von Fairmaire und Laboulbène nicht steht.

C. A. D.

die ♀ ♀ kupferfarbig, erzog ich unter 58 Stück 36 grüne (nicht grünlich blaue!), 21 kupferfarbige und 1 blaues. Ein gefangenes Exemplar hat die linke Flügeldecke blau, etwas ins Violette spielend, die andere grün.

8. **Psylliodes chrysocephala L.**

Von diesem hier gar nicht seltenen Käfer fange ich — bisher nur an Einer Stelle — eine Form, deren ich nirgend erwähnt finde. Es sind bei ihr Kopf, Halsschild, Extremitäten und Unterseite normal gefärbt, nur die Flügeldecken sind hellbraun, die Gegend um das Schildchen zuweilen mit einem trüben, dunklen Dreieck, dessen Basis mit der der Flügeldecken zusammenfällt, mitunter diese Stelle schwach grünlich; zuweilen sind die Seitenwand hinten und die Spitze dunkelbraun gefärbt. Da das Thier in dieser Form eben so hart ist, wie in der normalen, so kann von Unreife keine Rede sein.

Cornelius.

Vespertilio als Feinschmecker und Systemverächter.

Von Dr. **Hiller.**

In den Brünner Mittheilungen der K. K. maehr. Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde Nr. 9 pro. 1858 hat Herr Professor Dr. K. bezüglich der Programm-Frage: „Welche Ausdehnung hat die Verheerung auf Rübenfeldern und Getreide-Saaten durch Agrotis segetum genommen und welche Gegenmittel scheinen von Erfolg gewesen zu sein?“ unter Anderm auch Nachstehendes wörtlich bemerkt:

> „Er habe im heurigen Sommer (1857) gerade von einem Orte, wo ebenfalls Agrotis segetum stark gehaust hätte, eine Menge Fledermäuse erhalten und die frischen Excremente derselben unter dem Mikroskope untersucht. Sie bestanden fast durchaus aus einem Convolut von unverdauten Flügelschuppen, nach denen sogar die Art des Schmetterlinges bei Vergleichung mit den abgeschabten Schuppen verschiedener Arten bestimmt werden konnte. Darunter seien nicht nur

Flügelschuppen von Agrotis, sondern auch von Geometra defoliaria und Botys forficalis gewesen. Ein factischer Beweis, dass die Fledermäuse fast ausschliesslich dazu beitragen, derartige nächtliche Insecten zu vertilgen. Man solle ja nicht glauben, er rede seinen Lieblingen (den Fledermäusen) das Wort. Diese seien mit Hinzurechnung der Kröten und Spitzmäuse, welche sich jedoch nur an der Erde bewegen, die einzigen Vertilger der Noctuinen, Geometrinen, Pyraliden und Tortriciden, welche, wie bekannt, gerade die schädlichsten und suspectesten Frassthiere sind".

Wir haben uns bisher dem Wahne hingegeben, dass diese beflügelten Mammalien nach allen Richtungen ohne Unterschied der Ordnung und der Familie bei der Insectenvertilgung ihre lobenswerthe Thätigkeit entwickeln, und müssen daher mit um so grösserem Danke die Constatirung der unerwarteten Thatsache aufnehmen, dass dieselben einen besonderen Geschmacksinn bezüglich der angezeigten vier Gruppen äussern.

So gross der Nutzen dieser fliegenden Feinschmecker ist, erscheint er doch noch grösser, wenn man sich deutlich macht, dass sie auf ihren Raubzügen sogar die verdächtigsten (suspectesten) Insecten herauszufinden wissen, eine Eigenschaft, die uns gewiss einen Begriff von der Weisheit der Natur in ihren Anordnungen beizubringen vermag.

Nach solchen Entdeckungen werden dem Herrn Professor gewiss alle und insbesondere jene Oeconomen, welche nicht in der Lage waren, auf den höheren Lehranstalten in dergleichen Mysterien einzudringen, ihre Anerkennung nicht versagen dürfen, um so weniger, als sich dieselben dem beruhigenden Bewusstsein hingeben können, dass in der nächtlich unbewachten Stille alle oder doch die meisten jener gefährlichen und verdächtigen Individuen, welche da beabsichtigten, durch das frevelhafte Absetzen einer neuen Brut störend in die Oeconomie eingreifen zu wollen, von den beflügelten Gensdarmen abgefasst und „internirt" werden. Vor einem, von einem ordentlichen, *potius* ausserordentlichen Professor feierlich bestallten Sicherheitswächter, noch dazu einer Fledermaus, wird sich kein gekerbter Rübenschänder und Getreideverwüster mausig machen dürfen.

Auch die Lepidopterologen werden aus absoluten Irrthümern herausgerissen, wenn sie glaubten, dass die Tribus der *Bombyciden* verhältnissmässig die meisten schädlichen Thiere enthalte, dass die *Tineiden* eben so zahlreich darin vertreten seien, wie die *Tortriciden*, und dass gerade

die *Pyraliden* (ausgenommen natürlich die unwürdige *Botys forficalis*) sich eines honetten Rufes erfreuten.

Freilich sind die armen Vespertilionen in einer Beziehung zu bedauern, da ihre erspriessliche Thätigkeit oft durch Systematiker beeinträchtigt wird, indem in neuerer Zeit mehrere Species aus der Classe der Leckerbissen (Noctuinen und Tortriciden) in jene der nicht gesuchten Bombyciden transferirt worden sind.

Dies würde jedoch um so mehr eine Unsicherheit im Thun und Lassen der fleissigen Handflügler zur Folge haben, als dieselben ohnehin durch das Herrich - Schäffersche Lepidopteren-System etwas confus geworden sind; und da hierdurch das Interesse der Oekonomie nicht wenig bedroht wird, so wäre derartigen weiteren Abänderungen Einhalt zu thun, damit nicht suspecte Falter verschont bleiben, während harmlose und für den Entomophilen seltene Species zum Opfer fallen.

Hieraus erklärt sich am wahrscheinlichsten, dass die gefoppten Chiropteren sich in letzterer Zeit zur Regel machten, keine Rücksichten mehr auf die betreffenden Sippschaften zu nehmen; wie man schon aus Dr. Nickerls Synopsis auf eine veränderte Geschmacksrichtung derselben schliessen kann, da sie sich *teste Nickerl* mit einer besondern Vehemenz der Verspeisung von Bombyx cossus aesculi hingaben.

Wir haben noch jene neue Enthüllung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften besonders hervorzuheben, nämlich dass aus den in den mikroskopisch untersuchten Excrementen der Vespertilionen vorgefundenen Schuppen auch die Species der Falter bestimmt werden konnten, welchen diese Schuppen angehört haben, und zwar, wie aus dem Referate zu entnehmen ist, Agrotis segetum, ferner Geometra (Hibernia) defoliaria und Pyralis (Botys) forficalis.

Fürwahr, der Herr Professor hat bei dem Studium dieser Glatt- und Blattnasen Proben einer um so auffallenderen Combinationsgabe geliefert, als er in ihren „letzten Wegen“ Schuppen von 2 Species beisammen fand, von denen die eine (defoliaria) um 3 bis 4 Monate später fliegt, als die andere (segetum).

Wer jedoch die barocken Wirkungen gestörter Magenfunctionen kennt, der wird es nicht für unmöglich halten, dass die ohnehin als „unverdaut“ bezeichneten Schuppen von Agrotis segetum in dem Magen der vielbesprochenen Vespertilionen so lange gleichsam als Schuppen-Mumien liegen bleiben können, bis sich jene von Hibernia defoliaria dazu gesellt haben, um alsdann in seltener Vereinigung ein

Gegenstand der Untersuchung und einer unbestrittenen merkwürdigen, naturwissenschaftlichen Offenbarung zu werden.

Wien, im April 1858.

Bemerkungen über Sphinx nerii.

Von **C. Klotz.**

Im August v. J. wurden in Pirna bei Dresden Raupen vom

Oleanderschwärmer (Sphinx Nerii)

gefunden; aufgefordert von Herrn Cantor Märkel in Wehlen theile ich einiges Nähere hierüber mit.

Als ich am 22. Aug. von Leipzig aus in Pirna eintraf, fand ich mehrere, ziemlich erwachsene Oleanderraupen in Gläsern, von den Meinigen seit etwa acht Tagen sorglich gefüttert und verpflegt. Man hatte sie nach bereits überstandener letzter Häutung, also alle ziemlich erwachsen, an den vor dem Hause aufgestellten Oleanderbäumen gefunden; Einige hatte man draussen gelassen.

Sie frassen Tag und Nacht, besonders gern Blüthen, und wurden täglich etwa vier Mal mit frischem Futter versorgt. Die im Freien gelassenen beobachtete ich ebenfalls oft, und nahm sie erst herein, als sich ihre Färbung etwas änderte. Die anhaltende Wärme begünstigte die Sache; keine Raupe starb.

Die Raupen besassen Alle die bekannte grüne Färbung, auf dem Rücken ins Milchblaue*) ziehend. Von der orangefarbnen Varietät fand ich nur Eine im Freien; sie war nur 2" lang, schrumpfte immer mehr ein und starb.

Die Farbenänderung vor dem Verpuppen tritt nicht, wie Ochsenheimer meint, einige Stunden vorher ein, sie wird vielmehr, wie ich sehr sorgfältig beobachtet habe, volle

*) Anmerkung des Setzers. Wenn der Herr Autor in dem grossen Paris oder in London von Milchblau spräche, so würde man das begreifen. Selbst im kleinen Paris mag es, besonders in der Messzeit an blauer Milch nicht fehlen. Aber auch in Pirna kein Milchweiss? Das wäre doch arg!

24 Stunden und darüber vorbereitet; die Raupe hört dann auf zu fressen und wird lebhafter als vorher, wo sie sich nur fortbewegte, um neues Futter zu erreichen. Ochsenheimer sagt von seinen Raupen: (s. Schmetterlinge v. Europa Bd. II., pag. 204) „Wenn sie ihre Farbe veränderten und sich zum Einspinnen anschickten, überzogen sie vorher den ganzen Körper mit einem klebrigen Saft aus dem Munde.“ — Ich habe leider nichts davon bemerken können, wohl aber, dass um die Stigmen herum klebrige Fleckchen ein Ausschwitzen verriethen.

Einige wenige Raupen fand ich schon im Gespinnste vor, als ich nach Pirna kam, dann sah ich täglich deren sich einspinnen, vom 23.—29. August, sie machten lose, von Sand durchwebte, geräumige Gespinnste auf dem Boden. (Ochsenheimers erste Raupe verpuppte sich am 24. Aug., wie er erzählt, also etwa um dieselbe Zeit. a. a. O. p. 205). Bei der Letzten, die sich am 29. Aug. eingesponnen hatte, sah ich den Moment, in welchem die Raupe, ihre Hülle abstreifend, als Puppe dalag; es war am 2. September Nachmittags, also vier Tage nach dem Spinnen.

Ochsenheimer (a. a. O. pag. 205) beschreibt die Puppe als „bräunlichgelb und ausser den Flügeldecken mit schwarzen Atomen bestreut; die Luftlöcher erscheinen als grosse schwarze Flecken.“ Ich muss zur Vervollständigung noch folgende Momente hinzufügen: über den Thorax verläuft ein schwarzer Längsstrich, die Nath der Flügeldecken ist ebenfalls schwarz.

Die Kästen, worin ich die Puppen, aus ihrem Gespinnst genommen, auf Sand gelegt, aufbewahrte, standen in einem bewohnten Zimmer mit gleichmässiger Temperatur von etwa + 16° R.

Mindestens drei Tage vor dem Auskriechen begann die Puppe dunkler zu werden; zunächst schimmerte durch die Flügeldecken die dunkle Bandirung der Flügel durch; etwa 24 Stunden später war sie ganz kastanienbraun, und wurde an einzelnen Stellen knittrig. Am 17. September kroch der erste Schwärmer aus und in einer Periode von 16 Tagen (— 2. October) folgten alle übrigen, keine Puppe blieb fürs Ueberwintern übrig. (Ochsenh. erzählt a. a. O., sein Erster sei am 19. Octbr. ausgekommen.) Die Meisten (13 Stück) krochen Nachts aus, Abends zwischen 8 und 9 ebenfalls Viele (11 Stück), auch früh zwischen 7 und 8 kamen Einige aus; während des Tages nur sehr wenige (3 Stück).

Eine Viertelstunde (bei Einigen erst eine halbe Stunde) nach dem Verlassen der Puppenschale hatten die Flügel

ihre volle Ausdehnung und Glätte erreicht, doch erst nach zwei (in einzelnen Fällen sogar vier und fünf) Stunden nahmen sie die eigenthümliche horizontale Stellung ein.

Die Frühmorgens oder den Tag über ausgekrochenen Schwärmer begannen schon zwei bis drei Stunden nach dieser ihrer vollen Entfaltung zu schwirren, während die Abends 9 (und Nachts) Auskriechenden sich bis gegen früh 6 ruhig verhielten.

Varietäten fanden sich nicht vor; die am längsten im Freien gehaltenen Raupen lieferten die grössten Exemplare.

Schliesslich muss ich noch eines Irrthums gedenken, der sich in Ochsenheimers Schmetterl. v. Eur. (Bd II. p. 239 Anmerk. 1) findet; ob ihn Andere vor mir bereits berichtigt haben, ist mir unbekannt. Ochsenh. sagt hier von Sph. Convolvuli, Atropos und Nerii: „die vor dem Winter sich entwickelnden Weiber sollen nach der Versicherung eines erfahrenen Entomologen keinen Eierstock haben." — Mir wies die Section nach, dass der Eierstock vorhanden ist! —

Pirna, im October 1857.

Synonymische Bemerkungen über Hemipteren und eine neue Art der Gattung Prostemma.

Von **Anton Dohrn.**

1. **Pentatoma roseipenne** Muls. & Rey. Annal. de la Soc. Linnéenne de Lyon 1852 pag. 87. ist synonym mit Cimex cinctus Fabr. Entom. syst. IV. pag. 113. No. 130. Wahrscheinlich ist auch Cimex tarsatus Klug & Ehrenb. Symbol. phys. tab. XLIV. fig. 12. nur eine Varietät dieser Art; dass der Rand des Thorax und des Coriums weiss ist und nicht wie bei S. cinctum roth, darf nicht als Unterscheidungsmerkmal angesehen werden, denn es giebt mehrere Pentatomiden, bei denen diese Farben abwechseln. So Strachia oleracea und ornata L.

2. **Stenogaster pallens** H. Sch. Wanz. Ins. tom. IX. pag. 215. tab. 314. fig. 963 ist mit dem von Mulsant & Rey früher beschriebenen (l. c. pag. 102.) St. collaris zusammenzuziehen.

3. **Miris megatoma** Muls. & Rey l. c. pag. 107 ist = M. longicornis Fall. Hem. Suec. pag 129. 2.

4. **Capsus anticus** Muls. & Rey l. c. pag. 116 ist = C. pilicornis Panz. Faun. Ins. Germ. 99. 22.

5. **Monanthia sinuata** Fieb. Entom. Monogr. pag. 60. 2. tab. V. fig. 12—15 ist, wie ich aus einem mir von Costa gesandten Typus ersehe, synonym mit dem älteren Catoplatus auriculatus Costa Cimic. regn. Neapol. cent. II. pag. 20. No. 125. tab. III. fig. 3.

6. **Reduvius pallidus** Stål. Öfvers af K.-Akad. Förh., 1855. pag. 188. ist nicht verschieden von R. tabidus Klug Kl. & Ehrenb. Symb. physic. tab. XIX. fig. 4. ebenso wie

7 **Reduvius thoracicus** Stål l. c. sich nicht unterscheidet von R. pallipes Klug l. c. fig. 3.

8. In dem 2ten Vierteljahrs-Heft des Jahrgangs 1858 der Berliner Entomol. Zeitschrift pag. 202. tab. II. fig. 7. findet sich als neue Art **Pterotmetus crassicornis** Bärensprung; dieselbe Art ist schon von Costa beschrieben und (ziemlich mittelmässig) abgebildet, Cimic. regn. Neapol. cent. IV. pag. 24. No. 231. tab. VI. fig. 9. als Pachymerus mitellatus; ich besitze einen Typus der Costa'schen Art, welcher genau mit der Abbildung und Beschreibung des Pterotm. crassicornis übereinstimmt. Ebendaselbst findet sich ein Rhyparochromus ibericus Bärenspr.; der Name wird geändert werden müssen, da schon Kolenati einen Rhyparochromus gleichen Namens beschrieben hat.

In demselben Artikel hat Herr Prof. v. Bärensprung auch das synonymische Zusammenfallen seiner Lichenobia ferruginea mit Bryocoris muscorum Fall. bemerkt, welches ich S. 163 besprochen habe; dem Herrn Verfasser ist jedoch die Signoret'sche Beschreibung unbekannt geblieben, worin für den Gattungsnamen Lichenobia bereits Ceratocombus in Vorschlag gebracht worden. Im ersten Jahrgange derselben Zeitschrift hat Herr Fr. Stein eine Darstellung der Gattung Prostemma gegeben. Den daselbst beschriebenen 12 Arten gesellt sich noch:

Prostemma carduelis Dohrn:

P. nigrum, nitidum, pilosum; prothorace postice, scutello elytrorumque clavo flavo-brunneis; corio maculis 2, membrana maculis 3 albidis; femoribus dilute albidis apicem versus fusco-annulatis, tibiis dilutioribus, apice fuscis; rostro interne piceo, nitido, articulo 3 toto, 1 et 2 externe fulvis. Long $7^1/_2$ mill. lat. $2^1/_4$ mill.

Der Kopf einfarbig schwarz, glänzend; gegen die Einsenkung des Schnabels zu etwas heller, dieser selbst auf der Innenseite pechbraun, stark glänzend, die Aussenseite

und das ganze letzte Glied gelbbraun, etwas matter glänzend. Fühler braun, das erste und zweite Glied an der Spitze und am Grunde dunkel. Die Augen schmutzig braun. Der vordere Theil des Thorax stark gewölbt, seicht und dünn punctirt, tief schwarz und funkelnd, vor der Einschnürung befindet sich ein kleiner Längseindruck; der hintere Theil gelbbraun, stärker punktirt und ebenfalls mit einem Längseindruck versehen. Ebenso sind das Schildchen, der Clavus der Oberflügel und die Sutur des Clavus gefärbt; das Corium und die Membran sammtschwarz, das erstere mit 2 weisslichen Flecken, von denen einer an der Basis und der andre zwischen dem Aussenrand und der Commissur des Clavus liegt; die Membran mit 3 Flecken, einem an der Spitze und einem in jedem Seitenwinkel. Unterflügel weisslich. Beine schmutzig ledergelb; Schenkel etwas heller als die übrigen Theile, mit einem pechbraunen, glänzenden Ringe, der aber auf der Innenseite der Vorderschenkel etwas erlischt; die Trochanter des mittleren und hinteren Paares dunkelbraun glänzend, ebenso die Coxen des ersten Paares, dessen Trochanter aber sind schmutzig gelb gefärbt, glänzend. Schienen und Tarsen hellbraun, die ersteren an der Spitze dunkler. Die Unterseite ist glänzend, schwarz, mit Ausnahme des gelbbraunen Theils des Thorax.

Das ganze Thier ist mit gelben, glänzenden Haaren besetzt; es hat am meisten Aehnlichkeit mit S. Buessei H. Sch., von dem es sich aber durch die Färbung der Vorderschenkel und des Coriums leicht unterscheiden lässt.

Die Beschreibung ist nach Exemplaren meiner Sammlung gemacht, welche von Herrn Nietner bei Colombo auf Ceylon gesammelt sind; ich sah ausserdem Exemplare dieser Art aus derselben Quelle auf dem Berliner Museum.

Zusatz zu dem Berichte über **Insecten-Bastarde.**

Von Dr. **H. Hagen.**

Ungeachtet ich mich bemüht habe, die Litteratur über diesen Gegenstand möglichst sorgfältig zu sammeln, ist mir doch Wichtiges entgangen. Der Aufsatz in Linnaea XII. über Chilenische Caraben von Dr. Gerstäcker enthält einige interessante, von mir nicht erwähnte Fälle. Noch mehr freute ich mich aber, eine Notiz über Bastarde derselben

Smerinthus Arten (ocellatus und Populi) die Ph. Hague erzogen hat, in Westwoods Introd. II. p. 368 zu finden. „Die Smerinthus Arten scheinen in beträchtlichem Maasse dem Gynandromorphismus unterworfen zu sein; eine grosse Zahl von Fällen sind von verschiedenen Schriftstellern verzeichnet und von mir gesammelt in einer der Entomologischen Gesellschaft vorgelegten Schrift, in welcher ich sehr interessante von Herrn House gezogene Hybriden von S. *ocellatus* und *Populi* beschrieben und abgebildet habe. Sie sind bis jetzt das einzige Resultat von Insecten, die durch eine gezwungene Paarung zweier verschiedener Arten erzeugt sind. Ich verdanke Herrn Raddon eines dieser sehr interessanten Thiere."

Nach Agassiz Bibliogr. III. p. 281. enthält Trans. Entom. Soc. III. p. 193. H. House, On the Occurrence of Hybrid Individuals occurring in the genus Smerinthus; und ibid. p. 195. Westwood, On a Hybrid Smerinthus, with Remarks on Hybridism in general. Beide habe ich nicht vergleichen können. Es wäre sehr wünschenswerth und wichtig, wenn die jetzt von Th. Hague gezogenen Bastarde mit denen von H. House einer genauen Vergleichung unterworfen würden.

Nach Isis 1834. p. 720 machte Gravenhorst der Versammlung der Naturforscher in Breslau folgende Mittheilung: Herr Apetz aus Altenburg (der Name ist zweimal wohl verdruckt, *Waitz* und *Apatz*) zog einige Jahre neben einander Pl. *falcula* und *curvatula* und fand sie eines Morgens im April in Begattung. Um sich zu überzeugen, ob eine Befruchtung wirklich stattfinde, sonderte er Puppen von beiden Arten ab und brachte nach dem Auskriechen Männchen und Weibchen der verschieden Arten zusammen. Die Begattung fand ohne Schwierigkeit statt, nur wird bemerkt, dass von falcula *mas* und curvatula *fem.* nur unbefruchtete Eier, von curvatula *mas* und falcula *fem.* dagegen eine ziemliche Anzahl befruchteter Eier erzielt wurden. Nachdem die jungen Larven nach 12 Tagen ausgekrochen, reichte er ihnen zuerst Erlenblätter und, da ihnen diese nicht zusagten, Birkenblätter. Aus dieser Bastarderzeugung erhielt Herr Apetz ungefähr 12 Stück Bastardschmetterlinge und bemerkt zugleich, dass alle ausgekrochenen Schmetterlinge Weibchen waren.

Sollte wie ich glaube, meine Vermuthung richtig sein, dass der verstorbene Herr Prof. Apetz diese Beobachtung gemacht hat, so erlaube ich mir an seinen Sohn, Herrn Dr. Th. Apetz die Bitte zu richten, eine möglichst vollständige Beschreibung der Form und Farbe jener Bastarde in der

Zeitung zu veröffentlichen. In den „Beiträgen zur Entomologie, besonders in Bezug auf die schlesische Fauna etc. Breslau 1829. 8to Heft 1.", finden sich zwei gefangene muthmassliche Bastarde von Tagschmetterlingen beschrieben und illuminirt abgebildet.

Herr Klopsch beschreibt p. 212 eine merkwürdige Varietät, wahrscheinlich Bastard von *Lycaena Adonis* und *Alexis*. Das Thier hatte die Grösse von *Alexis*, die Färbung der Oberseite von *Adonis*, während die Unterseite der Färbung von *Alexis* ähnlicher sieht.

Schummel p. 215 beschreibt einen Tagfalter, der vielleicht durch Begattung zweier verschiedener Arten entstanden ist. Er hatte die Vorderflügel von *Hipparchia Arcania*, die Hinterflügel von *Hipp. Hero*, während die übrigen Theile des Körpers, welche bei beiden Arten keine Unterschiede zeigen, ebenfalls mit diesen Arten übereinstimmen. Es würde jedenfalls sehr merkwürdig sein, wenn ein Bastard eine derartige Vertheilung der Merkmale der Stammeltern darböte.

Folgende Nachrichten über Paarung verschiedener Arten kenne ich nur aus Citaten: Audouin, Observations sur l'Accouplement entre des individus d'espèces différentes du genre Coccinella. Ann. Soc. Entom. I. p. 232 u. Ann. des Scienc. natur. sér. 2. XVI. p. 374.

Villers Notice sur un accouplement de deux Zygènes d'espèce différentes. Ann. Soc. Entom. Fr. I. p. 421.

Gistl zoologische Bemerkung über die Begattung von *Chrysomela menthae* und *polita*. Isis 1827 p. 625 und zwar *menthae fem.* mit *polita mas.* Ich würde die letztere Beobachtung hier nicht citirt haben, wenn sich nicht dieselbe Beobachtung genau mit denselben Geschlechtern nach Müllers Angabe bei Suffrian Linnaea V. p. 92 vorfände.

Als Curiosum berichtet Hr. Kelch Isis 1834 p. 737 über eine widernatürliche Begattung zweier Männchen von *Melolontha vulgaris* und *hippocastani*, die auch von Hrn. Zebe constatirt ist.

Imbibition als Hülfsmittel bei der Anatomie der Insecten.

Von Dr. **H. Hagen.**

Wie bekannt erfordert die Zergliederung der Insekten im Ganzen nur geringe manuelle Geschicklichkeit und die

Hauptschwierigkeit besteht nur darin, die zum Theil los, zum Theil durch Tracheen und Fettkörper befestigt liegenden Organe unverletzt von ihren Umgebungen sondern zu können. Die Entscheidung aber, ob ein Theil noch zum Organe gehöre, oder blos Fettkörper sei, ist mituuter sehr schwer. Hiezu dürfte die jetzt in der Anatomie der Wirbelthiere mit so überraschendem Erfolge angewendete Imbibition ein vortreffliches Hülfsmittel bieten, da gerade die Fettzellen sich nicht imbibiren. Das Verfahren ist sehr einfach. In eine gesättigte Lösung von Karmin in kaustischem Ammoniak (Karmin ist am geeignetsten, da die rothe Farbe selbst unter sehr bedeutenden Vergrösserungen noch deutlich bleibt), legt man das geeignete Object, also hier das ganze geöffnete Insekt, hinein, wobei die Imbibition nur kurze Zeit erfordert. Besonders wichtig ist dies Verfahren für die Erkenntniss der Geschechtstheile und ihrer Anhänge. In Betreff der Circulationsorgane ist allerdings grosse Vorsicht nöthig, da sich die Tracheen auch imbibiren. Wie schon Schaum (Bericht für 1848, p. 112) richtig bemerkt, beruhen auf diesem Umstande die Täuschungen in den Beobachtungen Blanchard's über den Blutlauf bei Insekten.

Neue systematische Eintheilung der Homopteren,

von Dr. C. Stål in Stockholm.

Vor zwei Jahren machte ich die Entdeckung, dass bei verschiedenen Fulgoriden von der Gruppe Derbides drei Ocellen sich finden, und ich schrieb darüber eine kleine Notiz, welche in der Uebersicht der Verhandlungen der K. Academie der Wissenschaften zu Stockholm gedruckt wurde. Seitdem habe ich ebenfalls bei mehreren Gattungen der Cixiiden drei Ocellen gefunden. Diese Entdeckung macht natürlicherweise die frühere Eintheilung der Homopteren nach der Anzahl der Ocellen unhaltbar. Ich habe daher versucht, eine neue Eintheilung dieser Thiere aufzustellen und dabei von Characteren Gebrauch gemacht, deren man sich bisher nicht bedient hat, z. B. der Einfügung der Beine, und der Form verschiedener Theile derselben etc., Charactere, welche nothwendig mit dem Bewegungs-Vermögen und der Lebensweise dieser Thiere in näherem Zusammenhange stehen, welches mich zu folgender Gruppirung geleitet hat.

I. Coxis intermediis elongatis, late distantibus, longe a disco pectoris insertis; tegminibus basi tegula instructis. Fulgorina. Burm.

II. Coxis intermediis breviter late subconicis, valde approximatis; tegminibus basi tegula destitutis.

1. Coxis posticis breviter late subconicis, lateraliter haud extensis; tibiis cylindricis.

A. Femoribus anticis inermibus, haud incrassatis; scutello mediocri vel parvo; arolio inter ungues; ocellis duobus. — Cercopina. Stål (adjectis Clastopteris!)

B. Femoribus anticis incrassatis, subtus spinosis; scutello maximo; arolio inter ungues nullo; ocellis tribus. — Cicadina. Stål. (Stridulantia. Latr.)

2. Coxis posticis transversis, lateraliter usque ad margines pectoris laterales extensis; tibiis (saltem posticis) angulatis.

a. Capite thoraci arctius affixo loris magnis, extus a genis haud nisi angustissime terminatis, his inflexis, margine haud liberis, prope oculos saepissime sinuatis; femoribus apice superne inermibus. — Membracina (adjectis Aethalione, Urophora, Euryprosopo, Ulopa!)

b. Capite thoraci minus arcte affixo, loris minoribus, extus a genis plus minus late (saepe latissime) terminatis, his plus minus, saepe valde dilatatis, margine liberis, coxarum anticarum basin et marginem internum saepissime valde distincte tegentibus; femoribus (saltem posticis) apice superne mucronatis. — Jassina Stål (Cicadellina Burm. exclusis Cercopidibus, Ulopa, Aethalione, Urophora, Clastopteris.)

Obs. 1. Tegulae tegminum Fulgorinorum saepius valde distinctae, apud Issidas complures a margine laterali posteriori thoracis occultae; semper tamen adsunt.

Obs. 2. Apud Jassina mucrones apicales femorum fere semper distincti, distinctissimi; discedit genus Eurymela, mucronibus valde obsoletis, vix ullis instructum.

Stockholm, Februar 1858.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 8. April wurden als Mitglieder aufgenommen:

Herr C. E. Venus, K. Einnehmer in Dresden,
Herr Fortunato Zeni in Roveredo.

Der Unterzeichnete motivirte den Antrag, in Folge freundlichen Uebereinkommens mit Herrn E. S. Mittler in Berlin, den nächsten Band der Linnaea Entomologica (XIII.) im Verlage des Herrn Friedr. Fleischer in Leipzig erscheinen zu lassen. Der Vereinsvorstand genehmigte die ge-

troffnen Einleitungen, welche um so mehr ein günstiges Resultat versprechen, als nicht zu verkennen ist, dass der zunehmende Absatz der Entomologischen Zeitung in den letztern Jahren zu einem wesentlichen Theile gewiss der Umsicht und Thätigkeit des Herrn Stadtrath Fleischer beizumessen ist, welcher sich ohnehin um den Verein bei Gelegenheit der Regulirung eines nicht unerheblichen Aussenstandes der Vereinskasse durch sein energisches Einschreiten verdient gemacht hat.

In Folge unerwarteten Begehrs der Buchhändler, namentlich auch durch Abzug nach England ist die sechste Auflage des *Catalogus coleopterorum Europae* geräumt worden. Es blieb demnach nichts übrig, als so rasch als thunlich die vorhandne Lücke durch eine neue Ausgabe zu decken. Dieselbe wird in einigen Wochen erscheinen und neben andern Verbesserungen und Ergänzungen auch die Annehmlichkeit bieten, dass von dem Unterzeichneten bei der Redaction mancherlei Materialien durch die bereitwillige Güte werther Freunde anticipirt werden konnten, deren generische und monographische Arbeiten derzeit noch unter der Presse befindlich sind. Es ist contractlich dafür gesorgt worden, dass die neue Auflage des Catalogs auf Schreibpapier gedruckt wird, ein Umstand, der bei dem Handgebrauch sehr wesentlich ist, und bei der sechsten Auflage durch Vergesslichkeit des Druckers verabsäumt war. C. A. Dohrn.

☞ Die Seite 175 dieses Heftes versprochne Tafel zur hemipterologischen Arbeit des Herrn Dr. Stål ist beim Drucken verunglückt, und wird deshalb, um die Ausgabe des zweiten Heftes nicht aufzuhalten, erst mit dem dritten geliefert werden.

Intelligenz.

Hiezu bemerke ich, dass bei der ziemlich regelmässigen Verbindung Amsterdam's mit Stettin durch Schrauben-Dampfer, ich gerne bereit bin, Lepidopterologen, welche von obigem Anerbieten Gebrauch machen wollen, dazu behülflich zu sein, falls mir Briefe und Gelder franco zugesandt werden und die Herren Besteller damit einverstanden sind, dass ich die durch Beziehung des Werkes noch verursachten kleinen Spesen durch Postvorschuss einziehen kann.

C. A. Dohrn.

Druck von F. Hessenland in Stettin.